Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 11. Juli 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313. 351—353

Nr. 159 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

„Der Künstler muß sich dem Jahrhundert weihen"

Adolf Hitler eröffnet die II. Kunstausstellung im Dritten Reich

München, 11. Juli

Der zweite Tag des Festes der Kunst in München, der am Sonnabendvormittag die Arbeitstagungen brachte, erhielt seine Bedeutung durch eine programmatische Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über die Beziehungen von Staat und Kunst. (Wir berichten darüber im Innern dieser Ausgabe.) Aus Anlaß der Übergabe des Künstlerhauses an die Künstlerschaft fand am Sonnabend nach den festlichen Veranstaltungen der Theater ein Empfang statt, an dem auch der Führer und Dr. Goebbels teilnahmen. Im Brennpunkt der Theaterfestvorstellungen stand die Neuinszenierung des „Lohengrin", der auch der Führer beiwohnte. Den Ausklang der Sonnabend-Veranstaltungen bildete dann eine einzigartige Beleuchtung der Stadt der Deutschen Kunst. Bis in die späten Nachtstunden flutete ein großer Verkehr durch die brausende Stadt, deren Menschenmassen bereits in den frühen Morgenstunden weiter zu schwellen begann, als 42 Sonderzüge in München eingelaufen waren.

Der Sonntag, der letzte und große Ehrentag der deutschen Kunst, wurde eingeleitet mit einem Empfang durch die Hauptstadt der Bewegung, auf dem Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler neben vielen Ehrengästen auch das Diplomatische Korps begrüßen konnte. Der Führer eröffnete dann mit einer richtungweisenden Rede die 2. Kunstausstellung des neuen Reiches, der am Nachmittag der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" folgte.

•

Der Führer eröffnete im Rahmen des „Tages der Deutschen Kunst" in München im Haus der Deutschen Kunst die Große Deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volke die neuen Werke lebender deutscher Kunst.

Der große Leistungsüberblick deutscher Künstler bekundete ein stolzes Emporblühen der schönen Künste, die sich im nationalsozialistischen Reich wieder lebensvoll entfalten. Die Zahl der ausgestellten Werke ist höher, die künstlerische Leistung im Durchschnitt bedeutend stärker. Neben den Bildern bekannter Maler sind auch viele Werke junger aufstrebender Künstler. Sie alle vertreten würdig die neue Kunstgesinnung des Dritten Reiches, die sich in dem vom Führer geweihten Tempel der Deutschen Kunst weihevoll bekundet.

Die Eröffnung der Kunstausstellung ist die Krönung des Tages der Deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres. Am Sonntag um 11 Uhr schritt der Führer unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menge durch ein Meer von zum Schwur der Treue erhobenen Armen zusammen mit dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Ritter von Schobert, und dem Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperle, die lange Front der Ehrenformationen ab. Vor dem Hauptportal des Hauses der Deutschen Kunst empfangen ihn der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und der Vorsitzende des Hauses der Deutschen Kunst, August von Finck. Machtvoll tönen die Fanfaren des Tages der Deutschen Kunst auf. Nach Begrüßungsworten August von Fincks betritt der Führer das Haus. Der Städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Professor Jochum stimmte einen festlichen Chor an, als der Führer, geleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, die Halle betritt. Der feierliche Gesang ist verklungen, als Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Podium schritt, um den Führer zu begrüßen und ihm das Wort zu seiner Weiherede zu geben. Dann ergreift der Führer das Wort.

Zu Beginn seiner Rede setzte sich der Führer mit feingeschliffener Ironie mit den Gegnern des Nationalsozialismus im Auslande auseinander und stellte fest, daß es selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reichbewegte Friedenszeit gegeben habe, wie heute nach der nationalsozialistischen Revolution. Das allez strafe das stupide Gerede nicht nur aus der Zeit vor 1933 Lügen, sondern auch das, was im Auslande, meist von Juden, heute noch prophezeit werde.

Der Führer glossierte eine Auslandsausstellung, die bestimmt sein soll, den Gegensatz aufzuzeigen zwischen den „kulturkräftigen Leistungen" bekannter Novembergrößen vom Stamme der Dada, Kubi usw. und der „Armut" der heutigen deutschen Kunst. Man muß, so sagte der Führer, den biederen Angelsachsen kurzerhand überfallen mit dem Hinweis auf die Schande der deutschen Kulturbarbarei, um ihn dann die angebotenen Kunstwerke dieser Epoche, wenn schon nicht kulturell, so doch wenigstens politisch aufschwatzen zu können. Und man muß sich beeilen, diese Werke noch beizeiten an den Mann zu bringen. Deutschland ist auf so vielen Gebieten in den letzten Jahren vorangegangen, daß die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß der „Nazistaat" am Ende auch in seiner Kulturpropaganda als auf dem richtigen Weg befindlich erkannt werden wird, und damit ein neuer Einbruch in die Front der international jüdischen Kulturgeschäftemacher eintritt.

Geschäftstüchtige Kulturschwindler

„Ich verstehe daher, daß die Interessenten — besonders die finanziellen Interessenten — an diesen Kulturschwindeleien es eilig haben zu retten, was noch zu retten ist und beizeiten an den Mann zu bringen, was noch an den Mann gebracht werden kann. Es gibt dabei einem einfältigen Ausland gegenüber anscheinend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Unsinn oder Betrug als die Bemerkung, daß das im heutigen Deutschland abgelehnt wird. Es gehört wohl auch zum guten Ton, auf diese Weise seine demokratische Patentgesinnung praktisch erhärten zu können. Tatsächlich findet allerdings, wie vielleicht auf keinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres einer Behauptung zustimmen: Daß wohl noch nie in unserem Volk in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angefangen und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den wenigen zurückliegenden Jahren der Fall war. Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte unseres Volkes.

Die Erfolge sind schon jetzt mindest ebenso zwingend wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes errungenen. Dabei sind wir uns im klaren darüber, daß gerade hier die Anlaufzeit zwangsläufig größer sein muß.

Großer Wandel in einem Jahr

Zum zweitenmal treffen wir uns in dem Hause, das der deutschen Kunst geweiht wurde. Als ich vor über einem Jahr in einer ersten Vorschau die damals eingesandten Werke überprüfte, erfaßten mich Zweifel, ob ich nicht unter dem Eindruck des zunächst Vorliegenden die Eröffnung einer solchen Ausstellung überhaupt ablehnen sollte. Wahrhaft erdrückend wirkte die Zahl der Arbeiten, die ihre vernichtendste Repräsentation in der Ausstellung der entarteten Kunst erhalten hatten. Bei unzähligen Bildern war es ersichtlich, daß vom Einsender die beiden Ausstellungen verwechselt worden waren.

So kam ich damals zu dem Entschluß, einen harten Spruch zu fällen und der neuen deutschen Kunst die einzig mögliche Aufgabe zu stellen: sie zu zwingen, den durch die nationalsozialistische Revolution dem neuen deutschen Leben zugewiesenen Weg ebenfalls einzuhalten.

Kraft und Schönheit sind die Fanfaren dieses Zeitalters. Klarheit und Logik beherrschen das Leben. Wer in diesem Jahrhundert aber Künstler sein will, muß sich auch diesem Jahrhundert weihen. Für kulturelle Neandertaler ist im 20. Jahrhundert kein Platz, jedenfalls kein Platz im nationalsozialistischen Deutschland.

Es freut uns, daß die Demokratien diesen rückwärts strebenden Elementen ihre fortschrittlichen Tore öffnen, denn wir sind ja nicht rachsüchtig. Leben sollen sie, dagegen haben wir nichts. Arbeitenunsereiwegen auch, nur nicht in Deutschland!

Die wirklichen Genies

Ich hielt es daher 1937 für geboten, nunmehr auch auf diesem Gebiet eine klare Entscheidung zu treffen. Dies konnte freilich nur in einem harten Eingriff geschehen. Das allgemeine Kunsttum eines Volkes muß auf einer soliden, anständigen Grundlage gehalten werden, aus der heraus sich dann die wirklichen Genies zu erheben vermögen. Denn Genie ist noch nicht Wahnsinn und vor allem ist Genie unter keinen Umständen Betrug! Es repräsentiert sich im Gegenteil durch seine überragenden Leistungen, die sich ersichtlich abheben von den allgemeinen Werken des Durchschnittes.

Das Genie soll nicht das Einäugige unter den Blinden sein, sondern das Strahlende unter den Leuchtenden. Wenn ich daher jede Wertung menschlicher Leistungen als eine relative bezeichnen muß, dann ist es erst recht notwendig, schon den allgemeinen Maßstab möglichst hoch zu wählen. Ich messe aber die Genies zu allen Zeiten an den Leistungen ihrer Umwelt.

Je größer mithin die allgemeinen Leistungen, um so wahrscheinlicher ist damit der Son-

München im Festkleid



Die prächtig geschmückten Straßen der Hauptstadt der Bewegung bilden einen stimmungsvollen Rahmen für den Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" zum Tag der Deutschen Kunst — Weltbild (K)

Heinrich Hoffmann Professor

Eine Anerkennung durch den Führer

München, 11. Juli.

Zum Tag der Deutschen Kunst verlieh der Führer am Sonntag Heinrich Hoffmann die in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Große Deutsche Kunstausstellung den Titel eines Professors.

Parteigenosse Heinrich Hoffmann, der bekanntlich einer der frühesten Mitkämpfer des Führers ist, hat nicht nur durch seine unermüdliche Tätigkeit die Bildgeschichte der Partei geschaffen und ein einzigartiges Bildarchiv vom Werden des Dritten Reiches aufgebaut, sondern sich vor allem auch um die Entwicklung und Neuausrichtung der bildenden Künste im nationalsozialistischen Deutschland außerordentlich verdient gemacht. Der Führer überreichte am Sonntag vor Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 Professor Heinrich Hoffmann persönlich die Verleihungsurkunde.

Vor Imredys Besuch in Rom

Herzliche Begrüßungsartikel

Rom, 11. Juli

Der bevorstehende offizielle Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Imredy und des Außenministers von Kanya in Rom wird von der italienischen Presse in herzlich gehaltenen Kommentaren begrüßt. „Messaggero" würdigt den ungarischen Ministerpräsidenten als einen Vertreter der neuen Generation und als einen aufrichtigen Freund Italiens. Der Besuch werde dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger und herzlicher zu gestalten. Italien habe Ungarn bei jeder Gelegenheit seine Solidarität bewiesen, die sich nicht nur aus einer traditionellen Freundschaft, sondern auch daraus ergeben habe, daß Ungarn in Mitteleuropa ein Gleichgewichtsfaktor sei und eine Friedensfunktion habe. „Popolo di Roma" erwartet von dem Besuch der ungarischen Staatsmänner eine Verstärkung der Zusammenarbeit der beiden Länder.

derwert desjenigen, der sich über die im Durchschnitt schon so hohen Arbeiten erhebt.

Es ist daher auch das Zeichen jeder Verfallszeit, nicht nur die Genies abzulehnen, sondern überhaupt den anständigen Durchschnitt anzufeinden. Man schreckt dann nicht davor zurück, wenn notwendig, ein ganzes Jahrhundert einfach durch Schlagworte zu verdammen.

Platz für den anständigen Durchschnitt

Ich habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahr zunächst für den anständigen ehrlichen Durchschnitt den Weg frei zu machen. Wir haben allerdings schon bei dieser vorletzten Ausstellung die glückliche Ahnung gehabt, in dem einen oder anderen den Träger künftiger größerer Leistungen vermuten zu dürfen. Die seitdem eingeschlagene Entwicklung hat dieses bestätigt.

Die Oeffentlichkeit hat ein Recht zu verlangen, daß das Bestvorhandene zur Ausstellung kommt, also die solideste und gekonnteste Arbeit, die am meisten auch dem Geist und dem Zweck einer Zeit entspricht. Auf diese Weise wird sich die allgemeine Erwartung an sich hoch spannen und es dem einzelnen erschweren, an diesem auserlesenen Wettkampf teilzunehmen, und damit wird sich auch die Zahl der Mitläufer verringern. Die, die sich dann trotzdem noch über alle erheben, können mit Sicherheit dann als Genies festgestellt werden, nicht weil sie gemessen an einer relativ niederen Umgebung herausragen, sondern weil sie den ausgezeichneten Durchschnitt hoher Leistungen noch übertreffen. Und nur so kommen langsam wirkliche Höchstleistungen zustande.

Ausstellung überreich beschickt

Ich bin daher an diese heutige Ausstellung mit dem gleichen Entschluß herangetreten. Nach kaum einem Jahr hatten wir diesesmal aber schon mehr die Sorge, die Ausstellung nicht nur mit anständigen Arbeiten zu eröffnen, sondern eine andere Sorge, nämlich alle die eingesandten anständigen Bilder und Skulpturen unterbringen zu können. Obwohl über 300 Werke mehr aufgehängt und gestellt wurden als 1937, war es trotzdem nicht möglich, alle gleichwertigen Leistungen auf einmal dem deutschen Volke zu zeigen.

Ich habe mich daher entschlossen, anzuordnen, daß jener Teil der eingesandten Arbeiten, der bereits vollkommen ebenbürtig gegenüber den ausgewählten gelten kann, noch nachträglich in diese Ausstellung eingereiht wird, wenn sich nach zwei Monaten durch den Verkauf einzelner Werke die Möglichkeit einer Auswechselung ergibt. Die Höchstleistungen werden davon allerdings nicht berührt. Sie sollen über die ganze Ausstellungsdauer hier bleiben.

Allein, ich glaube, verpflichtet zu sein, 1. dem ehrlich schaffenden deutschen Künstler selbst die Ausstellung in weitestem Ausmaße zu erschließen und 2. dem deutschen Volk die Werke seiner Künstler zu zeigen und es ihm zu ermöglichen, sie zu kaufen.

Es ist so, daß sich in dieser Ausstellung kein Bild befindet, das zu besitzen bedenklich ist, oder gar später einmal vielleicht als unmöglich empfunden werden könnte!

Wenn schon die Ausstelluna im vergangenen Jahr auch mit einem übertragenden wirtschaftlichen Erfolg abgeschlossen hat, so bin ich überzeugt, daß dieser im Jahre 1938 noch übertroffen werden wird.

Die „ewige Kunst"

Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein. Und so wie diese Jahrhunderte benötigten, um sich zu entwickeln und damit zu wandeln, sofort auch die Kultur nur in Jahrhunderten gleichen Schrittes nach, so daß, was in den letzten Zeiten als die alljährlich fällige Novität betrieben wurde, in Wirklichkeit sich überhaupt nur in halben Jahrtausenden als Wandlung oder besser Entwicklung ergeben konnte, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt um Kunst handelt! Deshalb spricht man auch von einer „ewigen Kunst". Denn ihre Ewigkeit ist bedingt durch den eigenen oder verwandten Schöpfer und Träger.

Ich war in diesen Tagen glücklich, dank der wahrhaft großherzigen Genehmigung der italienischen Regierung, dem deutschen Volk für die Hauptstadt der Kunst ein unsterbliches Werk erwerben zu können. Mögen sie alle, die sie dieses Haus besuchen, nicht versäumen, in die Glyptothek zu gehen und mögen sie dann erkennen, wie herrlich schon einst der Mensch in seiner körperlichen Schönheit war und wie wir von Fortschritten nur dann reden dürfen, wenn wir diese Schönheit nicht nur erreichen, sondern wenn möglich noch übertreffen. Mögen aber auch die Künstler daran ermessen, wie wunderbar sich das Auge und das Können jenes Griechen Myron uns offenbaren, jenes Griechen, der vor fast zweieinhalb Jahrtausenden das Werk schuf, vor dessen römischen Abbild wir heute in tiefer Bewunderung stehen. Mögen sie alle daraus einen Maßstab finden für die Aufgaben und Leistungen unserer eigenen Zeit.

Myrons Diskuswerfer

Sie werden sich nicht verschließen der Empfindung, die mich selbst bewegt hat, im Augenblick, da ich dieses wunderbare Zeugnis unsterblicher Schönheit und Leistung zum erstenmal erblickte. Sie werden dann vielleicht auch die Gefühle ermessen können, die mich bewegen, wenn ich am heutigen Tage die zweite Kunstausstellung des neuen Reiches für eröffnet erkläre und sie vergleiche mit dem, was noch wenige Jahre vor uns war."

•

Nach der mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede des Führers schloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die eindrucksvolle Weihestunde.

Im Anschluß an den Eröffnungsakt besichtigten hierauf der Führer und die Ehrengäste bei einem Rundgang die diesjährige große deutsche Kunstausstellung.

Als nach der Besichtigung der Führer das Haus der Deutschen Kunst wieder verläßt, um in seine Wohnung zurückzukehren, empfangen ihn im Glanze der nun über der festlichen Stadt strahlenden Sonne die tosenden Heilrufe der vielen Tausende, überströmendes Zeugnis des Dankes an den Mann, der das deutsche Volk mitten hineingestellt hat in eine zu neuer Höhe strebende deutsche Kunst und Kultur.

Beihilfen für die Landbevölkerung

Görings neue Maßnahmen zur Förderung des Landvolks

T **Berlin**, 11. Juli.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat eine „Verordnung" zur Förderung der Landbevölkerung erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom Sonnabend veröffentlicht wurde. Ueber die bedeutsamen Einzelheiten dieses Gesetzes sprach am Sonnabendmittag Staatssekretär Fritz Reinhard vor Vertretern der Presse.

Im Hinblick auf die landwirtschaftlichen Erfordernisse des deutschen Volkes und angesichts der Tatsache, daß der Lebensstandard der Landbevölkerung vielfach gegenüber dem der Stadtbevölkerung noch zurücksteht, hat die Reichsregierung sich zu bedeutsamen Maßnahmen entschlossen. Nach der neuen Verordnung werden zukünftig die Ehestandsdarlehen für die Landbevölkerung nicht nur als verzinsliche und erstattungspflichtige Darlehen gegeben, sondern unter bestimmten Voraussetzungen unverzinslich und ohne die Notwendigkeit einer späteren Rückerstattung. Der Staat macht also der Landbevölkerung ein bedeutsames Geschenk. Voraussetzung ist jedoch, daß mindestens einer der Ehegatten vor der Heirat fünf Jahre hintereinander ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als landwirtschaftlicher Handwerker tätig gewesen ist und auch nach der Eheschließung mindestens weitere fünf Jahre derart tätig bleibt. So lange einer der beiden Ehegatten in oben gekennzeichnetem Sinne landwirtschaftlich tätig bleibt, kommt eine Rückzahlung des Ehestandsdarlehens nicht in Frage. Zehn Jahre nach Erhalt des Darlehens wird, falls einer der Ehegatten solange ununterbrochen landwirtschaftlich tätig ist, das Darlehen erlassen.

Eine ganz neue Einrichtung ist die Schaffung von sogenannten Einrichtungsdarlehen für die Landbevölkerung. Derartige Einrichtungsdarlehen können landwirtschaftlich tätige Eheleute im Sinne der Verordnung erhalten, wenn sie nach dem 30. 6. 1938 geheiratet haben. Voraussetzung ist auch hierbei, daß mindestens einer der beiden Ehegatten fünf Jahre vor der Heirat landwirtschaftlich tätig gewesen ist und weiter zu bleiben gedenkt. — Wenn beide Ehegatten in diesem Sinne landwirtschaftlich tätig sind, beträgt das Einrichtungsdarlehen 800,— RM., wenn nur einer der beiden Ehegatten landwirtschaftlich tätig ist, beträgt es 400,— RM. Das Einrichtungsdarlehen ist unverzinslich und wird in barem Geld gegeben, während die Ehestandsdarlehen bekanntlich in Bedarfsdeckungsscheinen ausgehändigt werden.

Außerdem gibt es zukünftig noch Einrichtungszuschüsse, die solchen landwirtschaftlich Tätigen gewährt werden, die nach dem 31. 12. 1933 geheiratet haben und mindestens fünf Jahre ununterbrochen landwirtschaftlich tätig gewesen sind. Diese Einrichtungszuschüsse werden also erstmalig nach Ablauf des Kalenderjahres 1938 zur Auszahlung kommen können. Sie betragen, wenn beide Eheteile landwirtschaftlich tätig sind, 400,— RM., wenn nur ein Ehegatte landwirtschaftlich tätig ist, 200,— RM.

Bei fortdauernder landwirtschaftlicher Betätigung wird jeweils alle fünf Jahre ein weiterer derartiger Zuschuß in Höhe von 400,— bzw. 200,— RM. gewährt werden.

Da außerdem bekanntlich seit einiger Zeit die Landarbeiter auch in den Genuß der Kinderbeihilfen kommen und da über kurz oder lang mit einer Erweiterung der Kinderbeihilfen auch auf die selbständig landwirtschaftlich Tätigen zu rechnen ist, betragen die finanziellen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft nach Erlaß der jetzigen Verordnung stattliche Beträge.

Ein weiterer Paragraf der neuen Verordnung setzt für Landarbeiterwohnungen die volle Abschreibungsfreiheit bereits für das Jahr fest, in dem die Kosten für den buchungspflichtigen Landwirt oder Forstwirt entstehen. Die Abschreibung kann allerdings auch auf drei Jahre verteilt werden, je nachdem, wie es für den betreffenden Betrieb zweckmäßiger erscheint.

•

Die neue „Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung" tritt mit dem 1. Juli 1938 in Kraft und wird sicherlich in der Landbevölkerung großen Beifall finden. Der nationalsozialistische Staat beweist mit dieser Verordnung erneut sein Verantwortungsbewußtsein gegenüber der treu und schwer schaffenden Landbevölkerung und nicht minder gegenüber der Nation, für deren Bestand und Freiheit die landwirtschaftliche Arbeit grundlegende Bedeutung besitzt.

Fideikommisse erlöschen zum Jahresende

Reichsgesetz tilgt überlebte Besitzform — Künftig nur Erbhöfe

Berlin, 11. Juli.

Durch ein Gesetz vom 6. Juli 1938, das am Sonnabend im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde, erlöschen mit dem Stichtag des 1. Januar 1939 sämtliche noch bestehenden Fideikommisse und sonstigen gebundenen Vermögen; sie stellten eine überlebte Besitzform dar, die unbelastbar und unveräußerlich war, aber nicht nur eine feste Bindung zwischen Familie und Scholle brachte, sondern eine kastenmäßige Hervorhebung bestimmter Schichten nach sich zog.

Familienfideikommisse und ähnliche gebundene Vermögen, wie Hausgüter, Stammgüter und Lehen, sind dadurch gekennzeichnet, daß es sich um — meist rechtbeträchtliche — Vermögensmassen (vorwiegend Grundvermögen) handelt, die auf Grund einer Stiftung oder anderer Rechtsquellen grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar sind und einer besonderen Erbfolge unterliegen. Ihr Zweck war die dauernde Erhaltung der wirtschaftlichen Grundlage und des sozialen Ansehens einer Familie. Sie haben für ihre Zeit ihre Bedeutung gehabt. Heute sind sie jedoch überlebt, insbesondere, weil der darin wirkende Klassengedanke mit unserer heutigen Anschauung von Volk und Volksgemeinschaft unvereinbar ist und weil eine Besitzversetzigung der Art, wie sie durch die fideikommissarische Bindung herbeigeführt wurde, nicht im Sinne der nationalsozialistischen Agrarpolitik liegt. Soweit im Fideikommißrecht der gesunde Gedanke einer festen Bindung zwischen Sippe und Boden anklingt, hat das Reichserbhofgesetz ihn in weit umfassenderer Weise für das gesamte Bauerntum im Dienste und zum Besten des Gesamtvolkes verwirklicht.

Die 1933 in Gang befindlichen Fideikommißauflösungsverfahren beruhten auf Gesetzen der einzelnen Länder, die sowohl sachlich wie verfahrensrechtlich stark voneinander abwichen. Durch eine erste Maßnahme, und zwar durch das Gesetz zur Vereinheitlichung der Fideikommißauflösung vom 26. Juni 1935, wurde zunächst das Verfahrensrecht reichsrechtlich einheitlich geregelt.

Nunmehr ist durch das soeben ergangene Gesetz über das Erlöschen der Fideikommisse vom 6. Juli 1938 auch das gesamtematerielle Auflösungsrecht vereinheitlicht worden, um die Auflösung der gebundenen Vermögen in einheitlicher Form möglichst schnell durchzuführen. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes ist die, daß mit dem 1. Januar 1939 grundsätzlich sämtliche noch bestehenden Fideikommisse und sonstigen gebundenen Vermögen erlöschen. Auch alle Anwartschafts- und Anfallsrechte kommen in Wegfall, und zwar grundsätzlich entschädigungslos. Nur in besonderen Ausnahmefällen kann den bisher Berechtigten zur Vermeidung unbilliger Härten eine Entschädigung gewährt werden. Soweit dabei als Entschädigung land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke zugewiesen werden sollen, ist eine ministerielle Genehmigung erforderlich und die Mitwirkung des Landesbauernführers vorgesehen.

Welche Bedeutung der Fideikommißauflösungsgesetzgebung zukommt, ergibt sich aus den Zahlen über den Stand der Auflösung der gebundenen Vermögen mit Grundbesitz am 1. Januar 1938. Von 2314 Fideikommissen usw., die nach dem Kriege vorhanden waren und rund 3 206 000 Hektar Grundbesitz, davon 1 400 000 Hektar Wald umfaßten, war am 1. Januar 1938 bei 1404 Besitzungen mit rund 1 770 000 Hektar die Auflösung beendet. Bei 910 gebundenen Vermögen mit rund 1 437 000 Hektar war sie dagegen noch nicht eingeleitet oder durchgeführt. Dazu kommen noch die Fideikommisse in Oesterreich. Im Jahre 1932 bestanden dort 164 Fideikommisse mit rund 300 000 Hektar. Die einzige Form des gebundenen Besitzes wird danach künftig nur noch der Erbhof sein. Er ist die Lebensform des gesamten deutschen Bauerntums und ist durch die Möglichkeit der Erbhofzulassung durch den Reichsernährungsminister auch Besitzungen über 125 Hektar Größe zugänglich.

Das Espadan-Gebirge erobert

Bahnhof von Sagunt bombardiert

Bilbao, 11. Juli

Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnten die nationalen Stellungen im S.-Abschnitt an der Castellon-Front weiter vorgeschoben werden. Im Abschnitt Teles setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und besetzten westlich von Jinquera wichtige Stellungen, so daß das Espadan-Gebirge nahezu völlig in nationalem Besitz ist. Im Abschnitt Alcudia de Veo wurde der Ort Ahin besetzt, wobei gleichzeitig die Stellungen weiter vorgeschoben wurden. Die Luftwaffe bombardierte am Sonnabend mit Erfolg den Bahnhof von Sagunt sowie die Orte Soneja und Segorbe, wo mehrere Züge mit Kriegsmaterial vernichtet wurden. Nach der Einnahme von Nules bereiteten die nationalspanischen Truppen ihrem Befehlshaber, General Aranda, der persönlich in den Kampf eingegriffen und die Leitung eines Bataillons übernommen hatte, begeisterte Huldigungen. Nules ist von Sagunt nur noch 18 Kilometer entfernt. Auf der Straße Teruel—Sagunt sind die nationalspanischen Truppen am Sonnabend bis auf 13 Kilometer vor der für die kriegerischen Entscheidungen wichtigen Stadt Segorbe vorgedrungen. Von Nules nach Valencia sind es noch 44 Kilometer. Nules befindet sich bereits im Rücken der nationalspanischen Truppen, die an der Straße und Eisenbahn nach Valencia weiter vorrücken.

Prag bestätigt die Bürgermeister

Erfolg der sudetendeutschen Beschwerden

✠ **Prag**, 11. Juli

Die Beschwerden der Sudetendeutschen Partei wegen der bisher nicht erfolgten Bestätigung der bei den letzten Gemeindewahlen gewählten sudetendeutschen Bürgermeister haben insofern einen ersten Erfolg gehabt, als das Innenministerium die ersten drei neugewählten Bürgermeister bestätigte.

Der zur Behandlung der Nationalitätenfrage eingesetzte sechsgliedrige Sonderausschuß des Parlaments wird, wie amtlich mitgeteilt wird, in dieser Woche täglich Sitzungen abhalten. Um die Verbindung zwischen den Mitgliedern dieses Ausschusses und der Regierung sicherzustellen, wird sich die Regierung an diesen Beratungen unmittelbar beteiligen. So wird vor allem Ministerpräsident Hodscha zu Wochenbeginn an einer Arbeitstagung dieses Ausschusses teilnehmen. Gleichzeitig wird amtlich mitgeteilt, daß in der kommenden Woche die Besprechungen mit den einzelnen Volksgruppen fortgesetzt werden sollen. Es wird ausdrücklich betont, daß sämtliche Gruppen ohne Ausnahme Einladungen zu einer Aussprache erhalten werden.

Ministerpräsident Hodscha empfing die in Prag weilenden Gesandten der Tschecho-Slowakei in London und Warschau, um mit ihnen die außenpolitische Lage und ihre Auswirkungen auf die tschecho-slowakische Innenpolitik zu besprechen.

Unverständliche polnische Haltung

Anläßlich des Breslauer Sportfestes

Kattowitz, 11. Juli.

Das polnische Außenministerium hat von den 1500 Pässen, die die Deutsche Turnerschaft zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau beantragt hatte, nur 300 bewilligt. Auch zu den internationalen Veranstaltungen des 21. Wirtschaftskursus in Garmisch-Partenkirchen und des Kongresses des Berufsbildungswesens in Berlin, an denen Polen offiziell teilnimmt, wurden Volksdeutschen in Ostoberschlesien Pässe verweigert.

Schluß mit der doppelten Moral

Die Tragödie des österreichischen Ehechaos ist aus

dd. **Wien**, 11. Juli.

Die ungeheure Bedeutung, die das neue großdeutsche Eherecht gerade für die Ostmark hat, wird in den Wiener Blättern in langen Kommentaren eingehend gewürdigt. Noch einmal zieht die groteske Tragödie des österreichischen Chaos vorüber, dessen Wurzel in dem steten Festhalten an der Forderung der absoluten Untrennbarkeit der katholischen Ehe liegt. Unendliche Qual, bitteres Leid und eine verderbliche Rechtsunsicherheit waren die Folgen des bis jetzt behaupteten Sieges der ewig rückschrittlichen Kräfte über die gesunde Vernunft. Der Staat, der halsstarrig entgegen allen Erfordernissen des völkischen Lebens auf dem toten Gesetz bestand, konnte es nicht verhindern, daß sich die Zwitterform der „Scheidung von Tisch und Bett" bei Aufrechterhaltung des Ehebandes einführte. Er mußte es dulden, daß seine drückenden Vorschriften auf alle nur mögliche Art umgangen wurden. Das war schon in der alten österreichischen Monarchie Brauch — damals erwarb man durch Adoption die ungarische Staatsangehörigkeit und konnte wieder heiraten.

Bedenklicher noch gestalteten sich die Dinge nach dem Weltkrieg, wo man als Ausweg die in der ganzen Welt nicht bekannte österreichische Spezialität der Dispensehe schuf: die Verwaltungsbehörde erteilte auf Grund einer Bestimmung im bürgerlichen Gesetzbuch den Dispens vom Ehehindernis des Ehebandes, während das Gericht wiederum diesen Dispens auf Antrag von jeder beliebigen Seite hin für ungültig erklären konnte. Mehr als 500 000 solcher Dispensehen sind in dieser Zeit in Oesterreich gegründet worden und jede von ihnen mußte tagtäglich der Auflösung der ehelichen Gemeinschaft gewärtig sein.

Als dann das System Schuschnigg die Dispensehe verbot, organisierte man andere Hintertüren, durch die bei den Kirchenbehörden die Ungültigkeitserklärung katholischer Ehen erlangt wurde. Es war nach den Worten der „Wiener Neuesten Nachrichten" die Moral des doppelten Bodens, die im österreichischen Eherecht herrschte und die diesen Staat überhaupt auf allen Gebieten des Lebens charakterisierte. Die eisigkalte Luft von Jesuitenklöstern und Kapuzinergrüften und eine Lebensfeindlichkeit ohnegleichen gingen von diesem Eherecht aus, das brutal vielen Hunderttausenden von Menschen die Sanktionierung von Beziehungen verbot, die im Interesse von Volk und Staat gelegen waren, noch dazu im Interesse eines Staates, der dem Volkstod verfallen war.

Hinter einem der übelsten Kapitel österreichischer Verlogenheit fällt nun der Vorhang, um nie wieder aufzugehen. „Hunderttausende", so schreibt die „Volkszeitung", „haben die heiß ersehnte Erlösung. Nach all den Wirrnissen einer innerlich zerrissenen Zeit, für die der Lebensbund zweier Menschen entweder nur ein Geschäft wie jedes andere war oder die immer nur von einer inhaltlosen „Heiligkeit" der Ehe faselte, wurde aus der nationalsozialistischen Weltanschauung endlich ein Eherecht geboren, das nur einer Aufgabe dient: der Erhaltung und Fortentwicklung des deutschen Volkes."

Beginn eines neuen deutschen Kulturzeitalters

Dr. Goebbels über Staat und Kunst: Kein Gegensatz zur Politik, sondern Bestätigung und Ergänzung

München, 11. Juli

Vor der Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste hielt Reichsminister Dr. Goebbels in Anwesenheit des Führers eine Rede über den Neuaufbau des deutschen Kunstschaffens:

Die Jahrestagung der Reichskammer der bildenden Künste 1937 in München stand im Zeichen der Neuordnung unseres deutschen Kunstlebens und bildete mit dem „Tag der deutschen Kunst" den großartigen Auftakt zu einer Entwicklung künstlerischen Schaffens, wie sie in diesem Ausmaße damals selbst von den Optimisten nicht für möglich gehalten worden war. Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die Bereinigung einer Frage, die noch aus der Systemzeit übrig geblieben war und die einer schnellen und grundlichen Lösung zuzuführen die Situation gebieterisch verlangte. Die sogenannte entartete Kunst war das Hauptthema dieser Auseinandersetzung, die mit leidenschaftlichem Für und Wider in den dafür interessierten Kreisen vor den Augen der Oeffentlichkeit ausgetragen wurde. Selten ist ein Thema unter den deutschen Künstlern so hitzig debattiert worden, wie dieses. Berührte es doch die Grundelemente unseres künstlerischen Schaffens und skizzierte es doch aufs neue die wesentlichsten Prinzipien der weiteren Entwicklung unserer bildenden Künste.

Auch hierin unterscheidet sich der Nationalsozialismus von der sogenannten Demokratie, die sich so viel auf ihre Verbundenheit mit dem Volke zugute tut, daß es keine Frage von Belang unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu lösen versucht, sondern im Gegenteil gerade dann das Volk zum Zeugen aufruft für die Richtigkeit seines Vorgehens. Das Volk selbst also hatte auch hier Gelegenheit festzustellen, ob die Verfahrensweise, mit der sich die nationalsozialistische Staatsführung mit den Erzeugnissen der Entarteten Kunst auseinandersetzte, richtig und notwendig war.

Heute ist die Frage der entarteten Kunst fast schon unseren Blicken entschwunden. Sie stellt nur noch ein Vergangenheitsproblem dar. Der neue Stil unseres bildnerischen Schaffens beginnt sich überall durchzusetzen, und das Wesentliche daran ist, daß er nicht mit einem neuen „Ismus" verbunden wird, keine gewollt moderne Kunstauffassung darstellt, sondern die Rückbesinnung des deutschen künstlerischen Schaffens auf die bleibenden Werte und Triebkräfte der Kunst selbst zum Inhalt hat. So nur kann die Kunst in Wirklichkeit eine Angelegenheit des ganzen Volkes werden. Sie hat die Aufgabe, die Tugenden zu wecken und nicht die Laster zu verherrlichen. Sie muß den Geschmack eines Volkes veredeln, nicht aber ihn unsicher und gemein machen. In unserer Auffassung hat die bürgerliche Meinung keinen Platz, die dahingeht, daß die Kunst nur in einer reichen, schönen, glücklichen und sorgenlosen Zeit eine Daseinsberechtigung besitze. Für uns ist die Kunst kein Mittel gegen Langeweile und kein bequemer Zeitvertreib.

Allerdings ist die Kunst, die wir hier meinen, kein Gegensatz zur Politik, sondern nur ihre sinnvolle Ergänzung und endgültige Bestätigung. Denn auch die große Politik entspringt einem künstlerischen Trieb. Die wirklich bedeutenden Staatsmänner waren auch immer die überragenden Kunstfreunde, Baumeister und Mäzene. Staatsmänner ohne inneres Verhältnis zur Kunst sind immer zweitklassig. Sie bleiben auch in ihrem eigentlichen Beruf nur Handwerker oder routinierte Techniker. Die große fäkulate Erscheinung aber ist von dem dämonischen Trieb besessen, sich nicht nur in geschichtlichen Taten, sondern auch in steinernen Bauwerken, die dem Verfall der Jahrhunderte trotzen, zu verewigen.

Geändert hat sich bis heute nur die Beziehung der Führung zum Volke. Das kein autoritäre Regime der Kaiser, Könige und Päpste ist ersetzt worden durch ein in Wahrheit demokratisiertes Regime der Volksverbundenheit. Die Aufgabe, die ehedem Kaisern, Königen und Päpsten in Beziehung auf die Kunst zufiel, ist damit an die mit der Vollstreckung des nationalen Willens beauftragten Vertreter des Volkes übergegangen. Um so tiefer ist die Daseinsberechtigung der Kunst, je mehr sie sich nunmehr unmittelbar auf das ganze Volk bezieht. Sie, mein Führer, haben durch Ihre Lehre und mehr noch durch Ihr praktisches Beispiel der Tat das deutsche Volk wieder zu dieser Auffassung erzogen.

Es mag Millionen Menschen geben, die heute allmählich zu ahnen beginnen, daß, wenn die Probleme, die uns heute am meisten beschäftigen, Fragen der Rohstoff- und Devisennot, der zeitweiligen Verknappung auf diesem oder jenem Gebiet, längst der Vergangenheit angehören, Ihre Straßen und Bauten, mein Führer, stehen werden, um für die Größe unserer Zeit mit stummem, steinernem Mund zu zeugen.

Die Kunst lebt nicht im luftleeren Raum. Ohne gemein zu werden, ist sie allgemein geworden. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen zum Anbruch eines großen deutschen Kulturzeitalters, das sich würdig an die Seite unseres monumentalen politischen und wirtschaftlichen Neubaues stellen kann.

Die Welt schimpft uns Nationalsozialisten Kulturbarbaren. Sie mag das tun. Wir wollen ihr nicht widersprechen, da sie offenbar eine andere Auffassung von Kultur hat als wir. Unser Gegenbeweis ist die Leistung. Unsere deutsche Kultur, wie sie sich unser Volkstumssinn geschaffen hat, und wie wir sie nach besten Kräften zu vermehren suchen, wendet sich selbst, und zwar am energischsten gegen die, die sich am lautesten in der Welt als ihre Kronzeugen auszugeben beliebten.

Sie, mein Führer, haben uns diese Sicherheit zurückgegeben. Als künstlerischer Staatsmann haben Sie die Kunst wieder zu einer echten Funktion unseres Volkslebens gemacht. In Ihrem Auftrage sind wir am Werke, um sie nach Ihrem Willen wieder in innerste Beziehung zum Volke selbst zu bringen.

Ihre Politik ist für uns der höchste Ausdruck des künstlerischen Triebes unseres Volkstums. Das ist die große Lehre die Sie, mein Führer, durch Ihre Politik der deutschen Kunst geben. Wie auf allen anderen Gebieten, so beginnt sie auch hier Wurzel zu schlagen, Blüten zu treiben und Früchte zu tragen. Welche eine große Zeit, aber welche großen Möglichkeiten auch in einer großen Zeit! Es liegt nun an den deutschen Künstlern, diese Möglichkeiten zu begreifen und zu erfassen. Ihre bleibenden Taten und Leistungen werden dann ihr sichtbarster Dank an Sie, mein Führer, sein.

München plant neue Kunststätte

Für Architektur und angewandte Kunst / Arbeitstagungen vom Sonnabend

München, 11. Juli.

Der Sonnabendvormittag des Festes der Deutschen Kunst in München stand ganz im Zeichen der Arbeit der bildenden Künste. Im Festsaal des Deutschen Museums fanden sich die Landeskulturwalter und Landesleiter zu einer Arbeitstagung zusammen. Hier sprach zunächst der Erbauer der Ordensburg Sonthofen, Professor Hermann Gießler, über die Bedeutung der Baukunst als Urkunst aller Völker und über weltanschauliche Raumvorstellungen in der Architektur. Architektur müsse weltanschaulich begründet sein. Die Bauten der Verfallszeit seien passiv und zukunftslos und gestaltet nach dem Maßstab Zins und Amortisation. Seine heutige Aufgabe aber könne der Künstler nur erfüllen, wenn er selbst in die Gemeinschaft eingingе, d. h. Nationalsozialist in seiner Gesinnung und in seinem Schaffen sei. Kein anderer als der Führerbau von Prof. Troost gebe den Künstlern in seiner klaren und geschlossenen Gestaltung die richtige Vorstellung vom neuen deutschen Bauschaffen. Hier habe sich die Totalität des Stils, ein Bauwerk im politischen Stil durchgesetzt. Die Hauptaufgabe der neuen Architektur liege nicht in der Fassadengestaltung, sondern in der Gestaltung des Grundrisses.

Gleichfalls am Sonnabendvormittag fand, da der Umbau des Künstlerhauses noch nicht vollendet ist, im Großen Sitzungssaal des Münchener Rathauses die Jahresversammlung des Hauses der Deutschen Kunst statt. Der Vorsitzer des Vorstandes, Bankier August von Finck, eröffnete die Jahresversammlung, auf der Generaldirektor Döhlemann den Finanzbericht erstattete. An freiwilligen Spenden — außer den Zuwendungen des Landes Bayern — waren bis zum letzten Jahresende 7 751 588 RM. eingegangen. Außerdem laufe eine Stromspende des Landes Bayern auf fast drei Jahrzehnte.

Erforderliche bauliche Veränderungen können aus den vorhandenen Barmitteln finanziert werden. In der Aussprache ergriff der Staatskommissar der Anstalt, Gauleiter Adolf Wagner, das Wort, um mit Freude festzustellen, daß der Zweck des Hauses der Deutschen Kunst im wahrsten Sinne erfüllt worden sei.

Mit Worten höchster Anerkennung wandte sich Gauleiter Wagner an die Mitglieder der Anstalt, die durch ihre Spenden die Errichtung des Hauses der Deutschen Kunst und die Abhaltung der großen Veranstaltungen ermöglicht hätten. Er bat um weitere Unterstützung, denn man stehe vor großen Aufgaben. Auch die Architektur und die angewandte Kunst sollten ein ähnliches würdiges Heim erhalten.

An Stelle des verhinderten Generalinspektors Dr. Todt sprach dann Prof. Seifert über deutsche Gartengestaltung und kennzeichnete deren Grundsätze dahingehend, daß sie an Stelle der persönlichen Willkür das Gesetz der Eingliederung in die Landschaft, in das von der Natur und Geschichte geschaffene Bild zu erfüllen habe. Obergebietsführer Cerff entwickelte dann die Aufgaben, die sich die Jugend auf dem Gebiet der Kunst gestellt habe. Die drei Erziehungselemete der HJ.: Sozialismus, Soldatentum und Kunst ständen nicht beziehungslos nebeneinander, sondern bildeten eine Harmonie. Die deutsche Jugend sehe die Kunst als die schönste, aber zugleich verpflichtendste Aufgabe an.

Jeder kann den Volkswagen kaufen

Einkommengrenzen werden nicht gezogen — Eine Erklärung Bernhard Köhlers

rd. Berlin, 11. Juli.

Schon kurz nach den ersten aufsehenerregenden Veröffentlichungen über die Herstellung des deutschen Volkswagens wurden Gerüchte ausgestreut, in denen es hieß, daß nur jene Volksgenossen sich diesen Wagen kaufen können, deren Gehalt eine gewisse Grenze nicht übersteigt. Meist „tipte" man auf eine Gehaltsgrenze von 300,— RM., deren Uebersteigen den Ankauf eines Volkswagens unmöglich machen sollte. Diese Gerüchte waren selbstverständlich von interessierter Seite planmäßig in die Welt gesetzt. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Parteigenosse Bernhard Köhler, erklärt in der von ihm herausgegebenen „Wirtschaftspolitischen Parole" hierzu u. a. folgendes:

„Verbesserung der Lebenshaltung ist keine Wohltätigkeitshandlung. Diese Art Leute hat natürlich noch gar nicht begriffen, daß die Leistungen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft zur Verbesserung der Lebenshaltung des ganzen Volkes keineswegs in Wohltätigkeitshandlungen bestehen, ebenso wenig wie in Enteignungshandlungen gegen „den Reichen" zugunsten der „Armen". Sie können offenbar gar nicht glauben, daß es buchstäblich richtig ist, wenn wir seit jeher und von Anfang an betont haben, daß die höhere Beteiligung am Arbeitsertrag des Volkes für die bisher Benachteiligten nur auf dem Wege höherer Leistung des ganzen Volkes möglich ist und daß sie auf diesem Weg aber auch mit absoluter Sicherheit eintritt. Der KdF.-Wagen ist nicht deswegen billig, weil seine Erzeugung von irgendeiner Seite her künstliche Zuschüsse erhält, sondern deswegen, weil er eine ganz besonders hohe Leistung technischer und wirtschaftlicher Planung und Arbeit darstellt.

Und warum sollen sich denn eigentlich reichere Leute keinen KdF.-Wagen kaufen dürfen? Etwa darum, damit man im Inhaber eines KdF.-Wagens ohne weiteres einen armen Mann erkennt? Damit nur in irgendeiner Ecke die marxistische Klassen-Ideologie noch aufrecht erhalten wird? Laßt euch doch nicht auslachen. Im Gegenteil: wer nur irgend sich einen KdF.-Wagen kaufen will, soll ihn sich kaufen können und nicht nur etwa diejenigen (wie ausgesprengt worden ist), die nicht über 300 RM. Monatseinkommen haben. Was ist dies für ein Unsinn!

Seid doch froh, wenn sich recht viele Leute an dem KdF.-Wagen freuen und ihn zu besitzen wünschen, weil sie etwas Besseres im Verhältnis gar nicht bekommen können!"

Aufbau der Volkswagenstadt

Professor Speer beauftragt

Berlin, 11. Juli.

In der neuesten Ausgabe des Reichsgesetzblattes wird der Erlaß des Führers und Reichskanzlers über städtebauliche Maßnahmen im Gebiet der Volkswagenstadt veröffentlicht. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Für die Volkswagenstadt ordne ich die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen an, die zur Anlage und zum Aufbau für die zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlich sind. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen beauftrage ich den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt. Die dem Generalbauinspektor mit Erlaß vom 30. Januar 1937 für die Reichshauptstadt übertragenen Befugnisse finden entsprechende Anwendung.

„Eisen und Metall" tagte in Bayreuth

Vom 8. bis 10. Juli veranstaltete das Fachamt „Eisen und Metall" in der DAF. eine Arbeitstagung sämtlicher Gausachabteilungswalter aus dem ganzen Reichsgebiet in

Doerner-Institut gegründet

Forschungsanstalt für Maltechnik

München, 11. Juli

Mit einer schlichten Feier wurde zum Tag der Deutschen Kunst im Rahmen der 3. Jahresversammlung der Reichskammer der bildenden Künste die Werkprüfungs-Forschungsanstalt für Maltechnik „Doerner-Institut" in Anwesenheit führender Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens ihrer Bestimmung übergeben.

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, zeigte in seiner Ansprache die Aufgaben des Institutes auf, in dem in gemeinsamer Arbeit Wissenschaftler und Künstler alle bisher erzielten maltechnischen Ergebnisse prüfen und erforschen und neue Wege im Dienst der Kunst und der Künstlerschaft suchen sollen. Auch die Frage der Methode der Erhaltung, Konservierung und Untersuchung von alten Bildwerken und bedeutenden Kunstdenkmälern ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe des Instituts. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen, wie Präsident Ziegler betonte, in gesetzlichen Vorschriften niedergelegt werden, um damit den deutschen Künstlern einwandfrei und richtig bezeichnete Werkstoffe zu sichern und an der Schaffung ewiger deutscher Kunstwerte mitzuhelfen. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang unter Führung von Abteilungsleiter Dr. Zahobi.

Der „Diskuswerfer" von Myron

Erwerbung des Führers für die Glyptothek

München, 11. Juli

Im Rahmen des Tages der deutschen Kunst fand am Sonnabendmittag ein feierlicher Akt in der Glyptothek am Königlichen Platz statt. Der Führer übergab ein italienisches Kunstwerk, die berühmte in dem Jahre 1781 aufgefundene Kopie des „Diskuswerfers" von Myron an die Münchener Glyptothek.

Bei der Uebergabe des Werkes im Göttersaal der Glyptothek gab der Führer in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, dieses wundervolle Werk, um das sich bereits Friedrich I. für die Bibliothek bemüht habe, für Deutschland zu erwerben. Er wisse, daß die Genehmigung zur Ausfuhr dieses Werkes aus Italien nur denkbar gewesen sei im Zeichen der engen und herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Ohne sie würden wir das herrliche Werk nicht bewundern können. „Ich möchte aber", so erklärte der Führer, „in diesem Augenblick der italienischen Regierung und insbesondere ihrem genialen Chef meinen herzlichsten Dank aussprechen!" Der Führer gab sodann seinen Entschluß bekannt, das Werk der Glyptothek in München zu übereignen und ersuchte den bayrischen Ministerpräsidenten, es in die Obhut des bayrischen Staates zu übernehmen. Ministerpräsident Ludwig Siebert gab in herzlichen Worten der großen Freude über diesen Entschluß des Führers Ausdruck und nahm das Kunstwerk in die Obhut des Landes Bayern. Im Anschluß an den Uebergabeakt begrüßte der Führer besonders den italienischen Generalkonsul in München, Minister Pittalis.

•

Der Diskuswerfer von Myron ist eine lebensgroße Marmorstatue, die bisher — der Oeffentlichkeit nicht zugänglich — in dem Palazzo Lancelotti in Rom stand. Sie stellt eine alte römische Kopie einer Bronzestatue dar, die aus den Jahren 560—550 vor unserer Zeitrechnung stammt. Das Original ist heute nicht mehr auffindbar. (Siehe unser Bild)

Der Führer am Grabe Troosts

Einen Kranz für den treuen Mitarbeiter

München, 11. Juli.

Vor der feierlichen Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 ehrte der Führer den Schöpfer des Hauses der Deutschen Kunst, den viel zu früh dahingegangenen Professor Paul Ludwig Troost. Er legte am Grabe des genialen Baumeisters auf dem Münchener Nordfriedhof einen mit der Führerstandarte geschmückten Kranz nieder und verweilte einige Minuten in schweigendem Gedenken an der Ruhestätte seines treuen Mitarbeiters.

Frankreich schießt quer

Gegen den Osterpakt

Rom, 11. Juli.

In einer Pariser Meldung der Agencia Stefani wird darauf hingewiesen, daß in den dortigen diplomatischen und journalistischen Kreisen versichert wird, die französische Regierung habe in der letzten Juni-Dekade den englischen Premierminister wissen lassen, daß sie das Inkrafttreten des Abkommens als einen „wenig freundschaftlichen Akt" ansehen würde, falls nicht zuvor zwischen Paris und Rom ein ähnliches Abkommen in den großen Linien festgelegt wäre. Man frage sich, wie die Stefani-Meldung berichtet, in den gleichen Pariser Kreisen, ob das nicht ein ganz klarer Torpedierungsversuch und ein Schulbeispiel für die Sabotierung jeder internationalen Entspannung sei, die ohne Frankreich zustande kommen könnte.

Neues vom Tage

Gauhauptstadt Krems

Gauleiter Bürckel hat im Einvernehmen mit dem Gauleiter Dr. Jury Krems zum Sitz der Gauleitung des Gaues Niederdonau der NSDAP. bestimmt. Die Stadt Krems gehört damit der Zahl der Gauhauptstädte des Reiches an.

Dr. Ley in Lissabon

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Sonnabend auf der Rückreise vom Weltkongreß „Arbeit und Freude" an Bord des KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" in Lissabon weilte, gab vor Verlassen des Hafens für führende Persönlichkeiten und der deutschen Kolonie einen Empfang, an dem auch die Besatzung des Vermessungsschiffes der Kriegsmarine „Meteor" teilnahm.

Mussolini über Europas Schicksal

In einer Vorrede zu der Parteiamtlichen Sammlung der Beschlüsse des großen Faschistischen Rates stellt Mussolini fest, daß der Kampf gegen den Bolschewismus über das Schicksal des Kontinents entscheidet.

Japanisch-britische Gespräche

Zwischen dem japanischen Außenminister und dem britischen Botschafter haben Unterhaltungen über japanisch-britische Verständigung stattgefunden.

Empfänge bei Benesch

Der Präsident der Republik, Benesch, empfing am Sonnabend den Generaldirektor der Skoda-Werke, Ingenieur Hromadko. Im Anschluß daran empfing er den Divisionsgeneral Husarek. Die Besprechungen dürften Rüstungsfragen gegolten haben.

Manfred

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes eines kräftigen Stammhalters, zeigen an

Dr. med. Kurt Henckel u. Frau
Lieselotte geb. Reuter

Enger, den 8. Juli 1938

Christel

Ueber die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels sind dankbar und freuen sich

Otto Wagener u. Frau
Betty geb. Jakob

Bielefeld, 10. Juli 1938
Rolandstraße 23a

z. Zt.: Privatklinik, Hermannstraße 7

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Der treue Gott nahm heute abend, 8 Uhr, meinen treuen, geliebten Gatten, meinen lieben, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Schuhmachermeister

August Leimkuhl

im 51. Lebensjahre zu sich.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen.

Alwine Leimkuhl geb. Tuxhorn
Bruno Leimkuhl

Quelle 127, den 8. Juli 1938

Die Beerdigung findet am Dienstag, 12. Juli 1938, 16.30 Uhr, auf dem Queller Friedhof statt. Vorfeier daselbst 16.00 Uhr.

Nachruf

Am 8. Juli verschied nach langer Krankheit das Mitglied unseres Vorstandes

Herr

August Leimkuhl

Seit Gründung des Vereins hat der Verstorbene dem Vorstande angehört und seine Kraft und sein Können in den Dienst der Kasse gestellt.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Quelle, den 9. Juli 1938.

Queller Spar- u. Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.
Quelle
Hinney

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Florabiz.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.

Bew. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert, Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.

Reformhaus Eden A. u. M. Lossie. Neustäd erstr. 8/10

Familiennachrichten finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser.

Am Donnerstag, dem 7. Juli, wurde unser Berufskamerad, der

Bäckermeister

Herr Ludwig Kruse

Vilsendorf 25

im fast vollendeten 64. Lebensjahre zur großen Armee abberufen.

Wir verlieren damit einen stets pflichtbewußten Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Bielefelder Bäcker-Innung

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juli, vom Trauerhause, Vilsendorf, aus statt. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Am 8. Juli, morgens um 9 Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet unser herzenslieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Wilhelm Strack

im Alter von fast 39 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Strack sen.

Bielefeld, den 8. Juli 1938.
Sudbrackstraße 33 II.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gertrud Feibel

geb. Boltz

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:
Nikolaus Feibel
Anna Feibel, geb. Hippe
Anton Kruse
Maria Kruse, geb. Feibel
und 3 Enkelkinder

Bielefeld, den 9. Juli 1938.
Heinrichstraße 19a

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Juli, nachmittags 2¼ Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2,10 Uhr. Das feierliche Requiem ist am Dienstagmorgen um 7.15 Uhr in der St. Josefskirche.

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Vermählte

Hannover/Friedewalde bei Minden i. Westf.: Adolf Sorge und Frau Irmgard, geb. Haselmann.

Gestorben

Hörste bei Halle: Hermann Weeke, 55 Jahre.
Herford: Liesel Meyer, geb. Leimbach, 35 Jahre.
Oesede: Johannes Toppmöller, 33 Jahre.
Hopsten: Josef Teepe, 82 J.

Verreist!
E. Wickihalder
Dentist
Kavalleriestraße Nr. 14

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von Wäscherei
Lehmkuhl
Ruf 2388
Sedanstr. 26 — Prompte Lieferung

Auto-Verleih W. Pepmeier
Ruf 5577, Herforder Str., Glashütte
Nur fabrikneue Wagen: Hansa-Sonderklasse, Opel-Olympia Opel-Kadett, DKW. Sämtliche Wagen haftpflicht- und kasko-versichert. Kilometer von 10 Pfennig an

Meine Damen!
Ihre Ferienfreude soll auch an einem Regentage nicht getrübt werden
Versorgen Sie sich mit einer kleinen
Handarbeit
die Ihnen Freude macht und sicher einmal eine willkommene Beschäftigung bietet.
Wählen Sie aus der großen Auswahl meiner Spezialabteilung.
KEMPE
Bielefeld, Obernstraße 12


Die richtige Fußstütze vom Fachmann
Harting (neben Kaffee Mai)



Auch für die körperliche Ertüchtigung sorgt der Rundfunk! Nur macht das Hören erst richtige Freude, wenn man ein wirklich neuzeitliches Gerät besitzt, das Ihnen gern und unverbindlich vorführt:
RADIO-GRIMM OBERNSTR. 49
Das Rundfunkhaus in Bielefeld
Fernruf 5922

Diese Preise beachten!

Salyzil-Papier	6 Rollen	0.25
Glashaut	Brief	0.10
Gummihandschuhe bis Größe 8	Paar	0.50
Gummihandschuhe größere Nummern	Paar	0.59
Ia Schuhcreme alle Farben	Dose:	0.10
Drewes Bohnerwachs 125 g	Packung:	0.10
Drewes Glanzlack	½ Liter:	0.58
Putzballen	6 Stück:	0.10
Wäscheleinen 1.00, 0.65, 50 ₰	Stück:	0.25
Wäscheklammern	50 Stück:	0.25
Scheuertücher	Stück:	0.25
Parkettspänetücher	Stück:	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld. Fernruf 2361

Trikot-Röcke
nach Maß ohne Mehrpreis
Stickerei Hübner
Goldstr. 22, 1 Min. vom Jahnplatz
Monogramme, Kurbelstickerei, Zickzack, Hohlsaum, Knopflöch. schnellst.

Gardinen
wäscht — bügelt — spannt
Wäscherei Beckord
Haller Weg 44 . Ruf 5192
Sparsack 3 RM.

Täglich
frische Erdbeeren mit Schlagsahne
ferner Himbeeren u. schwarze Johannisbeeren zu Saft und Einmachezwecke. Da die Vorräte gering, wolle man rechtzeitig die Bestellungen aufgeben.
Gebr. Wilking, Erdbeerkulturen, Bielefeld, Haller Weg 71, Tel. 2138.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Bielefeld
Jahnplatz

Auto- u. Motorrad-
Verleih
Gustav Steinkröger, Brackwede
Niederstr. 104 Ruf 6106
Fabrikneue Fahrzeuge

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fettes Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
gemütl., frei. Paulusstraße 12, 1. Etage.

Zimmer,
gut möbl., an Herrn. Siekerwall 11, 1. Et.

Zimmer,
2 Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Zimmer,
freundl. möbliert, zu vermieten. Arndtstr. Nr. 43, 3. Etage.

Zimmer,
2 Bett., frei. Lützowstraße 12, 3. Etage.

Miet-Gesuche

2 Zimmer,
leere, große, für später in Umgebung Sparenberg gesucht. Gefl. Zuschrift. unt. A. R. 4453 an die Westf. Neuest. Nachr.

1—2-Familienhaus
mit Garten zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter A. R. 4454 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zum
1. Oktober od. früher sucht älteres Ehepaar Wohnung (Altbau) von drei bis fünf Räumen. Angeb. u. A. S. 5396 an die Westf. Neuest. Nachr. 11.7.

Offene Stellen

Bautischler,
der mit allen Arbeiten vertraut ist, sofort gesucht. August Schulte, Ubbedissen Nr. 35 (Post Hillegossen). 13.7.

Malergehilfen
stellt sofort ein E. Specht, Malermeist., Meller Straße 34. 13.7.

Autoschlosser,
perfekt, gegen guten Lohn, stellt sofort od. spät. ein W. Kleine-Beek, Bielefeld, Martinikirche gegenüber.

Schneiderin,
tüchtige, od. Näherin, evtl. für halbe Tage, gesucht. G. Schriever, Strickerei, Oelmühlenstraße 50.

Privatkinderheim,
Nähe Bielefelds, sucht zum 1. 8. evgl. Kinderpflegerin (Hortnerin) in ihre Hausgemeinschaft. Angeb. unt. A. S. 5438 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Stellengesuche

Melker,
junger, verheiratet, sucht Stelle, möglichst sofort, bei bis zu 20 Milchkühen. Anton Fortmeier, Steinhagen 408.

Suche
zum 1. 8. eine Stelle als Stütze mit Familienanschl. Emma Bartelborth, Pödingshausen 61, Ruf 378 Enger. 11. 7.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten.

Zu verkaufen

Küche
zu verkaufen. Eggeweg 76.

Kinderwagen
zu verkaufen. Marktstraße 21, parterre.

Hansa Lloyd,
LKW., 3 Tonner, zu verkaufen. Anfragen Telefon 6871.

Lastwagen,
2½ To., Magirus (Benzin), 2-Seiten-Kipper, auch ohne Kippvorrichtung, sof. zu verkaufen. Wilh. Brante, Fuhrgeschäft, Pivitsheide B. L. 40.

Leitern,
Handkarren, verschiedene Sorten Dachsteigen (Reste) unter Preis abzugeb. Gr.-Kurfürsten-Str. 75.

Zur Weinbereitung
3 Glasballon, je 25 Liter, billig zu verkaufen. Große-Kurfürsten-Straße Nr. 75 16. 7.

Kauf-Gesuche

Kinder-sportwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. S. 5439 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Laufstall
zu kaufen gesucht. Wichmann, Maximilianstraße 11, 1. Etg.

Häuschen,
einfaches, 4—5 Zimmer, Kaufpreis bis 3 500 ℳ, bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an Fr. Klara Druber, Krefeld, Garnstr. 60.

Verschiedenes

Armband,
goldenes, schmales, Sonntag verloren, Friedrich-, Arndt-, Kurfürsten-, Koon-, Dornberger Straße. Abzugeb. gegen Belohnung in d. Hauptgeschäftsst. der Westf. Neuesten Nachrichten.

Mittagstisch,
prip., 65 Pfg. Sadowastraße 2. 15. 7.

Schlüsselbund
Wochenmarkt verloren. Bitte Fundbüro abgeben.

Brackwede!
Am 9. 7. 38 mittags Geldbörse mit Inhalt verloren. Bitte in der Geschäftsstelle Brackwede abgeben.

Krankenschwester
erfahren, staatl. geprüft, übernimmt ab 15. 7 wieder Tages- und Nachtpflegen, evtl. auch Ferienvertretungen. Angebote unter A S 5440 an die WNN.

Wellensittich
entflogen, Fallstraße 1 (Belohnung).

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 159 — Montag, 11. Juli 1938

Abschied vom Schützenfest

Drei Stunden hielt der Adler noch Stand — Hochbetrieb auf dem Berge

Jeder Tag des Bielefelder Schützenfestes hat sein eigenes Gepräge. Wenn an sich der Schützenfest-Montag wohl der Höhepunkt ist, der nachfolgende Donnerstag — besonders in diesem Jahr bei dem schönen Wetter — eine gemeinsame Kaffeestunde von jung und alt mit Ausflug nach Bethlem sehr genußreich ist, dann zeigt jedoch immer wieder der Sonntag mit der Schützenfest-Nachfeier, daß man sich nur unschwer vom Schützenfest überhaupt trennen kann.

Der Wettergott hatte es in diesem Jahr nicht besonders gut mit den Bielefelder Schützen gemeint. Aber was bedeutet das gegen die Beharrlichkeit, mit der die große Familie der Bielefelder Schützengesellschaft ihr Programm durchführte. Gestern war es nun soweit, daß man auf dem Johannisberg zum letzten Tag des diesjährigen Schützenfestes zusammenkam. Draußen war es etwas kühl, so daß SA.-Musikzugführer Latsch mit seinen Männern, die in diesen Tagen immer und unermüdlich aufspielten, auf der Empore im großen Saal Platz nahm. Zahlreich waren die Mitglieder und Freunde der Schützengesellschaft bereits am Nachmittag vertreten und der große Saal war beinahe bis auf den letzten Platz besetzt.

Im Saal bot sich das bekannte Bild. Die großen Lostrommeln waren umlagert, und beim Ausgabestand der vielen Gewinne gab es manches Hallo, wenn zum Beispiel ein Aschenheimer als Gewinn in Empfang genommen werden konnte. Draußen aber angelte man sich ein neues Herz, falls in den Schützenfesttagen eins verloren gegangen sein sollte, und in der Bude daneben wurde noch fleißig auf Scheibe geschossen. Die leidenschaftlichen Kegler aber konnten ihre Hölzer werfen — natürlich auf den kleinen Bahnen — und sogar Preise in Empfang nehmen.

Bald war es dann auch so weit, daß der dumpfe Knall der Schüsse wetteiferte mit dem fröhlichen Lärm, der vom Festplatz Bethlem zum Johannisberg heraufklang. Es galt, dem Adler den Garaus zu machen, der sich aber diesmal sehr standhaft zeigte. Wohl flog hier und dort ein Holzsplitter herunter, aber erst beim dritten Durchgang bekam zunächst der linke Flügel einen Knick. Vor dem Stand aber harrte geduldig eine interessierte Zuschauermenge, um den Abschuß des Adlers und dadurch die Ausrufung des Schützen-Kronprinzen miterleben zu können. Immer wieder wurde die Reihenfolge der Schießnummern aufgerufen, und manche scherzhafte Bemerkung begleitete den Schuß oder den Schützen, wenn er sich zum Stand begab oder nach der Schußabgabe zurückkehrte. — „Na, du brauchst wohl Holz zum Feueranmachen", oder „Auf Kopf brauchste nicht mehr zu schießen, der ist schon weg!" hieß es und immer gab es genügend Lacher. Die „Edelmänner" standen längst bereit, als gegen 19.45 Uhr Fritz Litzkendorf den Adler zur Strecke brachte. In althergebrachter Weise erfolgte die Proklamation zum Kronprinzen, und schließlich konnte man auch die Polonaise steigen lassen.

Oben, neben dem Rittersaal, harrten die vielen Preise ihrer Besitzer. Die Schießkommission leistete während der Nachmittagsstunden ganze Arbeit, um rechtzeitig zur Preisverteilung alle Ergebnisse zu ermitteln. Es hatte sich schon gelohnt, am Preisschießen teilzunehmen, denn Fahrräder, Sessel, Kleider und sogar eine Nähmaschine gab es unter den Hunderten von Preisen zu gewinnen.

Mit der anbrechenden Dunkelheit wurde der Betrieb in der Bierhalle auch größer. Was machte es, daß nicht eine schwüle Sommernacht herrschte, sondern nur ab und zu einige Sterne zum Berg herunterblinzelten. Dafür wurde um so mehr „O Hannes wat 'n Hut" gesungen, und wo Tanzmusik ertönte, da fanden sich jung und alt ein, um sich im Kreise zu drehen.

Auf dem Festplatz Bethlem aber galt es, noch einmal Karussell zu fahren, in die Rostbratwurst zu beißen, sich einen zu „genehmigen" und im übrigen nahmen am Nachmittag bereits, als der Betrieb wieder recht lebhaft war, die Männer ihre Kinder auf die Schulter, um ihnen den Kasperle bei der Arbeit zu zeigen. Ein Luftballon wanderte hier und dort noch mit nach Hause, und wenn der schon längst sein Leben ausgehaucht haben sollte, dann wird in den Bielefelder Familien noch die Erinnerung an Schützenfest sein. An das Bielefelder Schützenfest, das einmal im Jahr der Ausdruck alter Tradition der Schützengepflogenheiten ist und darüber hinaus ein fröhliches Bielefeld zeigt.

*

Was die Schützenscheiben anzeigten:

Freihand-Scheibe

1. Heldrecht jr., Herford, 57 Ring; 2. Wilhelm, Paul, Herford, 56; 3. Plöger, Rudi, Bielefeld, 54, 4. Korte, Hans, Herford, 54; 5. Eckhardt, Robert, Bielefeld, 53; 6. Lauxius, Herford, 52; 7. Feuerstein, Rudolf, Herford, 52; 8. Eckhardt, Heinrich, Bielefeld, 52; 9. Meyer, Paul, Bielefeld, 52; 10. Schlingmann, Emil, Bielefeld, 51; 11. Glashörster, Arnold, Isselhorst, 50; 12. Koch II, Wilhelm, Herford, 50; 13. Elges, Kurt, Bielefeld, 50; 14. Spies, Julius, Herford, 50; 15. Fiegge, Paul, Bielefeld, 49; 16. Plöger, Ewald, Bielefeld, 48; 17. Elbracht, Paul, Heepen, 48; 18. Dingwerth, Wilhelm, Bielefeld, 47; 19. Maslek, Martin, Bielefeld, 47; 20. Ruthmann, Walter, Bielefeld, 47 Ring.

Auflage-Scheibe

1. Eckhardt, Robert, Bielefeld, 54 Ring; 2. Heldrecht jr., Herford, 54; 3. Bartels, Wilhelm, Bielefeld, 53; 4. Berke, Albert, Bielefeld, 53; 5. Schlingmann, Emil, Heepen, 53; 6. Lage, Rudolf, Herford, 53; 7. Eckhardt, Heinrich, Bielefeld, 52; 8. Feuerstein, Rudolf, Herford, 51; 9. Plöger, Rudi, Bielefeld, 50; 10. Korte, Herford, 50; 11. Fiebler, Willy, Bielefeld, 50; 12. Wilhelm, Paul, Herford, 50; 13. Koch, Wilh., Herford, 50; 14. Fiegge, Paul, Bielefeld, 49; 15. Richter, Fritz, Herford, 48; 16. Plöger, Ewald, Bielefeld, 47; 17. Wilhelmi, Gustav, Heepen, 47; 18. Schulze, August, Bielefeld, 47; 19. Meyer, Paul, Bielefeld, 47; 20. Kipp, Fritz, Heepen, 46; 21. Pieper, Hermann, Bielefeld, 46; 22. Ruthmann, Walter, Bielefeld, 46; 23. Baumann, Heinrich, Herford, 46 Ring.

Fest-Scheibe

1. Müller, Paul, 57 Ring; 2. Fiebler, Willy, 56; 3. Pieper, Hermann, 56; 4. Plöger, Rudi, 55; 5. Rünemann, Ludwig, 54; 6. Eckhart, Heinrich, 54; 7. Berke, Albert, 54; 8. Farthmann, Georg, 54; 9. Brinkmann, Robert, 53; 10. Eckhardt, Robert, 53; 11. Schulte, Hermann, 53; 12. Schulze, August, 53; 13. Schlingmann, Erwin, 53; 14. Elges, Kurt, 52; 15. Holle, Werner, 52; 16. Bartels, Wilhelm, 51; 17. Rönning, Karl, 51; 18. Witteborg, Ernst, 51; 19. Fiegge, Paul, 51; 20. Quert, Heinrich, 50; 21. Meyer, Paul, 50; 22. Weber, Rudi, 50; 23. Kerkhoff, August, 49; 24. Kley, Wilhelm, 49; 25. Plöger, Ewald, 49; 26. Petersmann, Ewald, 49; 27. Lehmann, Otto, 49; 28. Ruthmann, Walter, 48; 29. Fiskake, Erich, 48; 30. Ahlert, Wilhelm, 48; 31. Gindeck, Karl, 48; 32. Fröhlich, Paul, 48; 33. Koch, Wilhelm, 48; 34. Potthoff, Wilh., 47; 35. Grotendiek, Erwin, 47; 36. Wellmann, Rudi, 47; 37. Stiel, Fritz, 47; 38. Lüngen, Karl, 46; 39. Korn, Wilhelm, 46; 40. Heitz, Alwin, 46; 41. Bergmann, Polizeidirektor, 46; 42. Waslek, Martin, 46; 43. Schröder, Fritz, 45; 44. Petersmann, August, 45; 45. Spiller, Karl, 45; 46. Kastrup, Albert, 44; 47. Claude, Werner, 44; 48. Delius, Oberst, 44; 49. Röwekamp, Hermann, 44; 50. Bögeholz, Georg, 44; 51. Hillenkötter, Wilhelm, 44; 52. Petersmann, Gerhard, 43; 53. Bremer, Heinz, 43; 54. Dingwerth, Wilhelm, 43; 55. Horstmann, Joh., 43; 56. Preschke, Max, 43; 57. Weis-Faber, Frau, 42; 58. Lohne, Heinrich, 42; 59. Kramer jr., Wilhelm, 42; 60. Wiethüchter, Gustav, 42; 61. Delius, Wolf, 42; 62. Pepper, Bernhard, 41; 63. Büscher, Hermann, 40; 64. Buchheim, Joh., 40; 65. Richter, Erwin, 40; 66. Wessel, Martin, 38; 67. Hollmann, Karl, 38; 68. Benteler, Eduard, 38; 69. Möller, Friedrich, 38; 70. Lehmann, Grete, 37 Ring (alle Bielefeld).

Formations-Scheibe

1. Fahrtmann, Georg, 49 Ring; Bartels, Wilhelm, 48; 3. Witteborg, Ernst, 48; 4. Ahlert, Dieter, 47; 5. Lehmann, Otto, 46; 6. Köhne, Walter, Halle i. W., 44; 7. Lowary, Hans, 44; 8. Laur, Wilhelm, 43; 9. Spiller, Karl, 42; 10. Budde, Oberbürgermeister, 41; 11. Alstedt, Hch., 41; 12. Gollecke, Hans, 40; 13. Dreyhage, Heinrich, 40; 14. Hünerlage, Feldwebel, 38; 15. Fröhlich, Paul, 38; 16. Delius, Herbert, 37; 17. Blecher, Siegmund, 36; 18. Kern, Wilhelm, 34; 19. Schneidersmann, Oberstfeldmeister, 33; 20. Eckhardt, Heinz, 33; 21. Büscher, Feldwebel, 33; 22. Berke, Friedrich, 32; 23. Eggert, Wilhelm, 31; 24. Büscher, Paul, 31; 25. Buschmann, Ulis., 30; 26. Preising, Adolf, 29; 27. Fölling, Oberfeldmeister, 29; 28. v. Biegeleben, General, 28; 29. Becker, Hans, 27; 30. Joachim, SS-Rottenführer, 27; 31. Jühne, Hermann, 26; 32. Delius, Eduard, 22 Ring. (Die ohne Ortsnamen Genannten sind alles Bielefelder.)

Kleinkaliber-Scheibe

1. Korte, Hans, Herford, 35 Ring; 2. Heldrecht jr., Herford, 34; 3. Ahlert, Dieter, Bielefeld, 34; 4 Elges, Gütersloh, 34; 5. Koch II, Wilhelm, Herford, 34; 6. Feuerstein, Rudolf, Herford, 34; 7. Kipp, Fritz, Heepen, 34; 8. Pieper, Hermann, Bielefeld, 34; 9. Wende, Gerhard, Bielefeld, 33; 10. Schulte, Hermann, Bielefeld, 33 Ring.

Damen-Scheibe

1. Kern, Ria, 34 Ring; 2. Plöger, Frau, 33; 3. Lehmann, Grete, 33; 4. Wiese, Herta, 33; 5. Berke, Lina, 32; 6. Delius, Frau, 32; 7. Grotendiek, Ella, 32; 8. Krusemark, Agathe, 31; 9. Müller Gertrud, 30; 10. Ungefroren, Margot, 30 Ring (alles Bielefelderinnen).

Jung-Schützen

1. Menigen, Werner, 35 Ring; 2. Specht, Gerhard, 33; 3. Kesler, Rolf, 33; 4. Delius, Eduard, 32; 5. Rosenstein, Arnold, 32; 6. Temming, Walter, 32; 7. Biermann, Wilfrid, 32; 8. Ahlert, Dieter, 31; 9. Faber, Wolfgang, 31; 10. Kleinemeyer, Alfred, 31 Ring (alles Bielefelder).

324 Anschläge in der Minute

Das Ergebnis des Reichsleistungsschreibens auf der Schreibmaschine

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront ist überall am Werk, um den schaffenden Volksgenossen Gelegenheit zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit zu geben. Hierzu gehörte auch das Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine, das für den Kreis Bielefeld-Halle am 24. April in Bielefeld durchgeführt wurde.

Gestern nun hatte die DAF. die Teilnehmer an diesem Leistungsschreiben zur Eintracht eingeladen, um im Rahmen einer Feierstunde die Ergebnisse bekanntzugeben. Nach einem musikalischen Vorspiel eines Trios, ausgeführt von Arbeitskameraden der Dürkopp-Werke, nahm Kreisberufswalter Pg. Lettmann das Wort. So wie überall die ordnende Hand der DAF. im Leben der schaffenden Deutschen vorhanden sei, so auch in den Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften des Berufserziehungswerkes. Es sei nicht damit getan, daß heute jemand zu seiner beruflichen Fortbildung nur etwa einmal einen Kursus mitmache, sondern die Forderung müsse gestellt werden, daß jeder einmal in der Woche sich in das Berufserziehungswerk einreihe. Der Kreisberufswalter gab den Teilnehmern dieses Leistungsschreibens mit auf den Weg, daß sie in ihren Betrieben als Propagandisten für den Gedanken der beruflichen Ertüchtigung und damit der Leistungssteigerung zu gelten hätten.

Der Vereinsführer der Deutschen Stenografenschaft, Pg. Scheele, schilderte zunächst den Sinn und Zweck dieses Reichsleistungsschreibens, das gemeinsam vom fünften Lehrling bis zu den älteren Berufskräften durchgeführt wurde. Um in die Spitzengruppe — das sind über 200 saubere Anschläge in der Minute — zu kommen, mußte auch bei der Briefdarstellung zumindest die Note „Gut" erreicht werden. Die beste Leistung überhaupt erreichte danach Fräulein Gerda Brinkmann, Bielefeld, mit 324 Anschlägen in der Minute. Sie erhielt als Ehrenpreis ein Führerbild. Die beiden nächsten Preisträgerinnen, Fräulein Magdalene Neuhaus mit 309 Anschlägen und Erika Griemert mit 307 Anschlägen konnten eine Gratistelnehmerkarte für das Berufserziehungswerk in Empfang nehmen.

Die Ergebnisse:

1. Gerda Brinkmann mit 324 Anschlägen in der Minute; 2. Magdalene Neuhaus 309; 3. Erika Griemert 307; 4. Luise Kurth 301; 5. Elfriede Gottenströter 276, 6. Herta Goldbecker 274; 7. Hildegard Arends 274; 8. Hilde König 272; 9. Herta Zinke 270; 10. Elisabeth Schweißheim 223; 11. Herta Hösteren 222; 12. Wilhelm Brenquier 216; 13. Lisa Hildebrandt 210; 14. Elfriede Hustadt 204.

110 Flugstunden an einem Tag

Abschluß des Vergleichsfliegens der westfälischen NSFK.-Standarte Oerlinghausen

In der letzten Woche stand das Segelfluglager Oerlinghausen im Zeichen der Vergleichsfliegen der westfälischen NSFK.-Standarten. Jede Standarte stellte drei Mannschaften, die an allen Tagen für die längste Strecke, größte Höhe und den längsten Dauerflug im Wettbewerb standen. Während an fast allen Tagen durchweg Streckenflüge unternommen wurden, bot der Sonnabend ein bisher in Oerlinghausen noch nicht gesehenes Bild. Es herrschte ein Betrieb wie auf der Wasserkuppe, denn 29 Maschinen starteten vom Hang aus. Nur selten im Jahr ist diese Möglichkeit gegeben, am Sonnabend aber waren die Windverhältnisse günstig für die Starts. Da es am Sonnabend darum ging, die längste Dauer und größte Höhe zu erreichen, waren zeitweilig 14 Maschinen in der Luft und kreuzten über dem Segelfluggelände. Es wurden dabei zehnmal Höhen bis über 1000 Meter erreicht und allein 12 Maschinen blieben über fünf Stunden in der Luft. Insgesamt wurden 110 Flugstunden am Sonnabend geflogen. Das ist eine Leistung, die erst recht verständlich wird, wenn man bedenkt, daß die Höchstzahl an Flugstunden an einem Tag bisher 125 Stunden beträgt.

Recht erfreulich ist weiter die Tatsache, daß bei diesen Vergleichsfliegen 12 NSFK.-Männer und Jungflieger die Leistungsaufgaben für das silberne Leistungsabzeichen erfüllten. Von allen Segelfliegern aber schnitten die Angehörigen des Sturmes 7/60, die Bielefelder, hervorragend ab. Nicht zuletzt haben sie großen Anteil daran, daß die NSFK.-Standarte 60 in der fliegerischen Gesamtleistung an erster Stelle steht. In der Mannschaftsleistung steht die Standarte 57 (Dortmund) an erster Stelle.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Ergebnis dieses Vergleichsfliegens als gut bezeichnet werden darf. Es gab dabei vier Flüge über 170 Kilometer mit dem Bielefelder Röthemeyer an der Spitze. Sein Streckenflug über 185 Kilometer wurde nicht mehr überboten. Sechs weitere Flüge gingen über die 100-Kilometergrenze. Bei den am Sonnabend durchgeführten Dauer- und Höhenflügen waren Griesmaier und Mohr, beide aus Bielefeld, unter den Fliegern, die über fünf Stunden in der Luft kreuzten.

Die Ergebnisse der Dauerflüge:

1. Walgenbach-Bottrop 5.56 Std.; 2. Hildrinkhorne, 5.55 Std.; 3. Fröhlich-Werdohl, 5.49 Std.; 4. Hamacher-Iserlohn, 5.46 Std.; 5. Griesmeier-Bielefeld, 5.42 Std.; 6. Mohr-Bielefeld, 5.39 Std.; 7. Voß-Hemer, 5.32 Std.; 8. Becker-Münster, 5.29 Std.; 9. Schopohl-Paderborn, 5.25 Std.; 10. Maurer-Schwerte, 5.21 Std.; 11. Franke-Herford, 5.08 Std.; 12. Busenkell-Dortmund, 5.15 Std.; 13. Eisenbeiß-Dortmund 4.23 Std.; 14. Reinhold-Lengerich, 3.51 Std.; 15. Held-Bielefeld 2.31 Std.; 16. Vogelsang-Schwerte, 2.18 Std.

Groß-Bielefeld

Spät, aber noch nicht zu spät

Ein Brief kam:

„Wir bleiben auch in diesem Jahre zu Hause. Außer dem Wald, in dem wir tagelang gewesen sind, ist auch noch unser Gärtchen da. Wir haben ein ganzes Jahr an ihm gearbeitet, nun erwartet es von uns, daß wir einige stille Stunden in ihm verbringen und uns seiner jungen Schönheit freuen." Und dann folgte der Vorschlag, zu Besuch nach M. zu kommen.

Der Vater hat den Brief seines Freundes gelesen und reicht ihn der Mutter hin. Dann steckt er sich gedankenschwer eine Zigarre an und blickt den blauen Wölkchen nach.

Ein Garten ist schön und gut. Aber zum zweiten Male bleiben sie daheim, die doch so gerne reisen. Nun ja — der Neubau... Oder wird der Freund schon alt? Keine Sehnsucht, kein Heimweh mehr in die Ferne?

„Und wir?" — Die Frau hats gefragt in die Stille und Gedanken.

Ein Vorhang tut sich plötzlich auf. Wir selbst — wir wissen noch immer nicht — eine Reise, ja oder nein? Und dabei reißt der Sommer Tag um Tag vom Jahr. Früher, da war schon im Winter alles festgemacht, in allen Einzelheiten. Und heute?

Wie, werden wir selbst schon alt?

Der Vater gibt sich einen Ruck, stößt wie ein Bussard aufs Mäuslein auf den Bücherschrank zu, Atlas raus. Oberbayern oder Oesterreich, das war ihm so manchesmal so unbewußt durch den Sinn gegangen.

Noch am gleichen Abend war der Reiseplan fertig. Spät, aber noch nicht zu spät... Demnächst herzliche Grüße aus dem Inntal!

Verdiente Ehrung

Dr. Warning Träger des Heimatpflegepreises

Im Rahmen des Westfalentages, der am vergangenen Sonnabend und Sonntag in Siegen stattfand, wurde dem Bielefelder Studienrat Dr. Warning von der Auguste-Viktoria-Schule eine besondere Anerkennung und Auszeichnung zuteil. Durch den Landeshauptmann der Provinz Westfalen, dem Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Pg. Kolbow, wurde Dr. Warning ein Drittel des von der Stadt Soest gespendeten Heimatpflegepreises für das von ihm geschaffene Spiel „Bauernblut" verliehen.

Dr. Warning, dessen heimatkundliches Schaffen in mehreren Arbeiten tiefen Ausdruck gefunden hat, ist ursprünglich durch sein historisches Werk „Die Bauern von Ravensberg" weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt geworden. Diesem Stück, das in unserer Gegend eine große Anzahl von Aufführungen erlebt hat, liegen die Ereignisse der Jahre 1862/63 zugrunde. Am 23. Mai 1862 wurde bekanntlich die Abordnung der Ravensberger Bauern von König Wilhelm I. in Babelsberg empfangen, und am 2. Juli 1863 weilte Minister Roon in Laar bei Herford unter den Ravensberger Bauern, die gegen das Parlament im Kampfe um die Heeresreform dem König treu zur Seite gestanden hatten. In diesem Jahre wurde am 2. Juli der Tag der 75. Wiederkehr des Roon-Besuches in Laar festlich begangen und das Warningsche Heimatstück im Rahmen dieser Feier zur Aufführung gebracht.

Das neue Werk Dr. Warnings, „Bauernblut", ist in meisterhafter Beherrschung der heimischen Mundart dargestellt. Es entspricht den ewigen Gesetzen der Heimat und des Blutes und zeichnet sich durch seine natur- und artverbundene Haltung aus.

Landeshauptmann Kolbow sprach unserem Bielefelder Heimatkundler Dr. Warning mit herzlichen Worten seine Beglückwünschung über das wertvolle Schaffen aus.

 # Schwerer Sturz

Am 9. 7. gegen 14.20 Uhr stürzte auf der Jöllenbecker Straße ein Radfahrer mit seinem Fahrrade und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu. Der Verletzte wurde durch die Feuerlöschpolizei dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

 # Leicht beschädigt

Am 10. 7. gegen 11.30 Uhr erfolgte auf der Wegegabelung Enger—Jöllenbeck ein Zusammenstoß zwischen zwei Krafträdern. Beide Krafträder wurden leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

 # Pkw. gegen Lkw.

Am 9. 7. gegen 10.30 Uhr erfolgte auf der Bielefelder Straße, Ecke Prinzenstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Pkw. und einem Lkw. Personen wurden nicht verletzt. Der Pkw. wurde erheblich beschädigt.

Schlüsselbund

Wochenmarkt verloren. Bitte Fundbüro abgeben.

Brackwede!

Am 9. 7. 38 mittags Geldbörse mit Inhalt verloren. Bitte in der Geschäftsstelle Brackwede abgeben.

Krankenschwester

erfahren, staatl. geprüft, übernimmt ab 15. 7 wieder Tages- und Nachtpflegen, evtl. auch Ferienvertretungen. Angebote unter A S 5440 an die WNN.

Wellensittich

entflogen. Falkstraße 1 (Belohnung).

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

SIEVERT bequeme Schuhe! Jöllenbecker Str. 56

...men!
...gentage
...mit einer
...heit
...e macht und
...s willkommene
...ietet.
...der großen Aus-
...Spezialabteilung.
EMPE
...d, Obernstraße 12
...für die körperliche Er-
...tigung sorgt der Rundfunk!
...macht das Hören erst
...rige Freude, wenn man
...wirklich neuzeitliches Ge-
...besitzt, das Ihnen gern
...unverbindlich vorführt
...DIO-GRIMM OBERN-STR. 49 Rundfunkhaus in Bielefeld
Fernruf 5922
...rikot-Röcke
...Maß ohne Mehrpreis
...ickerei Hübner
...dstr. 22, 1 Min. vom Jahnplatz
...ogramme, Kurbelstickerei, Zick-, Hohlsaum, Knopflöch. schnellst.
...ardinen
...ischt — bügelt — spannt
Wäscherei Beckord
...aller Weg 44 . Ruf 5192
— Sparsack 3 RM.
Täglich
...eische Erdbeeren
mit Schlagsahne
...r Himbeeren u. schwarze Johannisbeeren zu Salt und Einmachezwecke, die Vorräte gering, wolle man ...zeitig die Bestellungen aufgeben.
...dr. Wilking, Erdbeerkulturen, ...feld, Haller Weg 71, Tel. 2138.
...uto-u. Motorrad-
...Verleih
...stav Steinkröger, Brackwede
...ederstr. 104 Ruf 6106
Fabrikneue Fahrzeuge
...ten Nachrichten" werden ... Bevölkerung im östlichen ...ippe mit Vorliebe gehalten ...ge gewerbsmäßiger ...bruch nicht aufgenommen.
...Zim- ...is bis ...Bar- ...kaufen ...ote an ...Druber, ...tr. 60.
...nes
...mmales, ...rloren, ...Rondo-, ...Straße. ...n Be- ...Haupt- ...Westf. ...richten.
...ch, ...Sade- 15. 7.

Großes Reit- und Fahrturnier in Tatenhausen

Aufmarsch der SA.-Reiterstandarte 165 — Weihe von 11 Fahnen — Trupp Versmold siegt im Abteilungsreiten — Leutnant Storsberg, IR. 18 Bielefeld, Sieger im Jagdspringen Kl. L

Der vom Grafen v. Korff-Schmising in Tatenhausen dem Reit- und Fahrverein und dem SA.-Reitersturm unentgeltlich zur Verfügung gestellte und von den beiden Organisationen selbst hergerichtete Reitplatz am Waldrand links der Straße Tatenhausen-Hörste erhielt am Sonntag seine Weihe durch den Aufmarsch der SA.-Reiterstandarte 164.

Das erste Reit- und Fahrturnier auf dem neuen Platze wurde in Verbindung mit dem Standartenaufmarsch und einer Fahnenweihe zu dem größten sportlichen Ereignis in der Reiterbewegung des Kreises Halle.

Sowohl in den Wettkämpfen, in der Zahl der Wettkampfteilnehmer, wie im Besuch hat dieses Turnier selbst das Gau- und Kreisturnier im Jahre 1933 übertroffen. Und dies trotz des wenig freundlichen Wetters. Gab es auch einige Regenschauer am Sonntag, so konnten die Wettkämpfe doch sämtlich durchgeführt werden, und die wohl an die 3000 Besucher wurden Zeuge eines Turniers, das durch die starke Beteiligung der Wehrmacht ein besonderes Gepräge erhielt. Viel Interesse fanden auch die Wettkämpfe der Jugendabteilungen. Man sah hier wirklich schneidige Leistungen der Hitler-Jungen, und besonders der Sturm Neuhaus schnitt mit seinen Jungen gut ab.

Der über alles Erwarten gute Besuch hat wieder einmal bewiesen, daß die Bevölkerung des Kreises Halle dem Reitsport viel Interesse entgegenbringt. Auch von auswärts waren zahlreiche Zuschauer gekommen. Der Platz um das Schloß Tatenhausen und die Waldwege an den Seiten des Reitplatzes waren zu großen Wagenparks geworden.

Wettkampf um die Kreisstandarte

Für die Reiter des Kreises Halle ist der Wettkampf um die Kreisstandarte stets das wichtigste Ereignis. Hier gilt die Mannschaftsleistung, und es geht um die Ehre, die beste Abteilung zu sein. Mit der fortschreitenden reiterlichen Ausbildung und der Verbesserung des Pferdematerials ist auch der Abteilungswettkampf eine immer schärfere Konkurrenz geworden. Die Abteilungen nähern sich merklich einer Ausgeglichenheit, die auch jedem aufmerksamen Beobachter unter den Laien in den einzelnen Phasen der Vielseitigkeitsprüfung erschlich geworden ist.

An dem Wettkampf beteiligen sich die SA.-Reitertrupps Borgholzhausen, Halle, Kölkebeck, Versmold und die Reitabteilung Steinhagen.

Beim ersten Turnier, das der SA.-Reitersturm 2/165 im August 1935 auf dem Turnierplatz beim Schloß Steinhausen durchführte, war der Trupp Halle Sieger im Abteilungsreiten, 1936 machte ihm Borgholzhausen den Rang streitig, und 1937 setzte sich Trupp Kölkebeck an die Spitze. Die Abteilung Steinhagen hatte sich die Kreisstandarte beim großen Gau- und Kreisturnier 1933 geholt. So wartete man mit Spannung, wer diesmal der Sieger sein würde.

Als am Sonnabend die Vorprüfungen in Tatenhausen begannen, wurde man an das Gauturnier vor fünf Jahren erinnert, das viele Reiter und Gäste in Halle zusammenführte, aber bei trübem und regnerischem Wetter durchgeführt werden mußte. Der Himmel machte zu diesem bisher größten Turnier unseres Kreises wieder ein unfreundliches Gesicht, und auch Regenfälle blieben am Sonnabend nicht aus.

Schon am Sonnabend gab es fesselnde Wettkämpfe. Ueber hundert Pferde wurden ins Feld geführt, darunter aus den heimischen Ställen bekannte Pferde wie Niedergassels Neckar, Fronemanns Königshusar, Schäfers Champagner, Steinhages Cuno und Collins, Tappmeyers Schwalbe, die sich schon seit Jahren auf unseren Turnieren einen guten Namen gemacht haben.

Wettkampf für junge Reiter

Der Reiternachwuchs wurde wieder in einem besonderen Wettkampf für Reiter, die vor dem 1. Januar 1936 noch nicht geritten haben, im Treffen geführt. Hierzu traten die Trupps Borgholzhausen, Halle und Kölkebeck an.

Die Vielseitigkeitsprüfung

als Mannschaftswettkampf mit Einzelbewertung bestand aus einer Dressurprüfung Klasse A, Jagdspringen Klasse A und Fahrerprüfung am Fahrlehrgestell. Außer den Trupps Borgholzhausen, Halle, Kölkebeck und Versmold beteiligten sich daran die SA.-Reiterstürme 3/165 (Gütersloh), 1/165 (Trupp Isselhorst) und 4/165 mit je 4 bzw. Halle mit 6 Reitern.

Außer diesen Mannschaftswettbewerben wurden am Sonnabend noch eine Vorprüfung für Wagenpferde (Zweispänner) und das Jagdspringen Klasse A durchgeführt, das offen war für 5jährige und ältere inländische Pferde und zu dem die große Zahl von 80 Nennungen eingegangen war, darunter 30 Reiter der Wehrmacht. Bei dieser starken Beteiligung konnte das Springen nicht vollends durchgeführt werden und wurde deshalb am Sonntagvormittag fortgesetzt.

Für die Verpflegung der Reiter aus der Gulaschkanone sorgte die Fahrabteilung der SA.-Reiterstandarte.

Schon zu dem zeitigen Beginn der Veranstaltung am Sonntag um 14 Uhr war der Platz rings von Zuschauern umsäumt, doch ununterbrochen hielt der Zustrom noch über eine Stunde an.

Der Aufmarsch der gesamten SA.-Standarte 165 unter dem Befehl von Sturmhauptführer Schumacher (Bielefeld) bot ein imposantes Bild. Außer den Stürmen Bielefeld, Halle, Theda, Neuhaus und Warburg marschierte auch die Fahrabteilung 6/165 mit 12 Fahrzeugen auf. Insgesamt nahmen 346 Reiter teil. SA.-Reiter, die nicht beritten gemacht werden konnten, rückten auf Fahr- und Motorrädern an. Eindrucksvoll wurde das Bild belebt durch die hinter der Tribüne angebrachte riesige Rückwand aus rotem Tuch, geschmückt mit dem Hoheitszeichen in der Mitte und dem SA.-Zeichen sowie dem springenden westfälischen Pferd an den Seiten.

In Vertretung des Obergruppenführers begrüßte der Führer der SA.-Gruppe Westfalen, Standartenführer Scheunemann, die Reiterkameraden und nahm dann die Weihe von sechs Fahnen der SA.-Reiterstandarte 165 und von fünf Fahnen der SA.-Reiterstandarte 65 vor. Zu diesem feierlichen Akt waren auch die SA.-Stürme Halle und Kölkebeck angetreten.

Standartenführer Scheunemann hob hervor, daß der Aufmarsch die Einsatzbereitschaft der SA.-Reiter zeige, von denen viele als Landwirte doppelte Arbeit zu leisten hätten, seien doch auch noch Mann und Pferd in die Erzeugungsschlacht eingespannt. Freudig aber täten junge wie ältere Reiter ihren Dienst in der Bewegung des Führers.

Kurz sprach der Standartenführer dann über die Bedeutung der Fahne und forderte auf, dem Symbol der Bewegung die Treue zu halten. Wer die Fahne, auf die er geschworen hat, verläßt, ist unwürdig, ein deutscher Mann zu sein. Unter Berührung mit der ältesten SA-Sturmfahne des Kreises nahm er dann die Weihe der Fahnen vor, den Reiterkameraden ins Gewissen rufend: Der Mann mag fallen, doch die Fahne bleibt stehen! Der Gruß an den Führer und die nationalen Lieder beschlossen den Weiheakt.

Auf dem an der Rentei vorbeiführenden Wege erfolgte anschließend ein Vorbeimarsch der SA.-Reiter vor dem Gruppenführer und seinem Stabe und den Offizieren der Wehrmacht.

In nicht einmal durch den Regen unterbrochener Folge wickelte sich dann das Turnier ab. Zunächst wurde der SA.-Reitertrupp Versmold als Sieger im Abteilungsreiten vorgestellt. Dem Führer des Trupps, Truppführer Kavenstroth, wurde von Reitersturmführer Farthmann die Kreisstandarte überreicht.

Mit freudigem Beifall wurde der Einmarsch der jugendlichen Reitertrupps Borgholzhausen, Halle und Kölkebeck begrüßt, von denen Halle den Sieg errang. Jungbannführer Schröder überreichte den siegreichen Jungreitern die goldenen und silbernen Schleifen.

In der Vielseitigkeitsprüfung eroberte sich der SA.-Reitersturm 3/165 (Gütersloh) die Spitze und bester Reiter war W. Tophinke (Gütersloh).

Das Hauptereignis des Sonntags war das schwere Jagdspringen Klasse L, bei dem 14 Sprünge über acht verschiedene Hindernisse ausgeführt werden mußten. Nur zwei Reiter bewältigten fehlerlos den Parcours. Doch nicht nur sie wurden mit lautem Beifall bedacht, sondern auch noch manche andere ausgezeichnete Leistung von Pferd und Reiter, wie z. B. der Hitlerjunge Knauf (Paderborn), der auf Rikus, dem besten Pferde des Turniers, Pech hatte und 4 Fehler machte.

Bis nach 20 Uhr zog sich das Turnier, währenddem der Musikzug der SA.-Standarte 174 militärische Weisen spielte, hin, doch die Zuschauer hielten geduldig aus. Die Schatten der Nacht senkten sich hernieder, als das Turnier aus war. Drüben aber beim Schloß Tatenhausen harrte die große Festhalle der Tanzlustigen, und die kleine Budenstadt verbreitete den Duft leckerer Genüsse. Bei dem frohkameradschaftlichen Beschluß des erfolgreichen Tages herrschte die drangvolle Fülle, wie wir sie von den Turnierbällen nicht anders gewohnt sind.

Die Siegerliste:

Wettkampf um die Kreisstandarte (Abteilungsreiten): 1. Trupp 5 Versmold, Wertzahl 8,9; 2. Trupp Borgholzhausen 10; 3. Trupp Halle 18; 4. Trupp Kölkebeck 13,9, 5. Abteilung Steinhagen 17,7.

Wettkampf für jugendliche Reiter: 1. Trupp Halle 13,6; 2. Trupp Borgholzhausen 14,5; 3. Trupp Kölkebeck 16.

Vielseitigkeitsprüfung (Mannschaftswettkampf mit Einzelbewertung): 1. Trupp Versmold 24,3; 2. Trupp Kölkebeck 28,26; 3. 3/165 Gütersloh 31,34; 4. 1/165 Isselhorst 33,68. — Einzelsieger: 1. W. Tophinke-Gütersloh auf Tophinkes Marcellus 4,08; 2. Ludwig Knemeyer-Halle auf Fama 6,53; 3. H. Tappmeyer-Versmold auf Cobold 6,65; 4. R. Nieder-Gassel aus Kölkebeck auf Neckar 6,87; 5. Fr. Menzefricke-Versmold auf Schwank 7,07; Rudolf Hallau-Borgholzhausen auf Sportgraf 9,08.

Dressurprüfung Klasse A (Jugendliche): 1. Wessel-Fürstenberg auf Freiherr, Wertzahl 1,5; 2. Klausmeyer-Neuhaus auf Herold 1,6; 3. Knauf-Paderborn auf Rikus 1,7; 4. Frl. Elna Schriefer-Paderborn auf Comet 1,8; 5. Karl Leselmann-Gütersloh auf Laura 1,9.

Dressurprüfung Klasse A: 1. W. Tophinke-Gütersloh auf Marcellus, Wertzahl 1,16; 2. Uffz. Pavenstädt, NR. 42, auf Immanuel 1,20; 3. Sturmführer Knauf-Paderborn auf Rikus 1,25; 4. Sturmhauptführer Schumacher-Bielefeld auf Heino 1,31; 5. Feldw. Nölting, JR. 18, auf Ringer 1,41; 6. Uffz. Henke, JR. 18, auf Geliebte 1,46; 7. Heinrich Tappmeyer-Loxten auf Cobold 1,55; 8. Rudolf Nieder-Gassel-Brockhagen auf Neckar 1,58.

Dressurprüfung Klasse L: 1. Knauf sen.-Paderborn auf Rikus; 2. Hptm. Heine auf Markgraf; 3. Gefr. Feldmann, JR. 18, auf Gerlinde; 4. Ernst August Delius auf Sportmädel; 5. Fr. Menzefricke auf Schwank; 6. Ltn. Storsberg auf Panther.

Jagdspringen Klasse A: 1. Wachtmeister Diekmeier, NR. 42, auf Montyani, 0 Fehler, 40 Sek.; 2. H. Tappmeyer-Loxten auf Schwalbe 0:41; 3. Ltn. Tünsmeyer, NR. 42 Stad, 0:43; 4. Knauf, HJ. Paderborn, auf Rikus 0:45; 5. Paul Günkel-Paderborn 0:46; 6. Feldw. Gehner, JR. 18, auf Quote; Oberlt. Smend, JR. 18, auf Orkan; Hauptmann Heine, JR. 18, auf Nike; W. Tophinke-Gütersloh auf Marcellus; Kemper-Neuhaus auf Nurmi; Ltn. Hüeck, NR. 42, auf Immanuel, sämtlich 0:47; 12. Wachtmeister Diekmeyer, NR. 12, auf Questor 0:48; Karl Leselmann-Gütersloh auf Laura 0:48; Uffz. Pavenstädt, NR. 42, auf Prinz 0:49; 15. Feldw. Urfey, JR. 18, auf Queische 0:53; 16. Feldw. Nölting, JR. 18, auf Gerlinde 0:55; 17. Paul Frohnemann-Hörste auf Königshusar 0:56; 17. Uffz. Korte, Nachrichtenabteilung, auf Nike 0:56; 18. Ernst August Delius auf Sportmädel 0:61.

Jagdspringen Klasse L: 1. Ltn. Storsberg, JR. 18, auf Möve 0:59; 2. Uffz. Kruse, NR. 42, auf Liebig 0:63; 3. P. Günkel-Paderborn auf Herold 4:54; 4. Ltn. Tünsmeier auf Meta, NR. 42, 4:56; 5. HJ. Knauf-Paderborn auf Rikus 4:57; 6. Wachtm. Diekmeyer, NR. 42, auf Montyani, 4:62; 7. Meyer zu Ummeln auf Lore 4:63; 8. Uffz. Kruse auf Quillaja 4:65.

Jagdspringen Klasse A (Jugendliche): 1. HJ. Block-Paderborn auf Nurmi 0:28; HJ.-Knauf auf Rikus 0:28; HJ. Block auf Hanko 0:29; derselbe auf Brutus 0:31; HJ. Gronebaum auf Hasso 0:32; Beckers auf Hero, Hans Große-Brauckmann auf Senta, Meyer auf Liga, sämtlich 0:33.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner): 1. R. Nieder-Gassel-Brockhagen mit Neckar 7,1; 2. Fr. Menzefricke-Versmold mit Horstkottes Schalmei 8,5; 3. A. Steinhage mit Cuno 8,9; 4. Rudolf Hallau-Borgholzhausen mit Sportgraf 9,3. — Zweispänner: 1. Adolf Steinhages Cuno und Colino; 2. Willi Kornfeld mit Nelly und Alex; 3. W. Spreckelmeyer mit Sonja und Leni.

Einige bei Schluß noch nicht vorliegende Ergebnisse tragen wir morgen nach.

Landkreis Bielefeld

Dornberg. Eine Mahnung. Von der Ortspolizeibehörde in Dornberg wird auf folgendes hingewiesen: Schon jetzt werden die Uferanlieger in den Gemeinden des Amtes Dornberg auf die im September d. J. stattfindende Beschau aufmerksam gemacht. In den letzten Jahren ist vielfach Rüsicht geübt worden; im Herbst d. J. müssen aber unbedingt alle Mängel beseitigt werden im Interesse der Allgemeinheit. Es liegt daher im Interesse aller Uferanlieger, die Zeit bis dahin auszunutzen und die bestehenden Mängel zu beseitigen und nicht abzuwarten, daß mit persönlichem Zwang vorgegangen werden muß.

Ausrichtung des Geistes und des Körpers
Reichswettkämpfe der SA.
Berlin, 15. bis 17. Juli 1938
im Reichssportfeld

Wann kommt der Tausender?

Jubilare bei den Bielefelder Losverkäufern

Wer kennt sie nicht, die Glücksmänner in ihrer braunen Tracht. Augenblicklich bieten sie überall die Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie an. Vier von diesen Männern tragen seit einigen Tagen eine silberne Litze um den Mützenrand. Es sind Losverkäufer, die bereits ein kleines Jubiläum in ihrer Eigenschaft feiern können. Ueber vier Jahre sind sie auf Straßen und Plätzen, in den Lokalen und bei allen anderen Gelegenheiten unermüdlich am Werk. Hunderte von Kilometern haben sie zurückgelegt und immer wieder sind sie zur Stelle, wenn es heißt, den Kasten umzuhängen und den Volksgenossen die Lose anzubieten. Von der Reichsleitung der NSDAP., Abteilung Lotterie, ist diesen Männern die Befugnis erteilt worden, als äußeres Zeichen ihrer jahrelangen Tätigkeit als Losverkäufer, die Silberlitze an der Mütze zu tragen. Gleichzeitig wurde ihnen damit eine Urkunde überreicht.

Ueber 60 000 Lose sind bisher in Bielefeld umgesetzt worden. Ein Tausender als Gewinn ist noch nicht gezogen worden, wohl mehrere Fünfhunderter. Der Tausender muß also noch „drin" sein und weitere Fünfhunderter kommen bestimmt noch zum Vorschein. Bis Anfang August kann man noch hoffen, bis dahin ist es noch Zeit, aber auch hier gilt das Sprichwort: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen!"

Mechanische Fahnenanbringung

Neue Einrichtung am Gebäude des Hauptbahnhofes

Der Hauptbahnhof ist die Visitenkarte einer Stadt. Ganz besonders aber das Bild des Bahnhofsvorplatzes. Bei allen festlichen Anlässen schmückt sich der Bielefelder Hauptbahnhof mit den Fahnen des neuen Reiches, mit Grün usw. Dabei brachte man bisher zu beiden Seiten des Haupteinganges zwei lange Hakenkreuzfahnen an den Außenseiten des Gebäudes an. Trotz der besten Anbringungs- und Befestigungsmöglichkeit ließ es sich dabei manchmal nicht vermeiden, daß diese beiden Fahnentücher bei starkem Sturm zerrissen wurden. Jetzt ist an diesen beiden Stellen, fest verankert am Haus, ein langes Rechteck aus Draht angebracht. Mit einer kleinen mechanischen Vorrichtung in Form einer Handwinde wird in Zukunft das Fahnentuch am Gebäude hochgedreht und ist dabei gleich mit Haken an dem Draht befestigt.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Unser Schulungsabend findet am Mittwoch, 13. Juli, 20.15 Uhr, im Hause des Handwerks statt. **An diesem Abend müssen alle Politischen Leiter der Ortsgruppe und alle Walter und Walterinnen der angeschlossenen Verbände teilnehmen.**

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Wittekind

Unser Heimabend findet Montag, 20 Uhr, in der Bosse-Schule statt.

Ortsgruppe Kesselbrink

Zu unserer Weserfahrt fahren wir am Dienstag pünktlich 7 Uhr vom Kyffhäuser ab. Liedertexte bitte mitbringen.

Bielefeld/Halle

Die Teilnehmerinnen an der Fahrt nach Künsebeck/Halle sind am Dienstag pünktlich um 15.30 Uhr am Posthof in Bielefeld.

BDM.-Mädelgruppe 9 Johannisberg

Heute, Montag, treten alle Mädel der Gruppe pünktlich um 20 Uhr an der Marktschule zum Turnen an.

Deutsche Arbeitsfront
Sitzung der Arbeitsausschüsse

Die Sitzung des Arbeitsausschusses „Natursteinindustrie" findet am Montag, 11. Juli, um 15.30 Uhr in der Verwaltungsstelle der DAF., Bielefeld, Schulstraße 10, statt.

Die Sitzung des Arbeitsausschusses „Ziegelindustrie" findet am Dienstag, 12. Juli, in der Verwaltungsstelle der DAF., Schulstraße 10, statt. Beginn: 15.30 Uhr.

Die BM. 37

In dieser Woche sind folgende Ausgabestellen für die BM. 37 geöffnet:

1. Für den Bereich der Ortsgruppe Fritz Homann (Jahnplatz) am Dienstag, 12. Juli, von 18—20 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Obertorwall 22.

2. Für den Bereich der Ortsgruppen Sparenberg und Kesselbrink am Mittwoch, 13. Juli, in der Zeit von 18—20 Uhr in der Dienststelle des Reichsluftschutzbundes, Hermannstraße 2.

3. Für den Bereich der Ortsgruppe Kamphof-Schildesche am Donnerstag, 14. Juli, in der Zeit von 18.30—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Theesener Straße 18.

4. Für den Bereich der Ortsgruppen Siegfried und Wittekind am Freitag, 15. Juli, in der Zeit von 18.30—20.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Teichstraße 17.

 # Nur für Personenkraftwagen

Unter den Parkschildern der Parkstreifen an der Herforder Straße ist seit einigen Tagen ein Schild angebracht „Nur für Personenkraftwagen". Damit dürfte eine Regelung getroffen worden sein, die viel Aergernisse aus dem Weg räumt und eine gerechte Platzverteilung ermöglicht. Zudem können jetzt, wo nur Personenwagen hier parken dürfen, eine ganze Anzahl von Wagen mehr abgestellt werden als bisher.

 # Oeffentliches Ostpark-Singen

Am Dienstag, 12. 7. veranstalten die beiden Bielefelder Gesangvereine, der MGV. Liederkranz sowie der MGV. 1896, ein Ostpark-Singen um 20.45 Uhr. Die schönsten Volkslieder, sowie zeitgemäße und neuere Chöre, u. a. der fahrende Musikant, werden zur Freude der Volksgenossen erschallen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn gerade diese schöne Sitte dieser beiden Vereine volle Unterstützung durch die Bevölkerung finden würde.

Lüster-Saccos Groß-Auswahl nur eigene Anfertigung
zu 7.- 9.- 11.- 13.- 15.- bis 26.- Mk.
Hillenkötter & Mirow Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

„Wie der Hase läuft"

Drei Filmabende in der Pottenau

In den nächsten Tagen zeigt die Gaufilmstelle den Film „Wie der Hase läuft", und zwar am Donnerstag, 14. 7., im Fichtenhof. Freitag, 15. 7., im Hermann-Göring-Haus und am Sonnabend, 16. 7., bei Haselhorst in Sieker. Alle drei Filmvorführungen beginnen um 20.15 Uhr. Karten sind bei den Politischen Leitern und an der Abendkasse erhältlich.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Betriebswarteversammlung

Am Dienstag, 12. Juli, 20 Uhr, findet im Kyffhäuser im oberen Saal eine Arbeitstagung aller Betriebswarte statt.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:		
höchste des Tages:	+	15,1
tiefste der Nacht:	+	9,2
Tagesschwankung:	+	8,9
Tagesdurchschnitt:	+	11,4
Erdtemperaturen:		
tiefste am Erdboden:	+	8,9
10 cm in der Erde:	+	14,5
20 cm in der Erde:	+	14,4
50 cm in der Erde:	+	14,5
100 cm in der Erde:	+	13,3
Sonnenscheindauer:		4,25 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:		0,5 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:		6,9 %
Luftfeuchtigkeit:		84,0 %

Träume um Johanne

Von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

Nr. 26) (Nachdruck verboten)

„Sie können es, Johanne! Schon damals haben Sie es gekonnt, als ich Sie im Rundfunk sprechen hörte und Ihnen ebenso blindlings nachfuhr wie jetzt. Sie sollen mich ein einziges Mal kurze Zeit lang Ihr Führer sein lassen. Ich selbst möchte Sie durch Rom, nein, durch ganz Italien führen, Ihnen all das zeigen, was Sie bewundern werden, und ich habe die selbstsüchtige Freude, Ihr Entzücken, das Entzücken eines empfindenden Menschen zu beobachten. Ich bitte Sie, Jo!"

„Warum bitten Sie mich so dringlich um Dinge, die mir schwerfallen?" erwiderte Jo, und sie spürte die Macht, die von diesem großen, klugen Manne ausging.

„Sind Sie nicht frei, Johanne Gabl? Und können tun und lassen, was Ihnen einfällt? Was könnte Sie hindern, mir eine kleine Freude zu machen?"

„Ja, ich bin frei, ganz frei", wiederholte sie. „Es ist gut: zeigen Sie mir Italien!" —

Ihre Wege gingen fortan immer zusammen. So kamen sie auch in das Museum, in dem sie von dem geschäftstüchtigen Manne geleben und verleumdet wurden.

•

Es fiel Erich Kyber schwer, sich von seiner Wirkungsstätte zu lösen. Obwohl er sogleich um seine Entlassung ersucht hatte, weigerte sich die Stadt, ihn gehen zu lassen. Er sei kontraktlich verpflichtet, den Bau des Krankenhauses zu Ende zu führen. Auch eine persönliche Rücksprache mit dem Bürgermeister brachte keinen Erfolg.

„Es ist ja sehr bedauerlich, daß da verlönliche Angelegenheiten eine Rolle spielen, und ich verstehe, daß Ihnen der Boden hier etwas heiß geworden ist", sagte Menschlin, während Erich zu diesen letzten Worten verschlossen lächelte, „aber ich kann es nicht ändern. Familiäre Veränderungen haben da gar nicht mitzureden."

Das einzige, was Erich erreichte, war die Bewilligung eines vierzehntägigen Urlaubs. Er beschloß, diesen Urlaub in Paris zu verleben und sich, wenn möglich, dort noch weiterzubilden.

Frau Kyber erfuhr natürlich mit zuerst von den geheimnisvollen Vorkommnissen. Die Gerüchte und Wahrheiten verwirrten ihr den Kopf. Nur soviel blieb zurück, daß sie begriff, was vorgefallen war: die Bürgermeisterstochter hatte die Verlobung gelöst, weil Erich sie betrogen hatte. Wie war denn das möglich? Erich, der jede freie Stunde bis tief in die Nacht hinein gearbeitet, nur gearbeitet hatte? Es war ja kaum zu glauben. Aber da Erich sich nicht einmal gegen diese üble Behauptung wehrte, mußte es wohl wahr sein, was Gitta Menschlin mit fast theatralischer Empörung durch die Stadt kreute.

Erich Kyber war zuerst von seiner Mutter mit bitteren Vorwürfen überfallen worden. Worte wie „sein Glück mit Füßen getreten", „seine Karriere unterbunden", „keinen Charakter besessen zu haben", kehrten darin immer wieder. Es war schmerzhaft, von der eigenen, der allseit gütigen Mutter mit vernichtenden Anklagen überschüttet zu werden und nicht die Wahrheit sagen zu dürfen. Aber Erich schwieg. Es bereitete ihm nach und nach sogar eine bittere Befriedigung, seine Freiheit und seine Reife durch solche Opfer erkaufen zu können. Allmählich beruhigte sich seine Mutter. Mühsam beherrscht, versuchte sie hinter das Geheimnis zu dringen.

„Sage es mir doch, Junge? Was ist denn gewesen? Welche Person hat dich in ihre Netze gezogen, daß du derart unüberlegt handeln konntest? Sprich doch, Bub! Wer kann es besser und redlicher mit dir meinen als deine Mutter?"

Aber Erich preßte die Lippen zusammen, schüttelte den Kopf und ging hinweg.

Seine Schweigsamkeit erschreckte sie. „Sitzt es so tief?" fragte sie und schauderte bei dem Gedanken, an wen er sich verloren haben könnte.

Er hätte lachen mögen, aber das besorgte Gesicht seiner Mutter tat ihm zu leid. So sagte er nur:

„Du brauchst dir auch nicht den kleinsten Gedanken einer Sorge zu machen! Ich weiß genau, was ich tue!"

Ach, sie bezweifelte das sehr. Er war immer ein Schwärmer, aber auch ein Stürmer gewesen. Und in diesen Zeiten war er zum Mann geworden. Immer waren Unüberlegtheiten bei ihm zu befürchten . . .

•

In diesen Tagen fand ein merkwürdiger Brief den Weg nach Capri, auf dessen sonnenseliger Insel ein Mensch einen letzten Traum träumte; denn Johanne war in dem Rausch der Braubach befallen hatte, und in dem er ihr zauberhaft süß und herb das viele Male gesehne Land nahebrachte, nur Gebende und Gewährende — sie verlangte nie. Braubach war niemals einer solchen Frau begegnet. Es gibt Frauen, auch wertvolle, die sich an einen kurzen Glücksrausch verlieren können; Johanne Gabl erlebte ungemein tief und stark, aber ihr ganzes Sein schenkte sie wohl nur dem Menschen, den sie liebte. —

Johanne hatte — wie war dies nun anders möglich — unendlich viel über Braubach nachgedacht. Sie fühlte mit dem feinen Instinkt des Weibes, daß er sie umwarb und begehrte, und sie gab sich Rechenschaft über das Gefühl, das sie diesem gegenüberstellte. Manchmal war Rupert Braubach ihr so lieb und nahe, daß sie sich hätte an sein großes und starkes Gefühl hingeben mögen. Aber immer mehr empfand sie später, daß sie für die Gemeinsamkeit mit diesem großen, vollkommen entwickelten und gereiften Menschen nicht — alt genug sei. Ihre Natur vertrug es nicht, in einen Mantel von Güte und Fürsorge gebettet zu sein, ihre Natur mußte ringen und kämpfen, sich selbst behaupten, nicht andere den Weg durchs Dickicht für sie schlagen lassen. Und Jo verglich den blonden, ringenden Stürmer Erich Kyber mit dem erfahrenen, willensstarken Kaufmann Rupert Braubach. Die Waagschale fiel zu Erichs Gunsten. Braubach gehörte ihre größte und tiefste Bewunderung; Erich Kyber — das erkannte sie jetzt — liebte sie.

Warum hatte sie nicht um ihn gekämpft? Warum hatte sie ihn diesem Gänschen, dessen einzige Stärke seine spitze und bosbatte Zunge war, gelassen? Hätte sie nicht den Finger zu rühren brauchen, um ihn wiederzubekommen? Unsinn! Zu seinem Glück und Vorteil hatte sie ihn freigegeben; so sehr hatte sie ihn also immer schon geliebt. Und nun fand dieser höchst merkwürdige Brief in die Stille und Verlonnenheit von Capri. Er war von Hermine. Hermine entsetzte sich mit bürgerlicher Wohlanständigkeit.

„Deine Ansichtskarten eröffnen mir ein Märchenland. Ich beneide Dich und freue mich, daß es Dir so gut geht. Aber ist es nicht möglich, einen derartigen Skandal zu vermeiden, wie Dein unfaßliches Verhalten (Hermine fand es also doch „unfaßlich"!) ihn heraufbeschwor? Wie kannst Du, meine liebe, stolze Jo, mit einem verheirateten Manne derart auf Reisen gehen? Die ganze Stadt ist voll davon. Vielleicht liebst Du diesen Herrn Braubach? Ich könnte es verstehen, denn er ist sicher ein anbetungswürdiger Mann. Aber er müßte doch ganz anders handeln, ehe er frei ist. Oder willst Du seine Geliebte werden? Ich kann mir das nicht denken, Jo. Frau Braubach jedenfalls ist außer sich. Sie erzählt, daß Braubach sie in aller Form und freundschaftlich gebeten habe, in eine Scheidung einzuwilligen. Sie aber denke nicht daran. Sie hat einen berühmten Scheidungsanwalt aus Berlin bestellt. Er wohnt schon tagelang im „Bellevue" und berät sich täglich mit seiner Klientin. Wie es heißt, soll auch das Kind gegen den Vater auslagen und vor Gericht vernommen werden — —"

Bis hierher las Johanne. Die schwarzen, eilig hingeworfenen Buchstaben tanzten vor ihren Augen. Das alles, was sie da las, war ja ungeheuerlich. Vielleicht träumte sie es bloß. Es stand gar nicht da. Krampfhaft bemühte sie sich, den Brief zu Ende zu lesen. Zum Schluß stand da noch:

„Erich Kyber steht Dir übrigens nicht nach. Auch er hat seinen Skandal, von dem die Stadt nicht weniger spricht. Es heißt, die Tochter des Bürgermeisters habe die heimliche Verlobung gelöst, weil er sie auf irgendeine Art und Weise betrogen hat. Komisch, daran glaube ich nicht. Das hat einen anderen Grund. Kyber bleibt mir nämlich viel zu ruhig bei dem ganzen Blamm. Wenn er schuldig wäre, versuchte er sich viel mehr zu verteidigen. Aber er scheint mit alledem sehr einverstanden zu sein. Vielleicht hat er eine wirklich große Liebe erlebt, um deretwillen er gern Verleumdung und Unbill erträgt. Ich glaube, dieser große Junge kann immer noch nicht heucheln. Und es ist doch so nötig, daß man heuchelt in dieser verlogenen Welt — —"

Damit schloß Hermines in jeder Beziehung aufwühlender Brief. Aber an seinem letzten Satz entzündete sich in Johanne ein durch Entsetzen und Empörung gelähmter Widerspruch.

Nein, Hermine, es ist nicht nötig, daß man heuchelt. Man wird ganz offen und frei die Wahrheit bekennen und diejenigen, die daran nicht glauben wollen, einfach tief unter sich zurücklassen. Herrlich, wenn Erich ein unwürdiges Verhältnis löste, wenn ihn ein größeres Gefühl bewang — — Und Braubach? Durfte er nicht aus einer Ehe gehen, in der er leer ausging? Nein! Da war das Kind, sein Junge, sein Erbe, der werdende Mensch, gegen den er eine Pflicht, eine unheimlich große Pflicht hatte. Johanne beschloß, ernsthaft mit Braubach davon zu reden.

Sie spazierten an diesem Abend am Meer entlang. Der Mond zeichnete silberglühende Pfeile in die leichtbewegten Wellen. Ueberall lagen Einheimische herum, blinzelten melancholisch und faul in den Mond; einige sangen auch mit unwahrscheinlich grobartigen Stimmen alte Volkslieder und begleiteten sich selbst dazu auf der Gitarre.

„Johanne, warum sprechen Sie nie einmal ein Wort davon, daß es so bleiben sollte, immer so bleiben, wie es jetzt ist? Oder sind Sie nicht glücklich?"

„Doch, ich bin glücklich," antwortete sie, „aber ich kann nicht wünschen, daß ein Traum ewig sei. Ich will zurück in mein Leben, will arbeiten, ringen, kämpfen und gestalten; niemals könnte ich ohne das glücklich, vollkommen glücklich sein."

„Könten Sie nicht auch hier arbeiten, gestalten, Großes schaffen, Jo? Oder in Spanien? Oder in Indien? Irgendwo, wo Sie wollten?"

„Vorübergehend ja, aber ich gehöre in den Boden, in dem noch meine Wurzel ist."

„Und wenn jemand es vermöchte, diese Wurzel ganz zart auszugraben, was dann, Jo."

„Dann würde die Pflanze verdorren, weil sie die heiße, schwere, fremde Erde auf die Dauer nicht verträgt."

„Johanne, Sie welchen mir aus!"

Da sagte sie unvermittelt: „Erzählen Sie mir von Joachim! Lieben Sie ihn sehr?"

Diese Frage nach seinem Kinde packte ihn so sehr, daß er sekundenlang keine Antwort fand.

„Ja, ich liebe das Kind sehr," antwortete er. „Und das Kind hängt an mir."

„Und trotzdem wollen Sie das Kind aufgeben?"

„Wer sagt denn, daß ich es aufgeben will? Wenn ich mich scheiden lasse, fordere ich das Kind."

„Und wenn man es Ihnen nicht gibt?"

„Sie muß es geben," sagte Braubach, „in diesem Kampf bin ich der Stärkere."

„Sie sind nicht stark. Sie sind blind. Wie, wenn Sie Ihrer Frau keine Schuld nachweisen können? Wenn Sie selbst schuldig geschieden werden?"

„Der Junge fällt in jedem Fall mir zu!"

„Ich glaube nur dann, wenn beide Teile schuldig geschieden werden. Wenn Ihre Frau allein unschuldig bleibt, gehört ihr das Kind."

Braubach pfiff durch die Zähne. Eine Weile schaute er auf das Meer, aber er sah es nicht. Dann besann er sich. Er meisterte sein erregtes Gesicht und sagte: „Sie wollen mich nur schrecken, Jo! Es ist nicht nett von Ihnen, den friedlichen Abend mit Hirngespinsten zu verderben. Meine Frau wird sich kaum widersetzen."

„Leider sind es keine Hirngespinste. Ihre Frau arbeitet bereits gegen Sie."

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Kunstwerk des Monats Juli



Als Kunstwerk des Monats Juli zeigen die Staatlichen Museen ein Brunnenmodell von Giovanni Lorenzo Bernini (Rom 1598—1680), dem Hauptmeister des römischen Barock, aus dem Kaiser-Friedrich-Museum. Das Kunstwerk (gebr. Ton) ist im Saal X des Neuen Museums, Berlin, ausgestellt.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 30. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Hermann Eichler, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. VI. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2900)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

1200 Werke echter deutscher Künstler

Die Ausstellung im Hause der Kunst in München

München, 9. 7.

Zum zweiten Male sind im Hause der Kunst, dem neuen Glaspalast von München, Gemälde, Grafiken und Plastiken zusammengetragen, die versuchen, dem Gestaltungswillen unserer Zeit Ausdruck zu verleihen. Fast 1200 Arbeiten aus allen Gauen sprechen für die Vielfalt der schöpferischen Anlagen unseres Volkes, die dennoch auf dem gemeinsamen Boden einer klaren, einheitlichen Gesinnung stehen. Hatte man im Vorjahre eine Ebene gefunden, auf der sich die gesunden Kräfte einer der Auflösung verfallenen Epoche wieder sammeln konnten, so wurden diesmal nicht nur die Positionen gefestigt, sondern auch erweitert. In der Gesamtheit nähert sich die deutsche Kunst der mehrere Generationen umfassenden Gegenwart, einer Forderung des großen und kühnen Bildners der romantischen Landschaft, Caspar David Friedrich, der aussagt: „Der Maler soll nicht das malen, was er vor sich sieht, sondern auch was er in sich sieht", wobei er die Nachahmung der fast unerreichbaren Natur versteht, sofern sie nach edler Wahrheit strebt. Manchmal ist auch ein, wenn auch unbewußtes Hinleiten zur persönlichen Handschrift dieses oder jenes Meisters der vergangenen Jahrhunderte zu spüren. Aber große Vorbilder sind schon oft der Weg für ein Talent gewesen, den es gehen muß, will es sich später zum eigenwüchsigen Genie entwickeln.

Eine Spitzengruppe der Plastiker

Viele bekannte Namen trifft man auf dem Rundgang durch die Ausstellung. Am geschlossensten wirkt wieder die Plastik. Hier hat sich ganz eindeutig eine Spitzengruppe herausgebildet. Arno Boeker zeigt neben anderen Gegenständen einen „Prometheus", dessen Trotz nicht so sehr durch Wucht als durch einen fast sportlo empfindenden Körperschwung und durch die zwingende Willenslinie des Gesichts angedeutet wird. Joseph Thorak huldigt weiter einer fast barocken Kernigkeit seiner Gestalten. In der überlebensgroßen symbolischen Bronze-Plastik „Gastlichkeit" prägt sich die harmonische Stärke eines Lebensgefühls aus, dessen Augen hier den adligen Stolz der deutschen Frau widerspiegeln. Stark in der Komposition sind einige Reliefiguren. Das erst 1938 entstandene fast mädchenhaft beseelte „Junge Weib" ist die einzige Arbeit, die Georg Kolbe nach München geschickt hat. Fritz Klimsch setzt dem großen Russen Nijinski ein Denkmal mit einem Tänzer, dessen Bewegungsbild er aus der Drehung heraus ansetzt.

Von Richard Scheibe sieht man eine energische, aus lässigem Sitz emporgereckte „Nymphe" mit einem strengen Blick. Ferdinand Liebermann, der auch eine Bronzebüste von Reichsleiter Amann beigesteuert hat, modelliert in großartiger Beherrschung des Ausdrucks die fließende Linie einer „Tänzerin" heraus. Eine vom Gefühl her begriffene Arbeiterfigur stammt von Fritz Behn, eindringlich ist die Haltung des „Knienden Mädchens" von Walter Bischoff. Auch Hanna Cauers „Schreitende" offenbart fruchtbare Begabung. Mit einem aus Lindenholz geschnitzten „Christophorus" sticht Franz Forster hervor, Georg Türke macht ebenmäßige Körper von Mann und Frau zum Sinnbild der „Sportgemeinschaft". Ein entzückendes „Antilopenkitzchen" stammt von Curt Scholz. Zahlreich, jedoch unterschiedlich in Willen und Wert, ist die Kleinplastik vertreten, obwohl sich auch hier der Eindruck zu einer fleißigen Gesamtleistung rundet.

Landschaft und Akt herrschen vor

Bei den Gemälden bemerkt man viele bekannte Arbeiten, die aus früheren Ausstellungen (Berlin usw.) im Gedächtnis haften geblieben sind. Landschaften und symbolisch verbrämte Akte behalten zahlenmäßig das Uebergewicht. Ein ganzer Raum ist dem verdienstvollen Leiter der Malerschule in der Eifel gewidmet, Prof. Werner Peiner. Wilhelm Petersen zieht durch eigenartig fleckige Farben die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich, Hans Best gibt einer Männergruppe aus den Bauernkriegen bewegten Inhalt. J. T. Junghanns' sichere Arbeit ist durch den klaren Blick und durch Leuchtkraft der Farben gekennzeichnet.

Adolf Ziegler hat diesmal die Göttin der Kunst in einer Aktkomposition als schöne blonde Frau mit goldenem Diadem und keuschen Zügen dargestellt. Sie ist von einer musizierenden und einer zeichnenden Kindergestalt umgeben. Bei Bohnenbergers „Kriegskameraden" macht der seltsame Tritt und die Beschreibung des Gegenstandes nachdenklich. Eigenartig, aber stark ist Ludwig Bartnings „Forum romanum", ähnlich „Bergwald". Otto Blos' „Frühling", Hermann Gradels „Taunusdorf", Max Hartmigs Landschaften, Richard Holsts „Sächsische Schweiz" und Otto Triebes „Alte Fischer" zeichnen sich in der Fülle der Arbeiten durch gediegene Verhaltenheit aus. Albert Hennig hat das „Kriegserlebnis 1917" mit einem kleinen Gemälde schlicht und erschütternd aufgebaut.

Zahlreiche Porträts und ein mit der Landschaft verbundenes Führerbild von Heinrich Knirr, Reichsminister Dr. Goebbels von O. O. Pitthan und „Der Sieger von Brzeniny" von Arnold Busch tragen eine besondere charakteristische Note. Im ganzen befinden sich 300 Arbeiten mehr als im vorigen Jahr auf der Ausstellung. Nach vorheriger langer Durchsicht hat man aus den Einsendungen von 12 000 Arbeiten 1200 in die Ausstellung hineingenommen.

Dr. Julius Friedrich

Belcanto in Bad Oeynhausen

Deutsch-italienischer Gesellschaftsabend

Ein festlich gehobener Abend in den schönen Räumen des Kurhauses von Bad Oeynhausen. Tanzfestlichkeit mit Konzerteinlagen — Konzert im gesellschaftlichen Rahmen mit nachfolgendem Tanz — wie man es nun nennt: jedenfalls ein gehobener, ein sommerlich-heiterer Abend, trotz des strömenden Regens, durch den man erst hindurchfuhr. Ein Abend mit Stimmung und schönen Frauen und — mit italienischen Gästen. Mit Sängern aus dem uns befreundeten, gesinnung-verbundenen Land, wo die Naturgabe und nicht weniger die Kunst des Gesanges zu Hause ist. Herzlich werden sie aufgenommen, die italienischen Freunde, und fühlen sich, alsbald beifallbedankt für das, was sie bringen, sichtlich wohl in unserer Mitte: zwei Opernsänger, Tenor und Bariton, eine Sängerin und als Begleiter am Flügel ein Künstler von besonderem Rang: Prof. Renato Virgilio, der schon den großen Caruso und später auch Gigli am Flügel begleitet hat. Auch die Sänger schreiben sich von großen italienischen Opernhäusern her, die Koloraturspranistin Wanda Sorgi und der Bariton Domenico Marabottini vom Teatro San Carlo in Neapel und der Tenor Aldo Tamagni von der Mailänder Scala. Und man spürt es gleich, daß sie mit Leib und Seele und sicherem Können auf den Brettern italienischer Opern zu Hause sind. Ihre Vortragsart, ihre Bel canto-Technik haben sicherste Prägung und Tradition. Das Einzelindividuum tritt mit seinen besonderen Auffassungen dabei ganz zurück. So wie diese Arien von Verdi, Donizetti, Rossini, Puccini, Bizet von diesen Sängern gesungen werden, genau in diesem Stil werden sie eben in Italien gesungen und so will sie der Italiener hören. Das gilt bis zu den kleinsten Abstufungen der Tonbildung, Betonung und des Tempos und erst recht für Ausdruck und temperamentlichen Aufwand. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Sängern und Sängern, Stimmen und Stimmen, und es liegt uns fern, bei diesen Sängern, die an diesem Gesellschaftsabend bei uns zu Gaste sind, eine Rangbewertung vorzunehmen. Auf jeden Fall: es war ein Stück echteste italienische Oper, die da, geformt und gekannt, mit starker Stimmkraft und südlichem Temperament den festlichen Raum füllte. Es war ein Stück echtes Italien, das diesen festlichen Abend verschönte.

Die tänzerische Seite dieses Abends wurde künstlerisch belebt durch ein paar mit Anmut und Fantasie getanzte Solonummern des Ballett-Tanzpaares Irene Berg und Karl Koep vom Osnabrücker Nationaltheater und durch das Gesellschaftstanzpaar Erich und Frau Elinor, die in gutem Stil einen langsamen Walzer und einen schönen Tango tanzten. **Hav.**

Sonderkurkarten für Juden

Judensperre auch am Meeresstrand

Berlin, 11. Juli

Der Reichsinnenminister hat seine Richtlinien über die Regelung des Besuches auswärtiger jüdischer Kurgäste in Bädern und Kurorten ergänzt. Danach ist die Regelung grundsätzlich von dem Träger der Kureinrichtungen zu treffen. Von einer Regelung durch Polizeiverordnung ist abzusehen.

Die Bestimmungen sollen die Betretungen, die für jüdische Kurgäste gelten, genau ersehen lassen. Insbesondere sind die Einrichtungen, zu deren Benutzung Juden nicht oder nur in beschränktem Umfang zugelassen sind, genau zu bezeichnen und die besonderen Benutzungszeiten und örtlichen Betretungen im einzelnen anzugeben. Zu den Gemeinschaftseinrichtungen, von deren Benutzung jüdische Kurgäste in Heilbädern ausgeschlossen werden können, gehören, wie der Minister feststellt, regelmäßig auch die Strandbäder am Meer, an Flüssen und Binnenseen, ferner die Luft- und Sonnenbäder und ähnliche Einrichtungen. Die Feststellung der jüdischen Kurgäste kann in der Weise erreicht werden, daß die betreffenden Gäste die Tatsache, daß sie Juden sind, anläßlich der polizeilichen Anmeldung oder im Anschluß daran der Kurverwaltung persönlich oder schriftlich mitzuteilen haben. Die jüdischen Kurgäste können auf diese Pflicht durch die ihnen zur Verfügung stehenden jüdischen Kuranstalten, Heime und dergleichen hingewiesen werden. Die für Juden ausgestellten Kurkarten können durch eine besondere Farbe (z. B. gelb) kenntlich gemacht werden. Zuwiderhandlungen können mit der sofortigen Einziehung der Kurkarte geahndet werden. Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr gibt den Fremdenverkehrsverwaltungen diese Ergänzungen mit dem Hinweis darauf bekannt, daß sie von allen Trägern der Kureinrichtungen zu beachten sind, die den Besuch auswärtiger jüdischer Kurgäste zu regeln wünschen.

Turbinen kreisen unter Wasser

Illerkraftwerk beginnt seine Arbeit

dd. **Augsburg**, 11. Juli

Am heutigen Montag wird in Anwesenheit führender Männer von Partei und Staat das neuerbaute Unterwasserkraftwerk an der Iller bei Steinbach in Schwaben eingeweiht und darauf sofort in Betrieb genommen werden.

Bei der neuen Anlage handelt es sich um ein Werk, das vollständig unter dem Wasserspiegel der Iller erbaut wurde und hier die Aufgabe eines Kraftwerkes leistet, wie man es bisher nur an der Erdoberfläche zu sehen gewohnt war. Die ganze Anlage ist so eingebaut, daß die Wassermassen ungehindert, selbst bei Hochwasser, dahinfließen können und auch Eis und Treibgut keine Hindernisse finden. Die Zusammenfassung des Stromerzeugers und der Turbine in einem Teil ermöglicht es, mit dem geringsten Raum im Staukörper auszukommen. Diese neuartige Bauweise, die ganz von der herkömmlichen abging und das Werk in unmittelbare Verbindung mit dem Wasser selbst setzte, ermöglicht eine fast hundertprozentige Ausnützung der Wasserkraft.

Darüber hinaus haben sich aber bei dem Bau außerordentliche Ersparnisse an Baukosten ergeben, so bei den Erdarbeiten um 33 v. H. Dabei betrug die Bauzeit nur ein Jahr statt zwei Jahren bei der bisher üblichen Bauweise. So ist die Erstellung dieses Werkes, das nur ein Vorbild in Deutschland in dem Unterwasserkraftwerk in Rostin in Pommern hat und erst die zweite derartige Anlage in der ganzen Welt ist, auch eine bedeutsame Verwirklichung der Forderungen des Vierjahresplanes geworden.

Wehrmachtangehörige haben das Ehrenmal zu grüßen. Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, haben Wehrmachtangehörige beim Vorbeigehen am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin Ehrenbezeigung bzw. den Deutschen Gruß zu erweisen.

Faltboot ist nicht nordseetauglich. Anläßlich der steigenden Beliebtheit der Faltbootfahrten sei eine ernste Warnung erwähnt, die mit allem Nachdruck in Emden verkündet worden ist. Das Faltboot ist kein Nordseefahrzeug, auch nicht für das harmlos scheinende Wattenmeer bei der Ueberfahrt nach den Inseln.

500 Matrosen bekämpfen Großbrand

Nächtlicher Alarm auf deutschen Zerstörern und U-Booten in Kiel

dd. **Kiel**, 11. Juli

Als in der Nacht zum Sonnabend kurz nach 22 Uhr die Sirenen aller Kieler Werke ihren Alarmruf „Großfeuer" über Kiel heulten, stand bereits über dem Gelände der Deutschen Werke eine hohe Qualm- und Feuersäule. Aus bisher ungeklärter Ursache war hier im Laboratorium ein Brand ausgebrochen, der sich in außerordentlicher Schnelligkeit zu einem Großfeuer entwickelte, so daß sämtliche verfügbaren Löschzüge der Kieler Feuerlöschpolizei, ein Feuerlöschboot der Werftwerke der benachbarten Werften und etwa 500 Besatzungsangehörige von den in der Werft liegenden Kriegsschiffseinheiten eingesetzt werden mußten, um den Feuerherd zu lokalisieren und ein weiteres Umgreifen auf die neben dem Laboratorium liegende Malerwerkstatt mit ihren reichen Vorräten an Oelfarben, Lacken usw. zu verhindern. Kurz vor Mitternacht war jede Gefahr vorüber, und am Sonnabend früh haben die Arbeiten in allen Werkstätten der Werft ihren Fortgang nehmen können.

Neben der tapferen Einsatzbereitschaft der Feuerlöschpolizei verdient die kameradschaftliche Hilfe der Kriegsmarine besonders hervorgehoben zu werden. Der Kommandant des Zerstörers „Leberecht Maas", Korvettenkapitän Wagner, alarmierte bei Ausbruch des Feuers sofort die Wachen aller Schiffsbesatzungen und bestellte Schlepperhilfe. Währenddessen sammelten sich alle zur Verfügung stehenden Mannschaften unter Führung des Kommandanten von U. 25, Kapitänleutnant von Schmidt, an der Brandstelle zur Hilfeleistung, so daß kurz nach Eintreffen der Wehren der Feuerlöschpolizei rund 500 Matrosen bei der Löscharbeit helfend einspringen konnten. Ueberall an Bord der am Kai liegenden Schiffe standen Wacher an Deck, um das Feuer zu beobachten. Nebeneinander lagen dort die Zerstörer „Leberecht Maas" und „Max Schultz", alle Boote der U-Flottille „Weddigen", das Artillerieschulschiff „Bremse" und das Torpedoboot „Albatros", jeden Augenblick des Kommandos ab Ablage gewärtig.

Am Brandherd selbst aber sah man neben den Männern der Feuerlöschpolizei die Besatzung dieser Schiffe an den Schläuchen, um mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln dem Feuer zu Leibe zu gehen und ein Umsichgreifen zu verhindern, während das Feuerlöschboot von der Wasserseite aus die Eindämmung der Flammen vervollständigte, die dann auch gelang. Die Aufräumungsarbeiten in dem Laboratorium, das allem Anschein nach völlig ausgebrannt ist, haben allerdings noch die ganze Nacht in Anspruch genommen und galten vor allem der Ueberwachung der Lichtkabel und Gasleitungen.

Hochstapelei noch auf dem Totenbett?

Sterbende behauptet, Zarentochter zu sein — Geheimnisvolle Begleitumstände

(Eigener Bericht)

rd. **Warschau**, 11. Juli.

In Warschau liegt eine Frau im Sterben, die nun auf ihrem Sterbebett plötzlich behauptet, sie sei Tatjana Romanow, die letzte Zarentochter. Diese Nachricht beschäftigt die polnische Oeffentlichkeit außerordentlich stark; denn niemand begreift, warum diese Frau so lange ihre Abstammung verheimlicht hat und warum sie ihr Geheimnis jetzt in ihren letzten Stunden noch preisgibt. Außerdem erinnert man sich, daß vor einigen Jahren schon mehrere Prinzessinnen Tatjana aufgetreten sind, die zwar nicht im Sterben lagen, aber Betrügerinnen waren. Nun sagt man sich, daß diese Sterbende doch wohl kaum noch lügen würde, so daß sie also tatsächlich und wirklich die leibhaftige Romanow-Tochter sein könnte. Zumal die Sterbende sagt, sie habe ihr Geheimnis nicht früher preisgeben wollen, um nicht als Betrügerin verdächtigt zu werden.

Eigenartig ist, daß diese neue angebliche Tatjana seit Jahren in Warschau sehr bürgerlich mit einem Arzt namens Krassowski verheiratet ist und daß der Ehemann bisher keine Ahnung von der Abstammung seiner Frau hatte. Die polnische Presse ist zur Zeit sehr eifrig darum bemüht, den Schleier, der diese Frau umgibt, zu lüften, natürlich möglichst noch vor ihrem Tode. Die Sterbende hat selbst einige Zeugen genannt, die die fliehende Prinzessin bei ihrem Eintreffen in Polen aufgenommen hatten. Die Zeugen wurden von den Reportern auch gefunden und bestätigten, daß sie vor zwei Jahrzehnten eine adlige russische Emigrantin beherbergt hatten. Aber schon damals, als die Enthüllung noch gar nicht als Betrug bezeichnet worden wäre, hat die angebliche Tatjana Romanow sich Natalie Miejsow genannt und nicht verraten, daß ihr Vater der ermordete Zar gewesen sein soll. Das erweckt natürlich Mißtrauen.

Nun soll 'n Tschenstochau noch eine russische Emigrantin wohnen, eine frühere Großgrundbesitzerin, die Tatjana als ihre eigene Tochter nach Polen gebracht haben will. Sie habe die Prinzessin in Petersburg gekannt, sie bezeichnet das Pensionat, das Tatjana besuchte, kurz, diese alte Dame meint, Natalie müsse Tatjana, die Zarentochter sein. Aber ist das schon ein Beweis? Der polnischen Oeffentlichkeit genügt er jedenfalls nicht. Sie will ganze Klarheit haben. Fast ist es schon zum mythischen Ruhm geworden, die letzte Romanow zu beherbergen. Den möchte man sich nicht entgehen lassen. Und darum will man ganz sicher gehen, damit nicht in Bälde wieder eine neue Tatjana auftaucht. Die polnischen Reporter werden noch viel zu tun haben während der Tage, die der todkranken Frau noch bleiben.

Sechs Gewerbe judenfrei

Gesetzliche Aenderung der Gewerbeordnung

Berlin, 11. Juli

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich erlassen, das das Land Oesterreich nicht betrifft. Danach wird in die Gewerbeordnung ein neuer Paragraf eingefügt, der Juden und jüdischen Unternehmungen mit eigener Rechtspersönlichkeit den Betrieb nachfolgender Gewerbe untersagt: a) des Bewachungsgewerbes, b) der gewerbsmäßigen Auskunftserteilung über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten, c) des Handels mit Grundstücken, d) der Geschäfte gewerbsmäßiger Vermittelungsagenten für Immobiliarverträge und Darlehen sowie des Gewerbes der Haus- und Grundstücksverwalter, e) der gewerbsmäßigen Heiratsvermittlung mit Ausnahme der Vermittlung von Ehen zwischen Juden oder zwischen Juden und jüdischen Mischlingen ersten Grades, f) des Fremdenführergewerbes. Verstöße werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer der beiden Strafen bedroht.

Greta Garbos Stammbaum

Ein Prozeß in Schweden

Stockholm, 11. Juli

Eine schwedische Sippenforscherin hat im Auftrage eines daran interessierten Verlagsunternehmens die Ahnenreihe der Filmschauspielerin Greta Garbo zusammengestellt. Der Stammbaum zeigt je 32 Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits und erweist, daß Greta Garbo schwedisches Bauernblut in ihren Adern hat. Die ermittelten Vorfahren erstrecken sich über sieben Generationen. Auch der Soldatenstand ist stark dabei vertreten. Im Anschluß an die Ermittlungen ist nun jedoch, und dadurch wurde der ganze Plan vorzeitig bekannt, ein Rechtsstreit zwischen der Sippenforscherin und der Verlagsfirma entstanden, der um die Erstattung der nicht unbeträchtlichen Ermittlungskosten geführt wird.

Neue englische Bomber



Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood nahm auf dem Flughafen Radlett die Taufe der ersten Serie der neuen Hampden-Bomber vor. Ueber die Flugeigenschaften der neuen Maschine, von denen wir hier eine im Fluge sehen, ist wenig bekannt; auch ihre Geschwindigkeit wird geheim gehalten

Kurz - aber wichtig!

Unwetter über dem Eichsfeld. Ueber Heiligenstadt und seiner näheren Umgebung ging ein von starkem Hagelschlag begleitetes Unwetter nieder. Zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert und an vielen Dächern ist erheblicher Schaden verursacht. Besonders haben auch die Glashäuser und Pflanzenkulturen in den Gärtnereien gelitten. Die Obsternte wurde vernichtet.

Fünf Personen von Blindgänger getötet. Beim Sammeln von Geschoßresten aus dem Weltkrieg ereignete sich in der Nähe von Görz in Oberitalien ein schweres Unglück. Mehrere Personen hatten eine 15-Zentimeter-Granate gefunden, die sie aufzumachen und zu entleeren versuchten. Hierbei explodierte der Blindgänger und tötete drei Personen auf der Stelle, während zwei weitere kurz darauf im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlagen.

Reiterstandbild Mussolinis. Zur Erinnerung an den Besuch Mussolinis in Libyen und an seine große Rede an die Mohammedaner wird in Tripolis ein großes Reiterstandbild des Duce von über drei Meter Höhe zur Aufstellung kommen. Das Denkmal wurde von dem Bildhauer Ruggeri geschaffen.

Neues Telegrammschmuckblatt. Am 16. Juli wird ein neues Formblatt (Lr 9) für Schmuckblatttelegramme „Deutsche Luftpost", ein sechsfarbiger Offsetdruck nach einem Entwurf des Malers und Grafikers Meerwald, Berlin-Wilmersdorf, eingeführt.

9 542 000 Rundfunkanlagen am 1. Juli. Am 1. Juli 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (ohne Oesterreich) 9 541 883 gegenüber 9 600 244 am 1. Juni. Im Laufe des Monats Juni ist mithin wie stets in der sommerlichen Reisezeit eine Abnahme von 58 361 (0,6 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Juli befanden sich 635 769 gebührenfreie Anlagen.

Durchgefallene Schüler streiken. In der Schule einer Vorstadt von Boulogne sind am Mittwoch sämtliche Schüler in Streik getreten, um dagegen zu protestieren, daß in diesem Jahr keinem Schüler das Reifezeugnis zuerkannt wurde.

Die Unwetterkatastrophe in Japan. Meldungen aus Kobe besagen, daß ein Drittel der Stadt infolge der Unwetterkatastrophe von Schlammwasser überschwemmt ist. Die Zahl der Toten hat sich auf 206 erhöht, vermißt werden 401 Personen. Auch ein Deutscher und ein Franzose wurden schwer verletzt.



Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner eröffnete im Festsaal des Deutschen Museums in München den Tag der Deutschen Kunst 1938 in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Weltbild (K)



Der Führer bei der Uebergabe des Diskuswerfers von Myron an die Glyptothek. Die italienische Regierung ermöglichte in großzügiger Weise die Uebernahme durch das Deutsche Reich Weltbild (K)

...he Bomber



...Kingsley Wood nahm ...Radlett die Taufe der ...uen Hampden-Bomber ...igenschaften der neuen ...wir hier eine im Fluge ...kannt; auch ihre Ge...geheim gehalten

...er wichtig!

...n Eichsfeld. Ueber Heilt...geren Umgebung ging ein ...ag begleitetes Unwetter ...sterscheiben sind zertrüm...chern ist erheblicher Scha...ers haben auch die Glas...lturen in den Gärtnereien ... wurde vernichtet.

...on Blindgänger getötet. ... Geschoßresten aus dem ...ch in der Nähe von Götz ...hweres Unglück. Mehrere ...5-Zentimeter-Granate ge...machen und zu entleeren ...plodierte der Blindgänger ...nen auf der Stelle, wäh...z darauf im Krankenhaus ...ungen erlagen.

...Mussolinis. Zur Erinne...Mussolinis in Libyen und ... an die Mohammedaner ...n großes Reiterstandbild ...rei Meter Höhe zur Auf... Denkmal wurde von dem ...eschaffen.

...nschmuckblatt. Am 16. Juli ...blatt (Lr 9) für Schmuck...ische Luftpost", ein sechs...nach einem Entwurf des ...kers Meerwald, Berlin...ührt.

...nkanlagen am 1. Juli. Am ...ie Gesamtzahl der Rund... im Deutschen Reich ...41 883 gegenüber 9 600 244 ...uje des Monats Juni ist ...er sommerlichen Reisezeit ... 58 361 (0,6 v. H.) ein... Gesamtzahl vom 1. Juli ...9 gebührenfreie Anlagen.

...Schüler streiken. In der ...r von Boulogne sind am ...Schüler in Streik getreten, ...stieren, daß in diesem Jahr ...Reisezeugnis zuerkannt

...astrophe in Japan. Mel...sagen, daß ein Drittel der ...Unwetterkatastrophe von ...schwemmt ist. Die Zahl der ...06 erhöht, vermißt werden ...ein Deutscher und ein ...ver verletzt.



... an die Glyptothek. Die ... Uebernahme durch das Weltbild (K)



Start der Motorräder zur 5. Sauerländischen Geländefahrt auf der Springe in Hagen — Foto: Lehmacher

An allen Fronten siegreich

Ein gutes Zeugnis für das Können deutscher Leichtathleten / Gleich vier Nationen besiegt

Die deutsche Leichtathletik hat am Sonntag wieder eine Kraftprobe ersten Ranges abgelegt. Die vier kämpfenden Mannschaften waren auf der ganzen Linie siegreich. Unsere tüchtigen Frauen besiegten in Rotterdam die Holländerinnen mit 57:40 Punkten. Die Männer hatten in Königsberg im ersten Kampf des Tages über Polen mit 105:73 Punkten einen klaren Sieg zum zweitenmal erfochten. Der 17. Länderkampf gegen die Schweiz in Frankfurt am Main wurde zugleich der 17. deutsche Sieg mit 108:50 Punkten. Etwas schwerer fiel der Erfolg der Deutschen in Hamburg gegen Dänemark aus. Aber Ende gut, alles gut. Auch hier siegte Deutschland knapp mit 93:87 Punkten. Mit diesen Triumphen hat die deutsche Leichtathletik bewiesen, daß sie nicht nur eine große Leistungsbreite besitzt, sondern auch in der Leistungsspitze hervorragende Kräfte hat. Die Erfolge wiegen um so schwerer, als auf die erstklassigen Angehörigen der Wehrmacht, die restlos in Düsseldorf versammelt waren, verzichtet werden mußte.

Kersch läuft 10,4 Sek.

Einseitige Angelegenheit gegen die Schweiz

Vor rund 6000 Zuschauern siegte am Sonntag im Frankfurter Stadion im Leichtathletikkampf Deutschland über die Schweiz mit 108:50 Punkten ganz überlegen. Einige Regenschauer zu Beginn schadeten weder den Teilnehmern noch der Bahn. Später mußte wegen eines Wolkenbruchs eine kurze Pause eingelegt werden. Es waren trotz des einseitigen Kampfes ganz prächtige Leistungen an der Tagesordnung. In allen Wettbewerben stellte Deutschland die Sieger. Hervorragend war die Zeit im 100-Meter-Lauf, den der Frankfurter Kersch in 10,4 Sekunden gewann, wie der 400-Meter-Lauf, den sich Klubsch in 48,5 holte.

Ergebnisse

100-Mtr.-Lauf: 1. Kersch, 10,4 Sek.; 2. Scheuring (D) 10,7. 200-Mtr.-Lauf: 1. Preker 22,0; 2. Neckermann 22,1. 800 Mtr.: Schmitt 1:55,3; 2. Desseler 1:55,6; 1500 Mtr.: 1. Ströhenreuther 3:55,8; 2. Dompert 3:56. 5000-Mtr.-Lauf: Eberlein 14:47,8; 2. Bertsch 14:49,8. 110-Mtr.-Hürden: Kunstmann 15,0; 2. Beschemit 15,3. 400-Mtr.-Hürden: 1. Stöckle 54,1; 2. Litz 54,3. Weitsprung: 1. Long 7,10 Mtr.; 2. Studer (Schweiz) 7,08 Mtr. Hochsprung: 1. Sutter (D) 4 Mtr. und Müller 4 Mtr. Speerwerfen: 1. Stöck 68 Mtr.; 2. Neumer 63,83 Mtr. Diskuswerfen: 1. Lampert 48,80 Mtr.; 2. Kronenberg 47,03 Meter.

Syring lief Rekord

Große Leistungen in Königsberg

Im Länderwettkampf der Leichtathleten von Deutschland und Polen erkämpfte sich Deutschland am ersten Tage eine Führung von 51:33 Punkten. 3000 Zuschauer sahen auf dem Horst-Wessel-Platz in Königsberg ausgezeichnete Leistungen, die um so mehr Beachtung verdienen, als es zeitweise stark regnete. Wie sehr uns die Polen, die letzthin noch Frankreich schlugen, auch diesmal zusetzten, geht am besten daraus hervor, daß erstklassige Leistungen und sogar ein neuer deutscher Rekord erforderlich waren, um Siege und damit Punkte einzuheimsen.

Altmeister Max Syring stellte über 5000 Meter mit 14:41,4 Minuten den neuen deutschen Rekord auf, der um 5,2 Sekunden besser ist als seine bisherige Höchstleistung, die vor zwei Jahren in Wittenberg aufgestellt wurde. Auch Eberhard, der hinter dem Polen Rosi Dritter wurde, lief mit 14:48,8 Minuten noch eine vorzügliche Zeit. Man muß dabei hervorheben, daß während dieses Rennens ständig ein feiner Sprühregen niederging.

Später wurde es sogar ein kleiner Wolkenbruch, worunter besonders die 800 Meter, die Sprinterstaffel und das Diskuswerfen zu leiden hatten. Ueber 800 Meter lief Rudolf Harbig mit 1:51,6 Minuten eine feine Zeit heraus. Gassowski (Polen) blieb genau um eine Sekunde geschlagen. Den dritten Platz belegte der **Wiener Eichberger in 1:53 Minuten vor dem** Polen Staniszewski, der nicht das Können besitzt, um den erkrankten Kucharski gut zu ersetzen.

Von den neun Wettbewerben des ersten Tages gewannen die Deutschen fünf, wobei sie im Diskuswerfen und im 400-Meter-Hürdenlauf jeweils die beiden ersten Plätze belegten. Die Polen gewannen die 100 Meter durch Zaslona und den Stabhochsprung durch Moronczyk, der 4 Meter übersprang. Hartmann blieb hier um 10 Zentimeter geschlagen. Außerdem konnte Polen in der 4×100-Meter-Staffel mit genau 42 Sekunden einen neuen Landesrekord aufstellen. Deutschland siegte hier in 41,7 Sekunden.

Am zweiten Tage wurde Deutschland noch mehr überlegen und siegte verdient 105:73.

Unsere Fr auen überlegen

57 : 40 gegen Holland

Der zweite Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Holland in Rotterdam brachte mit einem deutschen Siege von 57:40 Punkten den erwarteten Erfolg. Unter den Zuschauern war die deutsche Kolonie stark vertreten, die der deutschen Mannschaft einen herzlichen Empfang bereitete. Kühles, wenn auch trockenes Wetter und ein scharfer Wind ließen keine Rekordleistungen zu. Die deutsche Mannschaftsführerin Käthe Krauß verzichtete zugunsten der Hamburgerin Kuhlmann auf den Start. So kamen die Holländerinnen über die beiden Kurzstrecken zum Siege. Den dritten Sieg feierten die Niederländer durch Riestnk im Diskuswerfen. In allen übrigen Wettbewerben siegten die deutschen Frauen.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Koen (Holland) 12,0 Sek.; 2. Kuhlmann 12,2; 200 Meter: 1. Koen 24,6; 2. Kuhlmann 24,8. 80-Meter-Hürden: 1. Dampe (D) 11,9; 2. Doorgest (H) 12,0 Sek. 4×100-Meter: 1. Deutschland (Kuhlmann, Vogt, Kohl, Dampe) 49,5 Sek.; 2. Holland 50,1 Sek. Hochsprung: Matzen (D) 1,65 Meter; 2. Koen (H) 1,60 Meter. Weitsprung: 1. Post (D) 5,28 Meter; 2. Hagemann (D) 5,16 Meter. Kugelstoßen: 1. Wessel (D) 13,40 Meter; 2. Kirchhoff 12,90 Meter. Speerwerfen: Matthes 42,80 Meter, 2. Kahle 40,91 Meter. Gesamtergebnis 57:40.



Sportkiebitz meint:

Das ist wirklich ein Erfolg, das kann man wohl sagen. Strasen, der ehemalige gute Leichtathlet der Bielefelder Turngemeinde von 1848, der in Berlin bei der Wehrmacht steht, holte sich bei den Deutschen Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf den ersten Platz im Zehnkampf. Es ist keine Kleinigkeit, in dieser Konkurrenz Sieger zu werden, um so mehr haben sich gestern abend seine Vereinsfreunde gefreut, die Monate hindurch die wichtige Vorarbeit leisteten.

So schön der Sieg unserer Handball-Nationalvertretung mit dem 23:0-Ergebnis im Endspiel über die Schweiz ist, so schade ist es, daß die Jugend von Einigkeit Jöllenbeck im Kampf um den Gebietsmeistertitel knapp unterlag. 9:9 nach regulärem Schluß und 12:13 beim letzten Pfiff läßt sich gegen Eintracht Dortmunds starke Jugend hören.

Was man alles so hört! Nun soll doch kein Probegalopp für die Fußball-Gauelf stattfinden. Aber Schwarz als Mittelstürmer und Marz als Linksaußen, diese beiden vom DSC Arminia Bielefeld, sind für die Breslau-Mannschaft Westfalens fest aufgestellt. Auch Kraneseld muß mit, er wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach spielen, da der Schalker Tibulski die Kraftreserve bleiben soll, wenn der Gau Württemberg im ersten Gang geschlagen wird.

Euer Sportkiebitz.

Auch Dänemark geschlagen

Aber nur recht knapp

Einen schweren Kampf um den Endsieg gab es in dem zweiten deutschen Leichtathletikländerkampf mit Dänemark. Mit 93:87 Punkten ging die deutsche Mannschaft als knapper Sieger hervor. Allerdings war die Aufstellung noch in letzter Minute erheblich geändert worden. So mußte der verletzte Zehnkampfmeister Müller (Kiel) ersetzt werden. Der Auftakt war für die Gäste sehr verheißungsvoll, denn ein Doppelsieg im 110 m Hürden und im Stabhochsprung brachte sie in eine aussichtsreiche Führung. Erst nach dem 6. Wettbewerb gelang es Deutschland, mit 48:46 knapp in Führung zu gehen, aber noch bei der 10. Uebung sogen die Gäste mit 83:83 Punkten gleich. Erst durch die beiden ersten Plätze von Sievert und Hartnagel im Kugelstoßen wurde der deutsche Sieg sichergestellt. Im Gegensatz zu Harry Siefert enttäuschte sein Landsmann Nielsen, denn er kam über 1 500 m über den vierten Platz nicht hinaus.

Lutz II übertrifft seinen Bruder

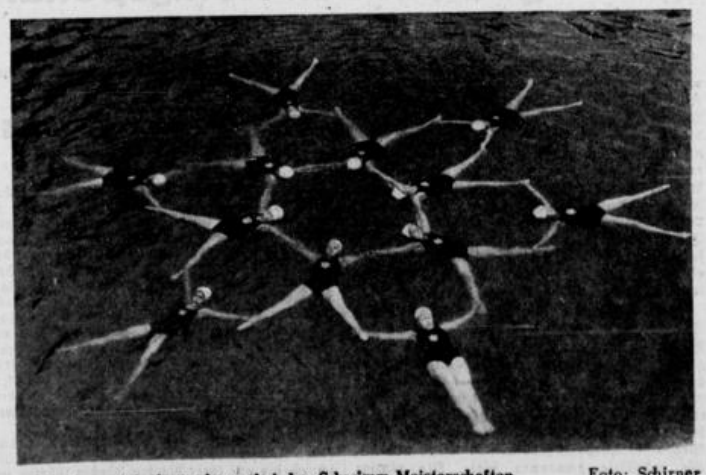
Eine große Ueberraschung – Leichtathletik-Abendsportfest in Paderborn

Im Inselbad-Stadion führte der SC. Grün-Weiß Paderborn am Sonnabend sein leichtathletisches Abendsportfest durch, das mit mehr als 200 Teilnehmern eine unerwartet große Besetzung gefunden hatte. Das etwas zu umfangreiche Programm zog sich durch die unerwartet große Beteiligung in allen Uebungen bis zum Beginn der Dunkelheit hin, wobei die Kämpfe doch schnell abgewickelt wurden. Von den westfälischen Vereinen waren die Dortmunder am weitaus stärksten vertreten und schnitten auch am erfolgreichsten ab. Hüttenverein Dortmund, Edelstahlwerke und Eintracht 1848 stellten auch die meisten Einzelsieger.

Die 100 Meter waren eine sichere Angelegenheit für den in 11,1 Sek. siegenden Schalker Gaumeister Buthe-Pieper, den 400-Meter-Lauf gewann der favorisierte Goldhausen (Eintracht) vor dem sich auf dieser Strecke gleichfalls sehr stark erweisenden Dortmunder Mackowiak, und über 1500 und 5000 Meter kam sein Vereinskamerad Pflaum bei hartnäckigster Gegnerschaft seiner größeren Spurtfähigkeit zufolge zum Doppelerfolg. Die Staffeln waren eine Angelegenheit der Dortmunder Mannschaften. Ueber 4×100 Meter siegte Edelstahl vor Hüttenverein, und in der Schwedenstaffel kamen beide in gleicher Zeit ins Ziel, die Hüttenleute hatten beim zweiten Wechsel noch klar vorne gelegen, doch dann lief Demski (Edelstahl) noch im Ziel zum Gegner auf.

In den technischen Uebungen kam Westfalens Zehnkampfmeister Dr. Recker (Paderborn) im Speerwerfen und Weitsprung zum Sieg, während im Hammerwerfen Lutz II mit 56,65 Meter eine von ihm noch nicht erreichte Weite schaffte und damit die Leistung seines Bruders bei den Gaumeisterschaften in Hagen von 56,48 Meter noch überbot.

Bei den Frauenwettbewerben teilten sich die BSG. Deutsche Edelstahlwerke Dortmund und Bielefelder Turngemeinde in die Erfolge, und bei den Jugendlichen gab es gleichfalls einige sehr schöne Leistungen.



Münchener Schwimmerinnen bei den Schwimm-Meisterschaften — Foto: Schirner

Ergebnisse

100 Meter: 1. Buthe-Pieper (Schalke 96) 11,1 Sek.; 2. Kranz (SuS. Bielefeld) 11,4; 3. Demski (Edelstahl Dortmund) 11,5. — 400 Meter: 1. Goldhausen (Eintracht Dortmund) 53,0 Sek.; 2. Mackowiak (Hüttenverein Dortmund) 53,2; 3. Teige (Edelstahl) 53,9. — 1500 Meter: 1. Pflaum (Eintracht Dortmund) 4:14,8 Min.; 2. Spohr (Stahlunion Düsseldorf) 4:15,4; 3. Reile (Hüttenverein) 4:27,5. — 5000 Meter: 1. Pflaum

Henkel enttäuscht erneut

Deutsche Tenniomeisterschaften unter einem unglücklichen Stern

Eine verdiente Niederlage mußte unser Henner Henkel von dem jungen französischen Davispokal-Spieler Pelezza einstecken. Es ist kein Zweifel, daß die diesjährigen Internationalen deutschen Tenniomeisterschaften unter einem unglücklichen Stern ausgetragen werden. Auch am Sonntagvormittag sorgte ein wolkenbruchartiger Regen dafür, daß nicht gespielt werden konnte. Erst am Nachmittag konnte der Wettbewerb fortgesetzt werden. Für die große Ueberraschung des Tages sorgte Henner Henkel, der in vier glatten Sätzen eine Niederlage einstecken mußte. Der Titelverteidiger wurde mit 6:4, 6:2, 1:6, 6:4 geschlagen. Henkel hat damit zum dritten Male gegen ausländische Nachwuchskräfte verloren.

Die weiteren Ergebnisse: Bawarowski — Dr. Tübben 8:6, 6:2, 6:2; Redl — Avory 4:6, 6:4, 6:2, 7:5; Göpfert — Filby 6:3, 6:2, 6:4.

Frauen-Einzel: Sperling — Blumenfeld 6:0, 6:2; Nüßein — Donelli 6:4, 6:4; Scott — Morzef 6:4, 6:0; Hamel — Wheeler 2:6, 6:2, 6:4; Coates — Alexander 6:0, 6:4; Horn — Somogni 6:3, 6:2.

Ergebnisse vom Sonnabend:

Vorrunde Männer-Einzel: Szigeti — F. Henkel 7:5, 2:6, 6:2, 6:4; Avory — Fischer 6:3, 6:4, 6:3; Fily — Schröter 6:3, 2:6, 6:3, 6:3; Peter — Wulff 8:6, 6:1, 6:3. — Erste Runde: Henkel — Röboth 6:7, 6:3, 6:2, 6:4; Dr. Tübben — Shayes 8:6, 6:4, 6:3, 6:1; Lesueur — Dr. Dessart 6:1, 6:4, 6:2; Benthner — Gulez 6:3, 6:4, 6:2; Gadory — Dohnal 6:2, 6:2, 6:2; Tloczynski — Heydenreich 6:4, 6:1, 6:1; Hebda — Hildebrandt 6:3, 6:1, 6:1; Dallos — Hartz 6:3, 6:0, 6:4.

Frauen-Einzel, erste Runde: Frl. von Somogni — Frl. Käppel 6:3, 6:4; Förmbezy — Rosenow 9:7, 6:3; Horn — Wennecker 6:2, 6:0. — Zweite Runde: Lumb — Wedekind 6:4, 6:4.

15:56,4 Min.; 2. Bachstein (OSV. Hörde) 15:56,9; 3. Lutzer (OSV. Hörde) 16:04,2. — 4×100 Meter: 1. BSG. Edelstahl Dortmund 48,2 Sek.; 2. Hüttenverein Dortmund 47,0; 3. SC. Grün-Weiß Paderborn 47,6. — Schwedenstaffel: 1. Hüttenverein Dortmund und BSG. Edelstahl Dortmund je 2:10,0 Min.; 3. Bielefelder TG. 2:13,0. — Kugelstoßen: 1. Kettgen (VSV. Gütersloh) 12,24 Meter; 2. Harweg (Hüttenverein) 11,99 Meter; 3. Nehrlich (Hüttenverein) 11,60 Meter. — Diskuswerfen: 1. Figgen (Hüttenverein) 38,43 Meter; 2. Kettgen (VSV. Gütersloh) 36,81 Meter; 3. Schneider (VSV. Deimold) 34,82. — Speerwerfen: 1. Dr. Neker (Grün-Weiß Paderborn) 54,22 Meter; 2. Hildebrand (MTV. Hagen) 52,07 Meter; 3. von Broich (VSV. Gütersloh) 47,45 Meter. — Hochsprung: 1. Streng (Eintracht Dortmund) 1,70 Meter; 2. Winkelmann (VSV. Gütersloh) 1,65 Meter; 3. Begener (Hüttenverein) 1,65 Meter. — Weitsprung: 1. Dr. Neker 6,31 Meter; 2. Streng 6,29 Meter; 3. Kolmeier (MTV. Hagen) 6,26 Meter. — Stabhochsprung: 1. Hildebrand 3,20 Meter; 2. Helling (Hamm 05/04) 3,00 Meter; 3. Pfeiffer (VSV. Gütersloh) 3,00 Meter. — Hammerwerfen: 1. Lutz II (Hüttenverein Dortmund) 56,65 Meter; 2. Harweg (Hüttenverein Dortmund) 39,42 Meter; 3. Figgen (Hüttenverein Dortmund) 38,52 Meter.

Frauen, 100 Meter: Brummel (Edelstahl Dortmund) 13,4 Sek.; 2. Riethenow (Edelstahl) 13,6; 3. Riewe (TG. Bielefeld) 13,8. — 4×100 Meter: 1. Bielefelder TG. 55,4 Sek.; 2. Edelstahl 55,5; 3. Grün-Weiß Paderborn 55,2. — Weitsprung: 1. Becker (Bielefelder TG.) 4,86 Meter; 2. Brummel 4,85 Meter; 3. Riewe 4,77 Meter. — Hochsprung: 1. Brummel 1,40 Meter. — Kugelstoßen: 1. Stopke (Edelstahl) 10,23 Meter; 2. Becker 9,93 Meter; 3. Meriens (Grün-Weiß Paderborn) 8,66 Meter. — Diskuswerfen: 1. Stopke 32,78 Meter; 2. Becker 29,50 Meter; 3. Richter (TG. Salzkotten) 23,05 Meter.

Jugend, 100 Meter: 1. Siebert (Edelstahl) 11,7 Sek. — 400 Meter: 1. Schreier (Dortmunder SC. 95) 56,9 Sek. — 1500 Meter: Möller (Bielefelder TG.) 4:24,8 Min. — 4×100 Meter: 1. SC. Grün-Weiß Paderborn 47,9 Sek. — Schwedenstaffel: 1. BSG. Hüttenverein Dortmund 2:13,4 Min. — Diskuswerfen: 1. von Broich (VSV. Gütersloh) 33,85 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schimoneck (Hüttenverein Dortmund) 12,12 Meter. — Weitsprung: 1. Bägge (Soester TG.) 6,15 Meter. — Dreisprung: 1. Biegmink (Grün-Weiß Paderborn) 12,04 Meter. — Hochsprung: 1. Meier (BSV. 48 Bochum) 1,60 Meter; 2. Kantzenlis (Hüttenverein Dortmund) 1,60 Meter; 3. Schulte (Grün-Weiß (Paderborn) 1,60 Meter.

Wieder ein Westfalensieg

Niederrheins Amateurboxer verloren 8:10

Nach Bochum und Recklinghausen kamen die Amateurboxer von Westfalen und Niederrhein am Samstag und Sonntag schon wieder in zwei Gauvergleichskämpfen zusammen. Mülheim-Ruhr leitete ein, Remscheid folgte tags darauf. Schon am Samstagabend wurde es in Mülheim ein volles Haus. Die Begeisterung war groß, die „Leidenschaft" nach einem Urteilsspruch sogar einmal zu viel des Guten. Auch im fremden Ring schlugen sich die Westfalen durch den niederrheinischen Verlag, nun den berühmten Spieß umzukehren. Des Niederrheins Staffel verlor mit 8:10 Punkten nach Kämpfen, die gewiß in der großen Mehrzahl begeistern konnten. Zwei Urteile haben uns nicht gefallen: Palussek hatte gegen Olympiasieger Kaiser kein Unentschieden, und auf der anderen Seite der junge Essener Grüter gegen Kalinowski nie verloren. Im ersten Fall saßen zwei vom Niederrhein und ein Westfale an den Punktetabellen, im anderen war es umgekehrt — man sieht: ein unparteiischer Punktrichter aus einem fremden Gau darf nicht fehlen . . . Sonst war aber alles in Ordnung, obschon manchmal der Sieger nicht leicht zu finden war. Vom Fliegengewicht aufwärts kämpften:

Kaiser (Gladbeck) — Palussek (Duisburg) unentschieden.

Feldermann I (Mülheim) Punktsieger über Turek (Wattenscheid).

Scholten (Ruhrort) Punktsieger über Schmitz (Dortmund).

Kraft (Hagen) siegt durch Abbruch n. d. 1. R. über Feldermann II (Mülheim) (Verletzung).

Kalinowski (Gladbeck) Punktsieger über Grüter (Essen).

Kaisler (Bochum) Punktsieger über Geeven (Alterlagen).

Rolff (Dortmund) — Börsken (Mülheim) unentschieden.

Badoki (Bochum) Punktsieger über In der Wiesche (Düsseldorf).

Jugend drängt nach vorn

Altmeister blieben auf der Strecke — Die Schwimmeisterschaften in Darmstadt

Einige wertvolle Aufschlüsse im Hinblick auf den schweren Länderkampf gegen Ungarn am kommenden Sonntag brachte der zweite Tag der deutschen Schwimmeisterschaften. Erfreulich war es, daß unsern talentierten Nachwuchskräften der große Wurf gelang. Inge Schmitz, Joachim Balke, Edith Busse, die schon einige Zeit zur Meisterklasse zählten, erkämpften sich in Darmstadt erstmalig den Titel eines Deutschen Meisters. Gisela Arendt, Erwin Sietas und Trude Wollschläger, für Jahre unerreichte Extraklasse, blieben diesmal auf der Strecke. Wenn es trotz des Durchbruchs der Jugend keine neuen Rekorde gab, so lag das an der schweren Bahn des Darmstädter Bades, die keine guten Zeiten zuläßt. Eine zweite schwere Niederlage erlitt der Bremische Schwimmverband in der 4×100-Meter-Kraulstaffel durch die kampfstreudige Mannschaft des Spandauer SV. 04 in 4:10,1. Damit mußten die Bremer ihre zweite Staffelniederlage einstecken.

Endlich Inge Schmitz!

Noch immer gelang es unserer Olympiadritten Gisela Arendt in allen wichtigen Rennen in Form zu kommen, um die junge Spandauerin Inge Schmitz knapp das Nachsehen zu geben. In Darmstadt reichte es für die „Nixe" aber nicht mehr. Inge Schmitz lag bei 50 Meter bereits in Front und siegte sicher in 1:08,8 vor ihrer Vereinskameradin Ursula Pollak 1:08,9 und Gisela Arendt 1:09,3. Sehr beachtlich ist der Erfolg unserer Jüngsten Edith Busse (RSV. Berlin), die im 200 Meter Brustrennen vom Start weg in Führung lag und ruhig und kräftig dem Ziel entgegenschwamm. Sie holte die gute Zeit von 3:05,7 heraus.

Balke schaffte es auch

Als das schönste Rennen beider Tage wurde das 200 Meter Brustschwimmen, Europas, ja der Welt beste Schwimmer trafen sich hier. Balke, Sietas oder Heina lautete die Frage. Vom Start weg legte sich der junge Balke im Schmetterlingsstil vor das übrige Feld. So sehr sich auch der Hamburger anstrengte, auf den letzten Metern mit langen wuchtigen Zügen aufzukommen, diesmal reichte es zum erstenmal nicht mehr. Balke wurde in 2:43,2 Erster vor Sietas in 2:44,5 und Heina 2:46,2 Minuten.

Hatte sich am Vortage der junge Platz mit einem zweiten Platz begnügen müssen, so holte er sich am Sonntag im 200 Meter Kraulschwimmen den Meistertitel. Er siegte ungefährdet in 2:18,2 Minuten, vor Freese (Bremen) 2:21,6. Birr (Berlin) und Heimlich, die sich beide in den dritten Platz teilten.

Dann hatten die Titelverteidiger das Wort

Brachte der erste Teil der Sonntagsentscheidungen einige nur zu begrüßende Ueberraschungen, so klangen die Meisterschaften am Nachmittag mit Siegen der Titelverteidiger aus. Ehrhard Weiß, Dresden, und Gerda Daumerlang, Polizeisportverein Nürnberg, bestachen erneut durch ihre Eleganz und große Sicherheit und siegten unangefochten im Turm- bzw. Kunstspringen. Hinter Frl. Daumerlang belegte Suse Hinze den zweiten Platz.

Zu einer zweiten Meisterschaft kam auch Arents, Berlin, der sich nach seinen Siege über 400 Meter auch die 1500 Meter Kraul sicher in 21:47,1 vor Freese holte. In Abwesenheit der Titelverteidigerin Christl Rupke errang Inge Schmitz mit 1:21,4 Minuten ebenfalls eine zweite deutsche Meisterschaft, diesmal über 100 Meter Rücken. Einen neuen Meister gab es in der Lagenstaffel der Männer. Hier holte sich der Bremische SV. doch noch einen Sieg. Mit Rundmund, Balke und Heibel fiel der Sieg in 5:14,6 vor dem Vorjahrsmeister.

Ergebnisse vom Sonnabend

4×100 Meter Kraulstaffel Männer, B. d. V.: 1. SV. 96 Lübeck 4:32,6 Min.; 2. Poseidon Worms 4:35,1 Min.; 3. SV. 06 Gütersloh 4:16,8 Min.

Kunstspringen Männer (Entscheidung): 1. E. Weiß (Dresden) 159,81 P.; 2. Hahor (Berlin) 154,48 P.; 3. Walther (SV. Frankfurt-Oder) 146,57 P.; 4. Leo Esser (SV. Oberlohn) 143,82 P.; 5. Aberhold (Osnabrück) 143,81 P.; 6. Ernst (Oberlohn) 139,98 P.

Turmspringen Frauen (Entscheidung): 1. Heinze (Schöneberger DSV.) 40,93 P.; 2. Daumerlang (Pol. Nürnberg) 38,84 P.; 3. Eckstein (Neptun Erkenschwick) 37,96 P.; 4. Bartsch (München) 34,95 P.; 5. Kempf (SV. Augsburg) 34,35 P.; 6. Bollinger (Neptun Aachen) 32,31 P.

100 Meter Kraul Männer (Entscheidung): 1. Helmuth Fischer (Bremen) 1:00 Min.; 2. Heibel (Bremen) 1:01,8 Min.; 3. Langwitz (Schwaben Stuttgart) 1:02 Min.; 4. Helmig (Düsseldorf 09) 1:02,5 Min.; 5. von Eckenbrecher (Spandau 04) 1:02,5 Min.; 6. Wille (Spandau 04) 1:02,6 Min.

400 Meter Kraul Frauen: 1. Ruth Halbgath (Rixe Charlottenburg) 5:43,0 Min.; 2. Schmitz (Spandau 04) 5:54,7 Min.; 3. Feldmann (Dresden) 5:54,9 Min.; 4. Karnatz (Düsseldorf 98) 6:00,2 Min.; 5. Franke (Aachen 06) 6:06 Min.; 6. Hagenlocher (Neuslingen) 6:09,6 Min.

400 Meter Kraul Männer: 1. Arend (Poseidon Berlin) 4:50,9 Min.; 2. Platz (Berlin) 5:00,7 Min.; 3. Freese (Bremen) 5:07,5 Min.; 4. Bachmann (Dortmund) 5:14,1 Min.; 5. Brettschneider (Nunaberg) 5:17,3 Min.

4×200 Meter Bruststaffel Männer: 1. Hellas Magdeburg (Rückenoldt, Schubert, Koehne, Ortdorf) 11:42,0 Min.; 2. Poseidon Berlin 11:43 Min.; 3. Bremischer SV. 11:52,7 Min.; 4. 1. Frankfurter SC. 12:13,3 Min.; 5. EWASC. Wien 12:15,7 Min.

4×200 Meter Bruststaffel Frauen: 1. Duisburger DSV. (Depuhl, Pichalda, Wollschläger) 9:47,1 Min.; 2. Poseidon Worms 10:02 Min.; 3. Schwaben Augsburg 10:04 Min.; 4. Nixe Charlottenburg 10:07,5 Min.; 5. Edelstahlwerke Krefeld 10:08,2 Min.; 6. EWASC. Wien 10:13,4 Minuten.

Deutscher Kanutensieg

Hollands Kanufahrer in Duisburg geschlagen

Der 9. Kanu-Länderkampf Deutschland — Holland, der am Sonntag auf der Duisburger Wedau ausgetragen wurde, endete diesmal mit einem 10:11-Siege der deutschen Kanusportler, während im letzten Treffen die Holländer erfolgreich gewesen waren. Die Deutschen gewannen alle drei ausgetragenen Wettbewerbe, den Einer-Kanadier, den Zweier- und Vierer-Kanadier über je 1000 m.

Im Einer-Kanadier stand schon 200 m vor dem Ziel der Sieg von E. Strathmann (Wanderfalke Essen) fest, der leicht gegen den Holländer Kraaier mit 4 bis 5 Längen gewann. Auf den dritten Platz kam der zweite Holländer H. van Mastrigt, während der zweite Deutsche Böhle (WSV. Berta-See Duisburg) sich mit dem vierten Platz begnügen mußte. Die Essener Wanderfalken Kube/Brügaemann lieferten sich im Zweier-Kanadier mit Bormann/Lentzen (Störtebecker Düsseldorf) zunächst einen heftigen Bord-an-Bord-Kampf, ohne daß die beiden deutschen Boote die Holländer abschlagen konnten. Erst kurz vor dem Ziel setzten sich Kube/Brügaemann erfolgreich gegen die Düsseldorfer durch. Auch im Vierer-Kanadier eroberten die Essener Wanderfalken Kube/Brügaemann/Strathmann I und II sofort die Spitze. Die Holländer kämpften zwar verbissen um den Anschluß, mußten sich schließlich aber doch mit mehr als einer Länge geschlagen bekennen.

Im Rahmenprogramm kamen u. a. auch der Große Einer vom Deutschen Rhein und der Einer-Kajak für Frauen über 500 Meter, der international ausgeschrieben war, zum Austrag. Den Großen Einer ließ sich der Essener E. Strathmann nicht entgehen. Bei den Frauen siegte H. Endrikat (Wanne-Eickel) durch einen famosen Endspurt gegen die Holländerin H. Thie.

Essener Hügelregatta

Achter-Sieg auch über Belgien

Nach einem hoffnungslos verregneten Auftakt erhielt die erstklassig besetzte Internationale Hügelregatta auf dem Baldeneysee in Essen am Sonntag doch noch den ihr gebührenden äußeren Rahmen. Das deutsche Boot des Kölner Club für Wassersport mußte nach anfänglicher Führung schließlich bei 300 m Belgien (Société Universitaire de Bruxelles) gleichziehen und bei 400 m sogar vorbeiziehen lassen. Bei 750 m lagen die Boote gleichauf, aber dann zog Köln mit mächtigem Spurt weg und führte bei 1400 m mit einer Länge. Brüssel erwiderte dann den Spurt, hatte noch etwas zuzusetzen, aber der deutsche Achter siegte doch mit einer Dreiviertellänge in 7:34,4; Belgien kam in 7:37,6 ein. — Sehr zu beachten ist der neue Sieg des Essener Klotz im Jungmann-Einer. Er war sofort in Führung, lag bei 500 m mit einer Länge vorn, als er durch ein disziplinloses Paddelboot behindert wurde und glatt eine Länge verlor. Mit kräftigem Zwischenspurt kämpfte sich Klotz aber wieder nach vorne und siegte noch mit einer Länge vor den Mitbewerbern. — Im Senior-Zweier mit zogen Gustmann/Adamski vom RV. Friesen Berlin unwiderstehlich auf und davon und siegten, wie sie wollten, mit vielen Längen. — Obwohl Europameister Etuf im Ersten Senior-Vierer ohne den erkrankten Großkopf durch Hinz ersetzen mußte, war den Essenern der Sieg vor dem Berliner RC. nicht zu nehmen.

Der Baldeneysee-Achter sah den Ruder-Club am Wannsee in erfolgreichem Kampf gegen die westdeutsche Front. — Ebenso sicher holte sich der Oberprimaner Heinz Neuburger aus Godesberg den Ersten Senior-Einer. — Geradezu mitreißend war der Kampf im Hindenburg-Vierer, dem Ersten Senior-Vierer mit. Vom Start weg führte der Berliner Club, bei 800 m lag die RG. Etuf/Kruwa vorn, bei 1500 m war wieder der Club mit einer Länge vor Friesen an der Spitze, hinten legte nun Essen mächtig zu, schob sich in Front, aber Friesen erwiderte den Spurt, hielt mit und ging Essen noch im Ziel ab.

Deutschland Sieger in der Welt-Handball-Meisterschaft

Die Schweiz unterlag im Endspiel zweistellig

Nach dem Kampf Ungarn — Schweden standen sich im Berliner Olympiastadion um den Titel eines ersten Weltmeisters die Mannschaften von Deutschland und der Schweiz gegenüber. In diesem Spiel wurde so recht gezeigt, daß Deutschland nach wie vor die führende Nation im Handballsport und einstweilen noch unerreicht ist. Es wurden alle Register des Könnens gezogen, und die Schweiz wurde regelrecht in Grund und Boden gespielt. Nicht ein einziges Mal brauchte der deutsche Torsteher in sein Netz greifen, um den Ball herauszuholen, während sich das bei seinem Gegenüber sehr oft wiederholte. Die deutsche Mannschaft holte ein Ergebnis heraus, das für einen sogenannten Entscheidungsgang ein merkwürdiges Resultat brachte.

Sieger und Gewinner des ersten Weltturniers im Feldhandball: Deutschland. 2. Schweiz, 3. Ungarn, 4. Schweden, 5. Rumänien, 6. Tschecho-Slowakei, 7. Polen, 8. Dänemark, 9. Holland, 10. Luxemburg.

•

Vor 30 000 Zuschauern war im Entscheidungsspiel gegen die Schweiz Petersen (Dänemark) der Unparteiische, der ein leichtes Amt hatte, da sich alle Spieler als sehr fair erwiesen.

Wie schon das Ergebnis besagt, gab es in diesem Entscheidungsspiel um den ersten Platz nur eine Mannschaft auf dem Felde. Von der ersten Minute an klappte das Zusammenspiel in allen Reihen wundervoll und der wurfgewaltige Sturm schraubte das Ergebnis nach Belieben hoch. Vereinzelte Vorstöße der Schweizer wurden von unserer sicheren Verteidigung aufgehalten. Einige gefährliche Würfe hielt der Torwart Lüdicke hervorragend, so daß den Schweizern sogar das Ehrentor versagt blieb. In der Fünferreihe zeichnete sich besonders das Innentrio aus, aber auch die Außenstürmer beteiligten sich am Torschießen. Bezeichnend für die große Ueberlegenheit ist, daß nur ein Treffer auf einen Deckungsfehler der Schweizer Verteidigung zurückzuführen ist. Mittelläufer Hammerich warf das 28. Tor ein. Die übrigen Torschützen waren: Kortmann (8), Theilig (5), Klingler (4), Bringens (3) und Zimmermann (2).

BMW. gewann den Königspokal

Deutscher Erfolg im Großen Preis von Belgien

Das 24-Stunden-Rennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien auf der 14,8 Kilometer langen Dreieckstrecke Francorchamps—Malmedy—Stavelot brachte Deutschland auch in diesem Jahre wieder einen großen Erfolg. Das als NSKK.-Mannschaft gestartete BMW.-Team eroberte durch den Sieg in der 2-Liter-Klasse den für die beste Mannschaft ausgesetzten Preis des verstorbenen Königs Albert von Belgien. Dabei erschwerte heftiger Regen die Aufgabe der Fahrer. Trotzdem erreichten die drei gleichmäßig fahrenden Wagen mit 111,480 Stundenkilometer einen Durchschnitt, der weit über dem geforderten Mittel von 104 Stundenkilometer lag.

Die siegreichen Wagen wurden von Prinz Schaumburg — Roese, Heimann — Brudes und Brien — Scholz gesteuert. Pech hatte die in der gleichen Klasse gestartete Adlermannschaft, denn der Wagen von Sauerwein — Graf Orssich mußte schon nach der 15. Runde wegen Bruches eines Schwingachsenbolzens aufgeben. Dabei ist besonders bedauerlich, daß Adler im Falle eines Sieges die Trophäe zum dritten Male und damit endgültig gewonnen hätte. Als einzige Mannschaft erreichte nur noch Lancia das Ziel, jedoch erreichten sie nicht den geforderten Stundendurchschnitt.

60000 auf dem Schottenring

Zweikampf der Nürnberger Brüder Rührschneck

Das traditionelle Rennen „Rund um Schotten", zu dem diesmal auch die Sportwagen zugelassen waren, gestaltete sich trotz des Regenwetters zu einem vollen Erfolg. 60 000 waren erschienen und erlebten auf dem auf dem Vogelsberg gelegenen 16 km langen Schottenring begeisternde Rennen. In der kleinen Klasse machte wieder DKW. allein den Kampf unter sich aus. Dagegen blieb in der 350 ccm-Klasse der erwartete Zweikampf zwischen NSU. und DKW. aus, da Winkler mit seiner DKW. schon in der ersten Runde wegen Kerzenschwierigkeiten ausfiel. Bodmer, der mit 107,3 km/std in diesem Rennen die schnellste Runde gefahren hatte, gewann auf NSU. vor dem Privatfahrer Richnow auf Rudge.

Das Rennen der Halbliterklasse brachte einen Zweikampf der Nürnberger Brüder Rührschneck, die auf ihrer Norton ständig führten und schließlich in totem Rennen durchs Ziel gingen.

„Als echte Westfalen dem Führer dienen"

Höhepunkt und Ausklang des Westfalentages in Siegen — Dr. Warning, Bielefeld, und die Spielgemeinde Nettelstedt als Preisträger — Gewaltige Kundgebung der NSDAP. auf dem Marktplatz — Festzug und Volksfeste als Abschluß

Eigener Bericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Lk. Siegen, 10. Juli.

Nachdem der Freitag und Sonnabend grundsätzlich Aussprachen und internen Arbeitstagungen in erster Linie gedient hatten, brachte der Sonntag zwei große Kundgebungen des Heimatgedankens und der Heimatliebe vor der breitesten Oeffentlichkeit: Die gewaltige Kundgebung der NSDAP. auf dem Marktplatz, auf der der stellvertretende Gauleiter Westfalen-Süd, Pg. Vetter, das Wort ergriff und der Festzug, der in allen seinen Teilen ein lebendiges Bekenntnis zum Volkstum und zur Heimat des Siegerlandes und Dank Westfalens wurde. Mochten auch schwere Wolken den Himmel verhängen und mit Regenmassen nicht kargen, so konnte doch diese Ungunst die Feststimmung nicht hemmen, die überall auf den Straßen und Plätzen spürbar wurde.

Schon am frühen Morgen durchzog die Jugend mit Trommelschlag und frohem Sied die fahnenüberwehten Straßen. — Die bunten Trachtenträger und Trägerinnen des Landes, die Männer der Bewegung in ihren Uniformen, und die sonntäglich gekleidete Bevölkerung mischte sich auf den Plätzen zu dem bunten Bild der bewegten Festgemeinschaft, wie wir es von solchen Tagungen des Volkes seit der nationalsozialistischen Machtergreifung kennen. Man begegnete Westfalen aus allen Teilen, aus dem Minden-Ravensberger, dem Münster- und Paderborner Land, aus dem Ruhrgebiet und dem Sauerland. Siegen hatte in diesen Tagen wirklich ganz Westfalen zu Gast, das sich einmütig zu einer Heimat bekennt — und das dürfte nicht der geringste Erfolg des diesjährigen Westfalentages gewesen sein.

Nachdem der Landeshauptmann in einer Morgenfeier der HJ. und des BDM. der Jugend vom Wert echter Heimatliebe gesprochen und sie auf ihre westfälische Stimme verpflichtet hatte, versammelten sich im festlich dekorierten Apollo-Theater die Teilnehmer des Westfalentages, um der Verteilung des Heimatpflegepreises der Stadt Soest in einer kurzen Feierstunde beizuwohnen.

Der Leiter des westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Pg. Kolbow, konnte als Gäste den Gauleiter Westfalen-Süd, Pg. Vetter, und den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sowie Vertreter der Wehrmacht und Gemeinden begrüßen. Ehe dann der Heimatpflegepreis zur Verteilung kam, sprach Pg. Göbels vom Reichsbund für Freilicht- und Volksschau-Spiele über den Weg und den wahren Gehalt der Volksspiele, deren Förderung der Heimatpflegepreis der Stadt Soest zu einer seiner hervorragendsten Aufgabe gemacht hat. Das Spiel muß Beispiel, wahres und wirkliches Beispiel wesenhaften Lebens sein.

Dann nahm der Landeshauptmann nach kurzen Worten über die Stiftung und die Ziele des Heimatpflegepreises, der von der Stadt Soest im Anfang d. J. gespendet und im Februar bekannt gemacht worden ist, die Verteilung und erneute Ausschreibung dieses Preises an den Bielefelder Studienrat Dr. Warning für das Jahr 1940 mit folgenden Worten vor: „Dem Studienrat Dr. Wilhelm Warning verleihe ich hiermit ein Drittel des Heimatpflegepreises für das Spiel „Bauernblut", das in meisterhafter Beherrschung der heimischen Mundart darstellt, wie nichts die Tradition ohne das Wesen der Heimat ausmacht, sondern daß wir Heimat nur da haben können, wo die Tradition wahrhaftig ist, d. h., sich einfügt dem Gesetz des ewigen Werdens — und alle Zeit Stimme unseres Blutes bleibt." Das zweite Drittel des Preises erhielt der Lehrer Franz Grote-Verdetamp für den Verlauf seines Spieles „Vom gerechten und ungerechten Bauern". Das letzte Drittel wurde der Spielgemeinde Nettelstedt für die vorbildliche Aufführung des Laienspieles von Martin Simon: „Der Werwolf" verliehen. Die Neuausschreibung des Preises für das Jahr 1940 wurde wiederum für ein Spiel vergeben, das ein überzeugendes Bekenntnis zu Heimat und Familie im Sinne des Nationalsozialismus sein soll. Landeshauptmann Kolbow beglückwünschte die Preisträger, denen die Versammlung herzlichen Beifall spendete.

Währenddessen sind auf dem Marktplatz in der Oberstadt die Politischen Leiter, SA., SS, NSKK., NSFK. und der Reichsarbeitsdienst angetreten und erwarten mit der Bevölkerung, die trotz des sturzartig niedergehenden Regens in großer Zahl den Platz umsäumen, den stellvertretenden Gauleiter Pg. Vetter nahm dann das Wort zu einer herzhaften Rede, die in einem Lob auf die westfälische Heimat und den westfälischen Menschen gipfelte. Auch in Westfalen haben wir uns durch den Führer wiedergefunden, verschüttetes Volkstum freigelegt, das herrliche Platt und altes Brauchtum wieder zu Ehren gebracht. Keinen schöneren Tag des Bekenntnisses zu diesen neugewordenen westfälischen Menschen und ihrer Landschaft gibt es als den Westfalentag.

Der stellvertretende Gauleiter machte sich dann zum Anwalt zur Schönheit des Landes der roten Erde. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte er an den Heimatstolz. Wir wollen uns als Westfalen fühlen und unsere Heimat lieben, wir wollen ihr aber auch mit heißem Herzen dienen. Gerade in dieser Zeit, die den höchsten Einsatz eines jeden einzelnen für das große Vaterland verlangt, wollen wir in der schlichten, einfachen Art leben, die von unseren Vätern auf uns überkommen ist. Wir brauchen nicht nach draußen zu schauen, unsere Heimat ist so schön, daß es uns an nichts mangelt. „Wir wollen", so rief der stellvertretende Gauleiter aus, „als Westfalen von hartem Schrot und Korn dem Führer dienen."

Nach dem Heil-Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen formierten sich die politischen Gliederungen zum Marsch durch die Stadt.

Gegen Nachmittag klarte sich der Himmel ein wenig auf, und wenn auch immer noch Regentropfen fielen, so konnte sich doch der große Festzug ungestört entfalten. Es war ein großartiges Bild, die bunten Trachten, die historischen Uniformen, die Bergleute, die kunstvoll geschmückten Wagen in den alten Straßen der Stadt. Der Reichssender Köln war natürlich zur Stelle, so konnte ganz Westfalen an diesem Festzug teilnehmen, der den Ausklang des Westfalentages bildete und überleitete zu einem großen Volksfest in den Sälen und Anlagen in der Eintracht.

Heimat, Wirtschaft, Siedlung

Das Thema des Westfalentages in Ausstellungen, Vorträgen und Fahrten

Schon am frühen Vormittag konnte der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Pg. Kolbow,

wiederum drei Ausstellungen

der Oeffentlichkeit übergeben, die zum Teil nur unter großen Mühen und mit vielen Opfern in dieser Reichhaltigkeit zusammengebracht werden konnten. Gerade für diese vorbildliche Einsatzbereitschaft brachte der Landeshauptmann den Fachbearbeitern den Dank aller Heimatfreunde zum Ausdruck. Zunächst eröffnete dann Museumsdirektor Dr. Kruse eine Ausstellung, die speziell für das Siegerland, darüber hinaus aber auch für ganz Westfalen und das Reich von Interesse ist. „Der deutsche Bergmann in Kunst, Wirtschaft und Brauchtum" trägt ungemein wertvolles Anschauungsmaterial aus den wesentlichen Eisenbergbaugebieten des großdeutschen Raumes zusammen, aus dem Siegerland, dem Harz, aus Sachsen und der Steiermark. Eine Ausstellung von solcher Reichhaltigkeit über dieses Thema dürfte nicht oft zu sehen sein, so vielseitig und allumfassend ist sie zusammengestellt und geordnet.

Dann machte der Landeshandwerksmeister Schmidt bemerkenswerte Ausführungen zu dem Thema einer zweiten Ausstellung „Heim und Handwerk", die gleichzeitig als praktisches Beispiel heimatgebundener Heimgestaltung in drei Siedlungsneubauten eingerichtet ist. Der Landeshandwerksmeister legte dar, wie sehr ein starkes Heimatbewußtsein an ein wirkliches, artgemäßes Heim gebunden sei, das der Mensch als sein Heim empfinde und mit dem er sich im innersten Herzen verwachsen fühle.

Als dritte Ausstellung hatte der Gauvorsitzende der Fachgruppe der Amateurfotografen 500 Amateurbilder zusammengebracht, die die Heimataufgaben des Liebhaberfotografen eindringlich und wegweisend zum Ausdruck bringen.

Den Höhepunkt dieses zweiten Tages bildete ohne Frage der Vortrag der westfälischen Dichterin und Schrifttumspreisträgerin Josefa Berens-Totenohl über das Thema:

„Die Frau als Schöpferin und Trägerin des Volkstums".

Die Veranstaltung, die wiederum der Landeshauptmann mit dem Willkommen an die zahlreichen Gäste eröffnete und in der Gauamtsleiter Pg. Drogalski die Grüße des stellvertretenden Gauleiters Westfalen-Süd, Pg. Vetter, überbrachte, fand im festlich geschmückten Apollo-Theater statt. Es kann nicht die Aufgabe sein, hier den Vortrag der Dichterin zu zerkleinern, der in seiner dichterisch-schönen und vollendeten Sprachform und Gestaltung nur als Ganzes jene eindringliche Wirkung haben kann, die er bei den Zuhörern dieser Lesung hinterließ.

Die Dichterin ging den tiefsten Gründen des Volkstums nach, das in der Frau und Mutter seinen Ursprung und seine nie versiegende Quelle hat. Aus ihren Worten stieg dann das hohe Bild der Frau und Mutter auf, wie es ehrfurchtheischend und erhaben im Mittelpunkt des germanischen Weltbildes steht. Das Herz des Volkes ist die Frau. Und wie der Mann verstandesmäßig das tut, was ihm gut dünkt, handelt die Frau in allem elementar, sie trägt den ewigen Strom des Lebens in ihrem Blut, und gibt sich ihm in opfervollem, echt weiblichem „Demut" (das ist der tiefste und wirkliche Sinn des Wortes Demut) hin. So ist ihr die Treue zum Volkstum selbstverständlich und kein Problem. Erst in den weltanschaulichen Verwirrungen der Jahrhunderte ist dieses Bild der deutschen Frau verzerrt worden. Aber heute gewinnt es an Klarheit und Wirksamkeit zurück. Die Schöpfung des Lebens wird wieder heiliges und schicksalhaftes Gesetz. Geburt und Lebensführung des Kindes wieder höchste Aufgabe der Mütter. So ist die Frau und Mutter der große Ruhepunkt im Alltag des Lebens. Und je weniger, wie in der Stadt, die äußeren Umstände heimatschenkende Kraft haben, um so mehr wird die Mutter ihren Kindern Heimat sein müssen. Wehe der Mutter, die dieser Aufgabe nicht gewachsen ist oder sie leichtfertig und verblendet ausschlägt! Wohl aber allen, die im Mütterlichen ihren tiefen Rückhalt finden.

Mit Versen, die das mythische Urbild der germanischen Frau, die Norne, vor dem Geiste der Zuhörer erstehen ließen, beendete die Dichterin ihren Vortrag, der ihr spontanen und herzlichen Beifall eintrachte.

In einem zweiten Vortrag dieser Veranstaltung sprach Oberregierungsrat Dr. Ing. Hermann Gretsch, Stuttgart, über „Heimat und Heim". Die Bau- und Wohnkultur ist in allen Jahrhunderten ein lebendiger Ausdruck für die geistige Kraft und Situation der Zeit gewesen. So offenbart sich auch der Zerfall völkischen und landschaftlichen Bewußtseins auf den ersten Blick in der Wohnkultur des 19. Jahrhunderts. Von der selbstverständlichen Formensicherheit des alten bäuerlichen Hausgeräts und der Wohnungseinrichtung war nichts mehr zu spüren. An dessen Stelle war das billige fabrikmäßige Massenfabrikat getreten, das sich in seinen Formen in die Stilepochen aller erdenklichen Zeiten verirrte, weil es aus dem Eigenen keine Form des Lebensausdrucks mehr zu finden vermochte. Hemmungslos wurden auch auf diesem Gebiete egoistische Ziele verfolgt, und der Hang zum „Individuellen" führte in ein Chaos der Bau- und Wohnkultur. Verheerend wirkte sich diese Baugesinnung für die Gestaltung des Familienlebens und damit auf die Zukunft des Volkes aus.

Aus diesem Geist wurde die Klein- oder Ein-Kind-Ehe geboren, die zum ewigen Leben des Volkes keinen Beitrag zu leisten vermögen. Auch von diesem Gesichtspunkt erhellt die Bedeutung der Kleinsiedlung. Sie soll der Familie eine neue Heimstatt werden, die ihrem ganzen Charakter nach nicht mehr kinderfeindlich ist. Dazu gehört auch, daß das Hausgerät schlicht und unempfindlich ist und bequem instand gehalten werden kann. So soll das deutsche — und in unserer Heimat das westfälische — Heim, praktisch und doch schön gestaltet, wieder Heimat des Volkes werden.

Eine Reihe von guten Lichtbildern unterstützte die Anschaulichkeit der wertvollen Ausführungen von Dr. Gretsch.

Der Nachmittag des Tages war ausgefüllt mit Fahrten, die die Gäste des Westfalentages in die herrlichen Berge des Siegerlandes führten und sie mit der Wirtschaft und der Industrie dieses südlichsten westfälischen Landesteiles bekannt machten.

Generalappell am Westfalentag

Paderborn übergab das Banner an Siegen

Im Rahmen des Westfalentages 1938, der am Freitag in Siegen seinen Anfang nahm, fand nach überkommener Tradition die große Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes statt. Landeshauptmann Pg. Kolbow begrüßte in herzlichen Worten die Heimatfreunde, die aus dem ganzen Westfalenland so zahlreich gekommen waren. Ehe nun der Landeshauptmann die Tagesordnung eröffnete, trat der schöne Brauch in sein Recht, der seit dem vorjährigen Westfalentag in Paderborn zum festen Bestandteil aller künftigen Westfalentage gehören wird. Bürgermeister Pg. Kossak übergab als Oberhaupt der Stadt des letzten Westfalentages das Banner des Westfälischen Heimatbundes, das im vergangenen Jahre von der Stadt Soest gestiftet wurde, dem Oberbürgermeister der Stadt Siegen mit herzlichen Grußworten und den besten Wünschen für den Verlauf des diesjährigen Westfalentages in der westfälischen Schwesterstadt. Auf der Rückseite des Banners, das auf rotem Felde das weiße Westfalenroß zeigt, ist nun neben dem Wappen der Stadt Soest das Wappen der Stadt Paderborn zur steten Erinnerung an den Westfalentag 1937 eingestickt. Der Oberbürgermeister der Stadt Siegen nahm dann mit Dankesworten das Banner in die Obhut der Berg- und Hüttenstadt. Landeshauptmann Pg. Kolbow erstattete dann den

Jahresbericht über die Arbeit des Westf. Heimatbundes im Jahre 1937/38.

Er betonte zunächst, daß, nachdem die Westfalentage im Dritten Reich einen so öffentlichen und allgemeinen Charakter angenommen hätten, die Mitgliederversammlung nicht mehr den Charakter einer Arbeitstagung haben könne, vielmehr eine Kundgebung für die Arbeit und die Ziele des Westfälischen Heimatbundes vor der breitesten Oeffentlichkeit sei. Für die interne Arbeit stünden die Arbeitstagungen im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres zur Verfügung. Landeshauptmann Pg. Kolbow begann seinen Bericht mit einem Gedenken für die Toten des Westf. Heimatbundes im vergangenen Jahr, unter denen er aus unserer engeren Heimat die Namen des Landrats Pg. Homann und des Postamtmanns Gembris (Paderborn) nannte. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Ferner verlas der Landeshauptmann einen Brief des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer, der dem Westfalentag herzliche Grüße übermittelte, und einen Brief des Gründers des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Karl Wagenfeld in Münster, der aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Siegen hat kommen können. In diesem Brief teilte Dr. Wagenfeld mit, daß im Herbst dieses Jahres 25 Jahre verflossen sind, seit die Gründung eines Westfälischen Heimatbundes mit der Erstrebung jener großen Ziele, die der Bund heute noch hat, von ihm angeregt wurde. Dieser Zeitpunkt bedeutet die entscheidende Wende für die Heimatarbeit in ganz Westfalen.

Der Landeshauptmann entwickelte dann im Rahmen dieses „Generalappells", wie er die Mitgliederversammlung nannte, aufs neue und aus weitschauenden Sichten die großen Ziele, die der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes für die künftigen Jahre gestellt sind. Immer bleiben diese wichtigen Grundsätze die gleichen: Die Stärkung der natürlichen Lebensgemeinschaft in der Gliederung unseres Volkskörpers, die dem Ziele dient, den westfälischen Menschen dem westfälischen Raum zu erhalten und zu starken, zukunftsträchtigen Leistungen zu befähigen. So muß im Westfälischen Heimatbund und gerade auch durch die Veranstaltung der Westfalentage jene feste geistige Gemeinde erstehen, die die großen Heimatgedanken einer immer größeren Verwirklichung entgegenführen kann.

Nachdem der Landeshauptmann noch einmal kurz die einzelnen Gebiete der Heimatpflege, wie Weckung des Heimatstolzes, Pflege der plattdeutschen Sprache, landschaftsgebundene Bauweise, Familiengeschichte und Sippenforschung gestreift hatte, weitete er das Thema zu überraschend großartigen, weit über den westfälischen Raum hinausweisenden Gesichtspunkten. Der Bund muß wachsen, aber nicht nur äußerlich, der Mitgliederzahl nach, sondern vor allem innerlich, seiner Aufgabe und Sendung nach. Landeshauptmann Kolbow griff dann in die Geschichte zurück, in die Zeit der Hanse und die Heinrichs des Löwen, und machte an diesen Beispielen die

Mission des westfälischen Raumes für das ganze niederdeutsche Gebiet

deutlich. Während Westfalen seiner stammesmäßigen Herkunft ganz sein Gesicht nach Norden wende, habe der Lauf der Geschichte es in eine starke Richtung nach Mittel- und Oberdeutschland gedrängt. So sei der westfälische Volksstamm zum Mittler zwischen Nieder-, Mittel- und Oberdeutschland geworden, er habe vor allem auch für die Kolonisation und Neugewinnung deutschen Gebietes seine besten Kräfte zur Verfügung gestellt. Diese Aufgaben und diese Mission seien auch heute noch nicht erloschen. Und wenn sie auch im Augenblick nicht praktisch und tatsächlich in Erscheinung träten, so müsse es doch unverrückbarer Blickpunkt sein, dieses Sendungsbewußtsein in Verbindung mit einem starken Stammesgefühl zu pflegen und immer neu zu wecken. Denn nur ein in sich gefestigtes und seiner hohen Werte bewußtes Volkstum könne die Sendung erfüllen, die ihm in der Zukunft sicher einmal wieder gestellt werden würde. Unter diesen gewaltigen Gesichtspunkten wurde wieder einmal mit aller Deutlichkeit offenbar, wie sehr die Arbeit des Heimatbundes eine eminent wichtige Aufgabe erfüllt und wie sehr seine beste Kraft auf diese Weise

in den Dienst der gesamtdeutschen Mission und Zukunft gestellt

ist. Aus dem Raum der Heimat den Blick in das Reich auf die Forderungen und Notwendigkeiten einer vorwärtsdrängenden Gegenwart gerichtet, so hilft der Westfälische Heimatbund tatkräftig mit, den Willen des Führers zu vollziehen, in dessen Hände das gesamtdeutsche Schicksal gelegt ist.

Der Landeshauptmann schloß seine Ausführungen nicht, ohne alle denen den tiefsten Dank abzustatten, die die Arbeit des Bundes gefördert haben, vor allem dem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der sich in so hilfreicher Weise hinter die Arbeit des Bundes gestellt und sie zu der seinigen gemacht habe. Er dankte ferner dem Oberpräsidenten und allen staatlichen Behörden, den Dienststellen und Gliederungen der Partei, besonders auch den Gauobmännern der Deutschen Arbeitsfront der beiden westfälischen Gaue. Nicht zuletzt galt sein Dank auch der Stadt Siegen, die den Heimatbund und die in einer Front mit ihm marschierende Deutsche Arbeitsfront so festlich empfangen habe.

Der Treuegruß an den Führer beschloß die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes 1938.

Chronik des Tages

Gütersloh, Kr. Wiedenbrück

Großer Erfolg des Schwimmvereins

Die 4×100-Meter-Kraulstaffel des Gütersloher Schwimmvereins nahm in der Aufstellung Kottmann, G. Fißmer, Schmelzer und Röbke an den Deutschen Schwimmeisterschaften teil. Die Mannschaft schlug sich hervorragend und konnte in der Klasse VoW. (Vereine ohne Winterbad) einen sehr guten 3. Platz belegen. Die Gütersloher hatten es hier sehr schwer, mußten sie doch den Kampf mit so starken Vereinen wie Poseidon Worms, Mainz, Hof usw. aufnehmen. Wenn es ihnen trotzdem gelang, mit der hervorragenden Zeit von 4:46,4 Minuten den 3. Platz zu erzwingen, so zeugt das von einem großen Kampfgeist unserer Schwimmer. Die beste Zeit holte der Jugendliche Röbke, welcher als Letzter ins Wasser ging, mit 1:09,2 Min. heraus.

Mann wurde festgenommen

Die Kriminalpolizei nahm einen aus Gütersloh stammenden mehrfach vorbestraften Mann fest, der eine schwere Urkundenfälschung begangen hatte, und führte ihn dem Amtsgericht zu. Es ist richterlicher Haftbefehl erlassen worden.

Verl. Wo ist der Kerl? In der vergangenen Woche hat sich ein unbekannter Mann in der Gegend von Schule Bornholte III (Lehrer Meurin) Schulkindern gegenüber in unsittlicher Weise gezeigt. Der Mann wird wie folgt beschrieben: 22 bis 24 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß; Bekleidung: dunkelgrüner gestreifter Anzug, grüner Hut mit Gemsbart. Der Gesuchte führte ein fast neues Mielesfahrrad bei sich, an dem eine Aktentasche befestigt war. Die Bevölkerung wird gebeten, nach dem Unhold zu fahnden. Sobald die verdächtige Person gesehen wird, wolle man die nächste Polizeistation benachrichtigen. (95)

Stadt und Kreis Herford

Sich selbst in die Brust geschossen

Als ein Anwohner der Hochstraße Spatzen aus seinem Kirschbaum vertreiben wollte und sich zu diesem Zweck mit einem Tesching bewaffnet hatte, stolperte er auf dem Wege zum Kirschbaum. Dabei entlud sich die Waffe und der Schuß drang dem Manne in die Brust. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Hüffen. Sturz vom Kirschbaum. Der sechsjährige Günther B. stürzte beim Kirschenpflücken aus erheblicher Höhe vom Baum herunter und zog sich, wie der herbeigerufene Arzt feststellte, eine leichte Gehirnerschütterung zu. Er wurde ins Bünder Krankenhaus überführt. (12)

Aus der Stadt Bünde

Vorsicht mit Brennstoffen

In einem Wohnhause an der Klinkstraße entstand durch Entzündung von Benzindämpfen ein Zimmerbrand, der zum Glück noch im Keime erstickt werden konnte und nur geringen Sachschaden verursachte. Die Dämpfe waren einer Flasche entströmt und durch eine brennende Pfeife entzündet, wobei dann die Benzinflasche explodierte. Dieser Vorfall beweist wieder einmal, wie sehr Vorsicht mit brennbaren Flüssigkeiten geboten ist.

Jugendlicher Ausreißer

Von der Polizei wurde ein 13jähriger Junge aufgegriffen, der aus Mettingen bei Osnabrück stammt und seinen Eltern am Dienstag entlaufen ist. Mit dem Fahrrade seines Vaters hat er sich auf Fahrt begeben. Die benachrichtigten Eltern waren bereits in größter Sorge um ihren verschwundenen Sohn. Er wurde im hiesigen Obdachlosenheim entdeckt.

Bad Oeynhausen

Gemeiner Diebstahl

In einem Bad Oeynhausener Hotel stahl ein Kellner seinem Arbeitskameraden in einem unbewachten Augenblick die Summe von 160 Reichsmark, die sich dieser Kellner gespart hatte. Leider war es dem Burschen möglich, das gestohlene Geld bis auf 52 RM. auf leichtsinnigem Wege auszugeben. Die Ermittlungen der Polizei stellten den Täter fest und brachten ihn vor den Einzelrichter, der ihn in Haft behielt. Der Dieb hat bereits die Tat nach anfängliche Leugnen eingestanden.

Land Lippe

Bad Meinberg. 60jähriger vom Auto getötet. Auf der Reichsstraße 1 in der Höhe des „Siebensterns" ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der den Tod des 60 Jahre alten Maurers Wilhelm Oberkönig zur Folge hatte. Oberkönig wurde beim Ueberqueren der Straße von einem in Richtung Paderborn fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt der Bedauernswerte so schwere Verletzungen, daß er bereits wenige Minuten später verschied.

Schaumburg-Lippe

Stadthagen. Sturm wirft das Schützenfestzeltum. Ein schweres, über Stadthagen niedergehendes Gewitter richtete durch den wolkenbruchartigen Regen hier viel Schaden an. Auf dem Festplatz, auf dem gerade das traditionelle große Schützenfest gefeiert wurde, wurde ein Zelt so arg beschädigt, daß es nicht mehr benutzt werden konnte. Ebenfalls wurden einige Schießbuden und Würstchenstände umgerissen. Da sich der Ausmarsch der Schützen durch das Unwetter um einige Zeit verzögert hatte, kamen Menschenleben zum Glück nicht in Gefahr.

Grafschaft Schaumburg

Rodenberg. Eifersuchtstragödie. Die 25jährige Ehefrau Meißner, die von ihrem Mann durch Schläge mit einem eisernen Dreifuß schwerverletzt wurde, ist in einem hannoverschen Krankenhaus gestorben. Ihr Mann hatte sich nach der Bluttat, die aus Eifersucht geschehen sein soll, erhängt. Zwei kleine Kinder sind elternlos geworden.

Kreis Höxter

Höxter. Nach dem Hochzeitstage mit Schädelbruch verunglückt. Einem tragischen Unfall fiel eine seit einem Tage verheiratete junge Frau aus Vörden zum Opfer. Auf einer abschüssigen Straße verlor sie die Gewalt über ihr Fahrrad und fuhr mit solcher Gewalt gegen ein Haus, daß sie bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, so daß die Jungverheiratete ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kreis Lübbecke

Levern. Fünf Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall. Ungefähr 500 Meter hinter der Brücke von Getmold nach Levern stieß ein Auto vor einen Baum. Alle fünf Insassen erhielten schwere Schnittwunden. Sie wurden in das Krankenhaus von Lübbecke gebracht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Lübbecke. Lübbecker Wagen bei Hörter verunglückt. In der Nähe von Hörter verunglückte ein Lübbecker Wagen, der gegen einen Baum geriet. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Ein Insasse von außerhalb mußte infolge schwerer Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden, zwei andere Insassen erlitten Gesichtsverletzungen.

Lübbecke. Das Unwetter, das über unserer Gegend sich entlud, hat großen Schaden angerichtet. In Lübbecke wurden einige Keller der Häuser am Klei und den tiefer gelegenen Straßenzügen teilweise überschwemmt. In der Blasheimer Masch wurde das Haus Barlach Nr. 128 von einem Blitz getroffen, der zündete. Das Dach über dem massiven Wohnbau brannte ab und der Boden brannte aus. Es wurden sechs Fuder Heu vernichtet. Glücklicherweise hatte der Boden einen festen Betonboden, der die Flammen von den unteren Wohnräumen abhielt, so daß der Hausrat nicht auf die nassen Felder und Wiesen gebracht zu werden brauchte. Der aus Fachwerk bestehende Anbau, ein Wohnraum und die Stallung wurden von den Flammen völlig vernichtet. Die Tiere konnten gerettet werden, ebenso einiges Korn, das vorhanden war.

Wir senken die Fahnen

6 Bergknappen fanden den Tod im Schacht

Holzwickede. Auf Zeche „Caroline" in Holzwickede ereignete sich in den Abendstunden des Freitag ein schweres Grubenunglück, bei dem sechs deutsche Bergknappen, von denen die meisten verheiratet und Vater mehrerer Kinder sind, den Tod auf dem Felde der Arbeit fanden.

Das Unglück ereignete sich dadurch, daß eine Abbaustrecke zu Bruch ging, wobei die sechs Bergknappen verschüttet wurden. Die von ihren Kameraden sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten führten am Sonnabendvormittag zum Erfolg. Alle Verschütteten wurden freigelegt doch war keiner von ihnen mehr am Leben. Die Bergmänner wurden im Tagesraum der Schachtanlage aufgebahrt.

Paderborner Land

Lippstadt. Aufsehenerregende vorgeschichtliche Funde. Die Sandbaggerarbeiten in der Lippe ergaben in den letzten Jahren manchen wertvollen Fund aus vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, wie mächtige Knochenstücke nachweislicher Tiere (Mammut, Riesenhirsch, Wisent). Desgleichen konnten drei Prachtexemplare von durchbohrten Hacken geborgen werden, die aus Geweihstücken hergestellt sind. Nunmehr wurde auch in der Nähe von Nomken-Hof eine zierliche, 8 Zentimeter hohe Tonvase mit Tiefstichverzierungen geborgen, die aus dem 16. Jahrhundert stammt und das nach dem Gutachten des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte zu Münster in Westfalen ohne Parallele ist.

Petrus schließ den Himmel zu

Deutschland liegt am Nordostrande eines Hochdruckes, das sich von den Azoren ost-westlich verzieht. Mit aufkommenden westlichen Luftströmungen gelangen auch weiterhin kühle Meeresluftmassen zu uns, so daß immer wieder mit einzelnen Regenfällen zu rechnen ist.

Wetteraussichten für Ostwestfalen

Montag: Schwache bis mäßige westliche Winde, weiter bewölkt oder bedeckt, einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Dienstag: Westliche Winde, wolkig bis bedeckt, nicht regenfischer, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Aenderung.

Capitol

Heute Montag 4.05, 5.45, 8.15 Uhr unwiderruflich die drei letzten Aufführungen

der packenden Verfilmung des Bühnenschauspiels von **Max Halbe**

Jugend

mit

Eugen Klöpfer, Werner Hinz, Christina Söderbaum, Hermann Braun

Jugendliche nicht zugelassen

Ab morgen, Dienstag nur drei Tage:

Hans Albers in **Peer Gynt**

Der große Abenteurer

Unsere Agenturen nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Für **Gesellschaftsfahrten** empfehle meine modernen Omnibusse **Fritz Rehm** Oerlinghausen / Ruf 313

Bei Magenbeschwerden „Polhänser" Wirkung überraschend

Auto-Vermietung mit und ohne Fahrer **Bakker, Ruf 2678** Stand: Horst-Wessel-Straße 16 Gr.-Garage Fischer & Co. Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Kindja Tischtee aus Bielefeld

Daimler-Benz m. Lkw., wird am 13. 7. 1938, 10 Uhr, auf dem Kasernenhof II. / A. R. 42 Stieghorst öffentlich meistbietend versteigert. Heeresstandortverwaltung.

Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau. Ingenieurschule Minden. Große Laboratorien. Lehrfabrik für Praktikanten

Ehe-Wünsche

Kaufmann 37 J., kath., gute Erscheinung, wünscht **Neigungsehe** mit sympathischer Dame. Etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschriften unter A S 5465 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Junger Mann sucht einfaches, schlichtes, 17—20jähr., bis 1.65 m großes Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unter A S 5466 an die Westf. Neuest. Nachr.

BAD OEYNHAUSEN Preußisch. Staatsbad

Mittwoch, den 13. Juli

Große Parkbeleuchtung

Illumination des ganzen Kurparks. Es spielen 2 Militärkapellen

Konzertgarten: Musikkorps d. 2. Marine-Art.-Abtlg. Wilhelmshaven unter Leitung von Musikmeister Karl Schumann

Wandelhalle: Musikkorps des Pionier-Batl. 6, Minden, unter Leitung von Musikmeister Karl Bartels

Im Kurhaus: Das Tanzorchester Stani Stengl

Eintritt 80 Pfg., Konzertkarteninhaber 50 Pfg., Kurkarteninhaber frei. Vorverkauf Verkehrshaus am Kurpark, Fernsprecher 2110. Versehrkarte zum Eintritt in das Kurhaus RM. 1.— (wird voll auf Verzehr angerechnet)



VB.-Kartenmaterial nicht vergessen! VB.-Straßenatlas v. Deutschland, Leinen RM. 4.80 VB.-Straßenkarten Jede Karte RM. -.90 Überall erhältlich!

Zu verkaufen Gelegenheitskauf! Einen Posten gebrauchter **Arbeitstische** preiswert zu verkaufen. Herford, Werrestraße 15. Fernsprecher 2038.

Ca. 150 cbm Ia. südd. Eichenblochware aus meist ausg. ast- und beulenfr. Stammenden von ca. 40 cm Durchm. aufwärts erzeugt, ca. 4 Jahre alt, 26—70 mm, meist 26—45 mm stark, auch in einzelnen Ladungen günstig abzugeben. Angebote unter AS 5423 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Amtl. Bekanntmachung

In der Konkurssache über das Vermögen der **Deutschen Spar- und Darlehnsgemeinschaft e.G.m.b.H. in Bielefeld** wird Termin zur Erklärung über die Vorschußberechnung des Konkursverwalters vom 25. Mai 1938 auf den 30. Juli 1938, vormittags 10½ Uhr, im Landgericht in Bielefeld, Zimmer 293 (Schwurgerichtssaal) Detmolder Str. Nr. 1 anberaumt.

Die Berechnung ist spätestens 3 Tage vor dem Termin auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen.

Bielefeld, den 6. Juli 1938

Das Amtsgericht

PALAST-THEATER Heute letztmalig: **Scotland Yard greift ein**

Auto-Verleih E. Haselhorst . Ruf 6365

Offene Stellen

Bagger-Führer für O. u. K., L. 3 Tieflöffelbagger sofort gesucht. Eilangebote mit Lohnforderungen erbeten an **Müller - Altvatter** Talbrücke Exter 11.7.

Erste Hamburger Großrösterei vergibt ihre **Alleinvertretung** für den Bezirk Bielefeld. Offerten unter A Z 5218 an die Geschäftsstellen der Westf. Neuest. Nachr.

Schweißer für Rahmen und Fahrradteile bei voller Beschäftigung gesucht. **Gebr. Wittler, G.m.b.H.** Bielefeld.

Tapisserie **Zeichner(in)** **Aufdruckerin** zum 1. August oder später ges. **W. Saligmann** Stickerei, Gütersloh

Hausgehilfin nicht unter 18 Jahre, für modernen Etagenhaushalt zum 1. 8. gesucht **Bielefeld, Fröbelstr. 25**

Mehrere **Schneider-Gehilfen** stellt für sofort oder später ein **Menke, Herford** Bäckerstraße 20 und 25.

Stellengesuche

Junger Mann, 29 Jahre, ledig, 4 Semester höhere Textilfachschule mit Abschlußprüfung, fast 4½ Jahre Praxis in Leinen- und Baumwollweberei als Hilfsmeister u. Betriebsassistent, zurzeit in Schwergewebeindustrie **sucht Stellung als Hilfsmeister** Meister (evtl. Einarbeiten in Büro) in Leinen- und Baumwollweberei zum 1. August oder 1. Oktober 1938. Freundliche Angeb. unter A S 5464 an die Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Heimarbeit im Nähen für sofort gesucht. Frau H. Specht, Harsewinkel Beller Nr. 50 11.7



Der Start in Francorchamps zum Rennen um den Großen Preis von Belgien und den Mannschaftspreis Weltbild (K)

Das ging über die Kräfte

50 Prozent der Teilnehmer bei der 5. Sauerländischen Geländefahrt ausgefallen

Die diesjährige 5. Sauerländische Geländefahrt, die gestern mit Start und Ziel in Hagen in das Land der „tausend Berge und Quellen" führte und vom Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, Motorgruppe Westfalen, veranstaltet war, wurde durch äußerst harte Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge zu einer Zerreißprobe im wahren Sinne des Wortes. 50 Prozent der Teilnehmer blieb auf der Strecke, unterlag den durch Regen aufgeweichten und schlammigen Waldwegen und den Strapazen. Von allen bisherigen Motorveranstaltungen der Motorgruppe Westfalen muß die gestrige Geländefahrt als die schwerste bezeichnet werden. Die über 300 Kilometer lange Strecke war aus Schikanen am laufenden Band zusammengesetzt. Die wenigen guten Straßen gaben nur einen geringen Prozentsatz ab. Nichts blieb den Fahrern — von 550 gemeldeten Fahrzeugen waren 500 am Start — erspart. Es gab Wasserdurchfahrten von 10 Meter Länge und 40 Zentimeter Tiefe, Bergstraßen, glitschig und mit viel Geröll versehen, mußten bei einer zeitweiligen 25prozentigen Steigung erklommen werden, und gefährliche, kurvenreiche Steilabfahrten wechselten ab mit sumpfigen Waldwegen und mit Geröll beladenen Waldschluchten.

Es war eine Fahrt, die von jedem Fahrer auch den letzten Einsatz verlangte, und erstaunlich ist dabei, daß die Motor-HJ. diesen schweren Kampf ganz mit durchstand und daß sie mit ihren Leichtkrafträdern verhältnismäßig günstig abschnitt. Da die letzten Fahrzeuge erst gegen 22 Uhr wieder am Startplatz eintrafen, liegt das genaue Ergebnis noch nicht vor.

*

Weit über die Grenzen Westfalens hinaus hat sich die Sauerländische Geländefahrt heute einen Namen gemacht. Das bewiesen deutlich die zahlreichen Nennungen aus dem Rheinland, Hannover, Bremen und Süddeutschland. Mit einem Drittel der Teilnehmer hatte die Wehrmacht neben den Männern des NSKK. und der Motor-HJ. zahlenmäßig den stärksten Anteil, voran das Heer, dann die Luftwaffe. Die Polizei war mit fünf Mannschaften und zwei Einzelfahrern dabei, weiter beteiligte sich SA., SS und DDAC. Als einzige Frau machte die Hannoveranerin Frau Christel Meineke die Fahrt mit. Ihr schmucker weißer Hanomag „Sturm" erregte Bewunderung, wie auch ihr schneidiges Fahren im Gelände.

*

Die Organisation darf als vorbildlich bezeichnet werden. Die ganze Strecke war von dienstuenden NSKK.-Männern aus allen Stürmen der Motorgruppe besetzt. An den besonders gefährlichen Stellen in Mosebolle, Krummewend, 3 Kilometer vor Siedlinghausen, Großes-Bildchen in der Nähe von Alt-Astenberg, Bilchenbach (Strecke Heiligenborn) und Benolpe waren Schiebekommandos in Stärke von je 25 Mann, gestellt von der Motorsportschule Ruhrland (bei Milspe), zur Stelle, um mit insgesamt 14 requirierten Pferden notwendige Abschleppdienste zu verrichten. Für die in der Geländefahrt eingerichtete Bergprüfung von 2,5 Kilometer war ebenfalls eine Sollzeit vorgeschrieben. Sie betrug z. B. für Räder über 250 ccm 4 Minuten und Personenkraftwagen über 1500 bis 2000 ccm 6,20 Minuten. Sanitätsscharen des NSKK. und Bereitschaften des Roten Kreuzes waren an allen gefährlichen Stellen stationiert, und der Sturm 4 M./67 hatte eigens für die Bergprüfung eine telefonische Leitung von Oberhundem zum Rhein-Weser-turm gelegt.

*

Für die sechs festgelegten Teilstrecken waren die Sollzeiten sehr knapp bemessen, so daß auf den wenigen guten Straßen die Maschinen voll aufgedreht wurden, um Zeit herauszufahren. Die ganze Strecke war mit Pfeilen gekennzeichnet, und zwar gab es für Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Soloräder, HJ. an manchen Stellen besondere Abzweigungen.

*

Regenschwer und kalt war der Sonnabendnachmittag, als Fahrzeug auf Fahrzeug am Startplatz auf der Springe in Hagen eintraf und abgenommen wurde. Gegen Abend zur Stunde der Flaggenhissung wurde der Regen heftiger, so daß die Fahrer mit größter Besorgnis dem kommenden Morgen entgegensahen.

*

In einen grauen und trüben Sonntagmorgen hinein wurden pünktlich um 5 Uhr die ersten Fahrer auf die Reise geschickt. Den Start nahm der Führer der Motorgruppe Westfalen, NSKK.-Brigadeführer Nieder-Westermann, vor. Es folgte in ununterbrochener Reihenfolge fünf Stunden hindurch Start auf Start bis nach 11 Uhr, und der knatternde Motorenlärm brach sich an den Häuserfronten. Aus Hagen heraus ging es in nördlicher Richtung über Haldem, Berchum, Rehe, nach dem 18,3 Kilometer entfernt liegendem Oestrich, wo den Fahrern die erste Feuerprobe bevorstand. Eine 10 Meter lange und 40 Zentimeter tiefe Wasserdurchfahrt mußte genommen werden. Schon 4 Kilometer weiter mußte bei Löffel ein Steilabhang genommen werden. Zwei Seitenwagenmaschinen überschlugen sich böse, aber die Fahrer nahmen trotzdem den Kampf weiter auf.

Weiter ging es in östlicher Richtung nach Altena und von dort nach dem ersten Kontrollpunkt in Helleseld, dann über Kalle zum östlichsten Punkt der Strecke Siedlinghausen in der Nähe des Winterberges. Vorher allerdings mußten die Fahrer noch manche Zerreißprobe bestehen. Da wieder Regen eingesetzt hatte, waren die Steilanfahrten und die schlechten Waldwege äußerst schlüpfrig und mancher Fahrer mußte hier aufgeben. Besonders für die Krafträder war der Weg schlecht zu nehmen. Dann ging es südlich nach Lastrop, auch hier mußte vorher noch eine steinige Steilauffahrt zur alten Schanze genommen werden. Beim Kontrollpunkt Lenne ist etwa die Hälfte der Fahrt zurückgelegt, aber auch fast die Hälfte der Fahrer haben schon die Waffen gestreckt. Zwischen Lenne und Hofolpe ist rein die Hölle los. Schikanen am laufenden Band. Hinzu die Bergprüfung, die von Oberhundem bis zum Rhein-Weserturm führte, sehr kurvenreich war und zeitweilig eine 30prozentige Steigung hatte. Weiter war da der Milchenbach, eine mit Geröll versehene Waldschlucht. Hier mußte mancher Fahrer, er mochte noch so die Zähne zusammenbeißen, kapitulieren. Dann geht es über den Ebberg an der Versesperre vorbei auf Lüdenscheid zu. Von hier bis Hagen sind noch mehrere Hindernisse zu nehmen. Bei der kleinen Siedlung Schlöten schwenkt ein NSKK.-Mann die rote Fahne. Die Fahrer müssen im Schritt fahren, um die winkligen Gäßchen der Siedlung passieren zu können. Dann ist kurz vor Hagen an der Auffahrt zur Krähnocke, wo der Führer der Motorstandarte 65, NSKK.-Oberführer Kalpar, die Kontrolle unter hatte, noch eine ganz schlimme Stelle zu passieren. Hier wird ebenfalls die rote Fahne geschwenkt, da die Fahrer im 100-Kilometer-Tempo angebraust kommen. Sie kommen aber nur in die Abzweigung der Krähnocke, wenn sie vorsichtig den Winkel nehmen. Ein Telegrafenmast mit schräger Strebe bildet ein gefährliches Hindernis. Es muß im ersten Gang gefahren werden.

*

Von 15.30 bis 22 Uhr kommen die Fahrzeuge am Zielplatz in Hagen ein, wo schon viele der ausgefallenen Fahrzeuge aufgestellt sind.

Hermann Eichler

Gruppe Donau im Endspiel

Vorschlußrunde der SA-Handballmeisterschaft

Der erste Vorschlußrundenkampf um die SA.-Reichsmeisterschaft im Handball führte am Sonntag in Frankfurt/Main die Mannschaften der Gruppen Donau und Hessen zusammen. Die Mannschaft der Oesterreicher hatte in einigen Spielern der früheren Nationalelf ein starkes Rückgrat und siegte nach einem spannenden und bis zum Schlußpfiff offenen Kampf mit 7:6 (3:2). Die SA.-Männer aus der Ostmark waren technisch besser, aber ihr viel gerühmter Sturm mit Perwein, Schmalzer und Volak entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die Zusammenarbeit ließ in beiden Einheiten zu wünschen übrig. Die Stürmer versuchten sich auf beiden Seiten zu viel in Einzelaktionen. Die Tore für Donau warfen Schmalzer (3), Perwein, Licha, Volak und Bistritzky; für Hessen waren Dubberke (4) und Plum (2) erfolgreich. Das entscheidende Tor, das die Oesterreicher ins Endspiel gegen den Sieger aus der Begegnung Berlin-Brandenburg gegen Niederrhein bringt, fiel erst eine Minute vor Schluß.

Das ist Pech!

Eintracht Dortmund — TV. Jahn Jöllenbeck 13:12 n. P.

Zu der Handball-Ausscheidung um die HJ.-Gebietsmeisterschaft von Westfalen zwischen Eintr. Dortmund und TV. Einigkeit Jöllenbeck hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Es gab einen spannenden und interessanten Verlauf, wobei beide Mannschaften ihre stärkste Waffe im Sturm hatten. Die Dortmunder spielten in den hinteren Reihen ziemlich hart, kamen aber auf Grund des besseren Zusammenspiels zu dem knappen Sieg, der erst nach Verlängerung erzielt werden konnte. Nach einer 2:0-Führung der Dortmunder fanden sich die Jöllenbecker besser und zogen schließlich mit 5:2 davon. Bis zur Pause kamen die Eintrachtler auf 5:6 heran. Nach dem Wechsel waren sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig, lieferten sich einen harten Kampf und konnten bis zum Schluß beim Stande von 9:9 keine Entscheidung herbeiführen. In der 2 mal 10-Minuten-Verlängerung gelang den Dortmundern trotz größter Gegenwehr der Jöllenbecker der knappe 13:12-Sieg.

Das Heer besiegt die Luftwaffe

Fußball-Großkampf und Abschluß der Wehrmachtmeisterschaften

Fußballkampf vor 40 000

Als die Mannschaften vom Heer und von der Luftwaffe in Düsseldorf zum Fußball-Endkampf die Hauptkampfbahn betraten, war die Zuschauermenge 40 000 Besucher stark. Es herrschte großartige Stimmung.

Dem Schiedsrichter Ehlenbeck (Hilden) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Heer: Gefr. Flotow (13. JR. 37); Funker Streitle (NA. 7), Feldw. Seibold (JR. 109); Gefr. Kupfer (Pz.-R. 4) Funker Heermann, Kan. Schädler (B.-Abt. 65); Schütze Paul (JR. 33), Obergefr. Gellesch (JR. 39), Feldw. Pawlitzki (AR. 18), Schütze Hänel (JR. 101), Schütze Siemetsreiter (JR. 19).

Luftwaffe: Uffz. Häsecke (Regt. Göring); Uffz. Möhle (Kampffliegerschule), Uffz. Dreßler (Regt. Göring); Gefr. Manthey (5. Flak 26), Obergefr. Jacobs (Flea 13), Gefr. Lauscher (3. Ln. Abt. 14); Schulz (Flugzeugführerschule), Gefr. Petrn (7. Flak 54), Kan. Hartung (1. Flak 29), Gefr. Plückthun (7. Flak 54), Gefr. Günther (7. Flak 54).

Es war ein ziemlich flottes Spiel, in dem die Mannschaft der Luftwaffe keinerlei Respekt vor den „Großen" des Heeres zeigte. Die Elf vom Heer war im Felde überlegen, vor allem durch das gute Spiel der Läuferreihe. Der Angriff arbeitete in den ersten 25 Minuten auch gut zusammen, ließ später aber allzu viele Gelegenheiten unausgenutzt vorüberstreichen. Das einzige Tor der ersten Halbzeit fiel in der zehnten Minute nach einem Flankenwechsel von Paul zu Siemetsreiter. Der Münchener Linksaußen gab direkt wieder zur Mitte, Jacobs wehrte mit dem Kopf ab, da spurtete Paul heran und schoß ein. In der 20 Minute bot sich der Luftwaffe die große Ausgleichschance. Hartung setzte einer Steilvorlage von Plückthun nach, Flotow war aus dem Tor, Hartung hob elegant den Ball über ihn hinweg, leider aber auch über das Tor. Gegen Schluß spielte die Heeresmannschaft wieder stark überlegen, doch einige gute Torgelegenheiten wurden nicht ausgewertet.

Nach einem zweiten Treffer sah es in der 40. Minute aus, als Jacobs im Zweikampf mit Hänel den Ball verlor. Der Halblinke gab sofort zu Siemetsreiter, dessen Schuß Häsecke abprallen ließ. Hänel schoß gleich wieder, aber nun stand Jacobs auf der Linie und rettete durch Kopfabwehr. Mit 1:0 Toren und 2:1 Ecken für das Heer ging es in die Halbzeit.

Nach der Pause schoß in der 9. Minute Hartung das Ausgleichstor, aber dann kam das Heer stärker auf und Mittelstürmer Pawlitzki konnte kurz vor Spielschluß aus 20 Meter Entfernung das Siegestor einschießen. Häsecke hatte den Ball ins eigene Tor fallen lassen.

Uffz. Weber Sieger im Marathonlauf

Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf

Am Samstag wurde der Moderne Fünfkampf in beiden Klassen mit dem 300-Meter-Schwimmen fortgesetzt. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man u. a. Generaloberst von Bock. In der Klasse A war Lt. Lemp der Sieg in seinem Spezialwettbewerb nicht zu nehmen. Er holte sich den Sieg in der ganz hervorragenden Zeit von 4:26,8 Minuten. In der Klasse B siegte Obit. Scharte vor Lt. Poppe.

Mit dem Geländelauf wurde am Sonntag der Moderne Fünfkampf abgeschlossen. Wie erwartet war der Endsieg Obit. Lemp nicht mehr zu nehmen. Für die 4 Kilometer lange Strecke benötigte Lt. Pinkert 14:48. Obit. Lemp benötigte 16:13 Minuten, aber sein Platz reichte aus, um den Endsieg und Meistertitel mit 51 Punkten vor Lt. Frhr. von Schlotheim mit 54 Punkten und Feldwebel Gauß, 62 Punkte, davon zu tragen.

Das Endergebnis lautet: 1. Obit. Lemp (4. JR. 61) Reiten 17, Fechten 3,5, Schießen 1, Schwimmen 1, Laufen 28,5 = 51 Pkt.; 2. Lt. Frhr. von Schlotheim (NA Hannover) 54 Pkt.; 3. Feldwebel Gauß 62 Pkt.; 4. Lt. Wiedemann (JR 55) 63,5 Pkt.; 5. Lt. Fleckner (3. JR 84) 64 Pkt.; 6. Lt. Kaiser (2. AR 64) 67,5 Punkte. In der Klasse B holte sich Obit. Scharte im Geländelauf mit 15:04 den Sieg und damit auch den Titel in der Gesamtwertung vor Lt. Job mit 47 Pkt.

Gefreiter Strassen Zehnkampfsieger

Bei den Zehnkämpfern hatte schon von der ersten Uebung an Gefreiter Strassen die Führung übernommen und bis zum guten Ende nicht mehr abgegeben. Ergebnis: 1. Gefreiter Strassen 6427 Punkte; 2. Heeressportlehrer Böhme 6105 Punkte; 3. Oberzahlmeister Kukuk 5984 Punkte; 4. Feldwebel Streidl 5962 Punkte; 5. Martens, Berlin; 6. Unteroffizier Herrmann.

Am Schlußtag der überaus glanzvoll verlaufenen Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften hatten sich 20 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden. Leider regnete es meist und es wehte ein scharfer Nordwest.

Die Leistungen am Sonntag waren auf der ganzen Linie hervorragend.

Leichum Doppelsieger

Leichum holte sich mit einer Weite von 7,35 Meter den erwarteten Sieg im Weitsprung. Bei 7,50 Meter hatte er das Pech, überzutreten. Eine knappe Stunde später holte er sich den Titel im 100-Meter-Lauf in 10,5 Sekunden vor Riether und Fähnrich Hornung.

Uffz. Weber Sieger im Marathonlauf

Einen jubelnden Empfang bereiteten die Zuschauer dem Sieger des Marathonlaufes, Uffz. Weber (1. Flak 24), der mit großem Vorsprung in 3:00:13,5 Stunden ins Ziel kam. Uffz. Weber hatte die Führung nach etwa 22 Kilometer übernommen und dann ständig weiter ausgebaut. Ein schönes Beispiel soldatischer Kameradschaft boten dann die drei Läufer, die hinter ihm einkamen. Gefr. Bohne (4. JR. 8), Gefr. Kirsch (6. JR. 103) und Gefr. Reuter (3. JR. 110) trafen geschlossen am Ziel ein und gingen Hand in Hand über die Linie.

Das Ergebnis: 1. Uffz. Weber (1. Flak 24) 3:00:13,5 Std.; 2. Gefr. Reuter (3. JR. 110) 3:10:24,2 Std., Gefr. Kirsch (6. JR. 103) 3:10:24,2 Std. und Gefr. Bohne (4. JR. 8) 3:10:24,2 Std.; 5. Masch.-Obergefr. König (MSW.) 3:11:56,2 Std.; 6. Uffz. Aleith (2. KG. 254) 3:14:47,8 Std.

Drei Meistertitel holte sich Feldwebel Blask

Hatte sich Blask am Vortage das Diskuswerfen geholt, so eroberte er am Sonntag noch die Titel im Kugelstoßen mit einem Stoß von 14,94 Meter und im Hammerwerfen mit der hervorragenden Leistung von 56,14 Meter.

Die Ergebnisse vom Sonntag:

800 Meter 1. Uffz. Brandscheidt 1:56,0 Min.; 2. Uffz. Batt 1:56,8; 3. Gefreiter Berberich 1:56,9.

5000 Meter: 1. Uffz. Eder 15:35,2; 2. Uffz. Pietzke 15:44,3; 3. Uffz. Barth 15:45,5.

110-Meter-Hürden: 1. Feldwebel Schebel 15,5 Sek.; 2. Heeressportlehrer Huber 15,5; 3. Zahlmeister Huble, Augsburg, 16,1 Sekunden.

3000-Meter-Hindernislauf: 1. Uffz. Kaindel 9:22,8 Min.; 2. Feldwebel Henn 9:32,7; 3. Gefreiter Feldermann 9:54,3.

Weitsprung: 1. Leichum 7,35 Meter; 2. Feldwebel Biebach 7,19 Meter; 3. Gefreiter Hufseld 6,93 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. Pionierbataillon 24 44,8 Sekunden; 2. Flugzeugführerschule Celle 45 Sek.; 3. 1. Komp. Inf.-Reg. 31 45,1 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. Uffz. Jakob 3:58,8; 2. Uffz. Timm 3:59,8; 3. Gefreiter Gießen.

Hesselteich geschlagen

Tv. Kölkebeck Ostwestfalenmeister

Auf dem Großspielplatz Quelle wurden am Sonntag die Endspiele um die Schlagballmeisterschaft ausgetragen, an der nur die Mannschaft der Turnvereine Kölkebeck und Hesselteich teilnahmen, da der Titelverteidiger, Einigkeit Jöllenbeck, in letzter Stunde abgesagt hatte. Somit waren die beiden Rivalen aus Kölkebeck und Hesselteich unter sich, die schon in einigen Vorspielen die Klingen gekreuzt hatten. Hier hatte Hesselteich Kölkebeck geschlagen; diese Siege waren aber nicht ausschlaggebend für die Meisterschaft. In zwei Hin- und Rückspielen war die Entscheidung herbeizuführen. Wider Erwarten unterlag Hesselteich in beiden Spielen, so daß dadurch Kölkebeck die Meisterschaft der Kreisgruppe Ostwestfalen errang, und nunmehr an den Gau-Endspielen am kommenden Sonntag teilnehmen kann. Hier erwächst aber den Kölkebeckern in Jahn Westerbauer ein starker Gegner, der wieder in alter Form ist. Somit wird der hiesige Vertreter keinen leichten Stand haben.

Vorspiel:

Tv. Kölkebeck — Tv. Hesselteich 32:33 (23:23)

Rückspiel:

Tv. Hesselteich — Tv. Kölkebeck 35:48 (7:18)

die Fahnen
den Tod im Schacht
Zeche „Caroline" in
sich in den Abend-
ein schweres Gruben-
deutsche Bergknappen,
verheiratet und Vater
den Tod auf dem Felde
gnete sich dadurch, daß
Bruch ging, wobei die
rschüttet wurden. Die
sofort aufgenommenen
rten am Sonnabend-
ag. Alle Verschütteten
war keiner von ihnen
Bergmänner wurden
chachtanlage aufgebahrt.
ss wurden sechs Fuder
cherweise hatte der Boden
n, der die Flammen von
men abhielt, so daß der
die nassen Felder und
erden brauchte. Der aus
Anbau, ein Wohnraum
den von den Flammen
Tiere konnten gerettet
s Korn, das vorhanden
Land
henerregende vor-
nde. Die Sandbagger-
ergaben in den letzten
wollen Fund aus vor-
sichtlicher Zeit, wie mäch-
weiselicher Tiere (Mam-
ent). Desgleichen konnten
von durchbohrten Hacken
aus Geweihstücken her-
wurde auch in der Nähe
zierliche, 8 Zentimeter
eilstichverzierungen gebor-
Jahrhundert stammt und
ten des Landesmuseums
geschichte zu Münster in
ele ist.
z den Himmel zu
n Nordstrande eines Hoch-
en Azoren ost-westlich ver-
den westlichen Luftströmun-
iterhin kühle Meeresluft-
ß immer wieder mit ein-
n zu rechnen ist.
n für Ostwestfalen
che bis mäßige westliche
t oder bedeckt, einzelne
m.
liche Winde, wolkig bis be-
mäßig warm.
Weiterentwicklung:
P. LAST-THEATER
Heute letztmalig:
tland Yard greift ein
uto-Verleih
laselhorst . Ruf 6365
ellen
Führer
elbagger sofort gesucht.
ungen erbeten an
Altvatter
ke Exter 11.7.
Mehrere
hneider-Gehilfen
für sofort oder später ein
Henke, Herford
äckerstraße 20 und 25.
Stellengesuche
ger Mann, 29 Jahre, ledig, 4
ester höhere Textilfachschule mit
lußprüfung, fast 4½ Jahre Praxis
einen- und Baumwollweberei als
meister u. Betriebsassistent, zurzeit
in Schwergewebeindustrie
ht Stellung als Hilfsmeister
ter (evtl. Einarbeiten in Büro) in
en- und Baumwollweberei zum
August oder 1. Oktober 1938.
ndliche Angeb. unter A S 5464
ie Westfälischen Neuest. Nachrichten.
Heimarbeit
Nähen für sofort gesucht.
Frau H. Specht, Harsewinkel
Beller Nr. 50 11.7

Die „Nacht" in Gütersloh

Radsport-Großereignis im Adolf-Hitler-Stadion

Die Nacht von Gütersloh scheint wieder ein radsportliches Ereignis im Adolf-Hitler-Stadion zu werden. Neben dem Punkte- und Ausscheidungsfahren hat der veranstaltende RV. Spezard für das Vier-Stunden-Mannschaftsrennen durchweg Paare verpflichtet, die auf Grund ihrer Straßenfahrer-Qualitäten auch für den langen Kampf geeignet sind. Folgende Mannschaften sind für das internationale Mannschaftsrennen schon verpflichtet:

Verschaefelen—Hilgers (Belgien), Hofmann—Klein (Holland—Dülken), Scholz—Nowakowski (Hannover), Ilse—Meier (Hannover), Lück—Jagodzinski (Duisburg—Fröndenberg), Kneller—Dahlhoff (Bonn—Gütersloh), Habrock—Müller (Gütersloh—Wuppertal), Zarnack—Benneday, Ketels—Riemann, Pohler—Biehmeier, der neue Bezirksmeister Figay mit Diebrock u. a.

Bravo, Holthöfer!

Jugend kämpfte um die Bann-Meisterschaft

Der dritte vom RV. Durez ausgerichtete Lauf um die Bann-Meisterschaft führte über die bekannte Teutoburger Wald-Strecke (Oerlinghausen). 20 junge Radfahrer haben sich über die 28 Kilometer und zweimal zu durchfahrende Rundstrecke überragend geschlagen. Der mächtig nach vorn drängende Holthöfer vom RV. Durez ist mit einem seiner Körpergröße entsprechenden langen Spurt abermals unbestritten sicherer Sieger der schweren Fahrt geblieben. Der Junge hat gute Aussichten im Radsport. Er hätte in diesem Rennen dennoch die Rivalen Schlingmann und Massolle ins Hintertreffen verweisen müssen, um allein nach vorn zu kommen in der Tabelle. Das haben sich die beiden ebenfalls hoffnungsvollen Jungen denn doch nicht gefallen lassen. Schlingmann vom Anker legte Beschlag auf den Ehrenplatz, und Massolle (Zugvogel) kam trotz Beinkrampf im Endspurt noch auf den dritten Platz.

Was hat der junge Otto für ein Pech!

In den beiden ersten Läufen ist er durch Defekte ausgefallen. Kühn wollte er in diesem ihm liegenden Rennen zum Gewaltstreich ausholen. Mit den drei Erstplacierten war er auf und davon. Da hatte der Pechvogel am Buschkamp wieder Reifenschaden. Ihn beheben, hieß, die Verfolger herankommen lassen. Also fuhr er mit dem „Platten" weiter. Mehr wie Vierter konnte er natürlich nicht werden. Auch die Nächstplacierten haben sich wacker geschlagen.

Der frühere Straßenfahrer „Sicki" machte die Oberleitung auf der Strecke sehr gut. Man kann vom Altgewohnten nicht lassen.

Die Liste der Erfolgreichen

Sieger: Holthöfer (Durez); 2. Schlingmann (Anker); 3. Massolle (Zugvogel); 4. Otto (Bastert); 5. Ellenberg (Durez); 6. Bökenkamp (Bastert); 7. Speckmann (Teutoburg); 8. Wiebrock (Bastert); 9. Neumann (Zugvogel); 10. Rize (Bastert); 11. Runte (Zugvogel); 12. Klemme (Zugvogel).

Den Gesamtstand im Rennen um die Bann-Meisterschaft bringen wir Mitte der Woche.



Er: „Soll ich Ihnen Ihren Ballon da drüben holen?"

Sie: „Lassen Sie das lieber — das ist ja mein Mann — er schwimmt auf dem Rücken!"

(Everybody's)



Die deutsche Mannschaft in der „Tour" (von links): Scheller, Seidel, Ruland, Hauswald, Wengler, Heide, Arents, Schild, Langhoff, Oberbeck, Wendel und Weckerling
Weltbild (K)

Knapper Spurtsieg Meulenburgs

Heinz Wengler arbeitet sich weiter vor

Die Fahrer wollten anscheinend ihren Ruhetag am Sonnabend auch auf den Sonntag ausdehnen. Denn auf der fünften Etappe von Rouan nach Bordeaux über 198 Kilometer wurde zwar ein flottes Tempo gefahren, aber Vorstöße so gut wie gar nicht unternommen. So traf ein Feld von 64 Fahrern geschlossen am Ziel ein. Im Endspurt siegte der belgische Weltmeister Eloi Meulenberg, der schon auf der vierten Etappe zwei Teilstrecken gewonnen hatte, vor den Italienern Servadei und Bini sowie Frechant, Frankreich. 60 Mann wurden auf den 5. Platz gesetzt, darunter die sechs Deutschen Wengler, Hauswald, Scheller, Wendel, Oberbeck und Arents. Zu den Nachzüglern, die durch Defekte zurückgeworfen wurden, zählte leider auch Weckerling, der mit 1:16 Minuten Rückstand als 69. gewertet wurde. Dadurch verlor der Magdeburger seinen zweiten Platz in der Gesamtwertung. Da auch Goasmat einen kleinen Zeitverlust zu beklagen hatte, ist Wengler als bester Deutscher nunmehr auf den fünften Platz vorgerückt.

Die Ergebnisse:

5. Etappe, Rouan—Bordeaux, über 198 km: Sieger Meulenberg, Belgien, Zeit 5:12:42 Std.; 2. Servadei, Italien; 3. Bini, Italien; 4. Frechaut, Frankreich; auf dem fünften Platz mit gleicher Fahrzeit wie Meulenberg 60 Fahrer, darunter die Deutschen Wengler, Hauswald, Oberbeck, Scheller und Arents. 69. Weckerling, 5:14:02 Std.; 77. Schild, 5:15:04 Std.; 88. Seidel, 5:23:49 Std.

Gesamtstand:

1. Majerus, Luxemburg, 33:41:56 Std.; 2. Leduca, Frankreich, 33:41:58 Std.; 3. Magne, Frankreich, und Clemens, Luxemburg, beide 33:42:50 Std.; 5. und 6. Wengler, Bielefeld, und Speicher, Frankreich, beide 33:43:14 Std.; 9. Weckerling 33:43:44 Std.

Oberbeck wurde bestraft

Das sollte nicht vorkommen!

Die beiden Tour de France-Fahrer Oberbeck und S. Maes erhielten je eine Strafminute zudiktiert. Oberbeck hatte den Belgier kurze Zeit geführt, und da eine gegenseitige Unterstützung nur innerhalb einer jeden Ländermannschaft gestattet ist, mußte die Rennleitung zu dieser Bestrafung schreiten.

Otto Figay Bezirksmeister

Pechvogel Dahlhoff verwirkte seinen Ehrenplatz

Statt fünfzehnmal ging es nur zwölfmal rund auf der kleinen Rundstrecke in Heepen. Von allen Erwarteten fehlten am Start der kranke Machmer und die in Münster bzw. in Bremen startenden „Bahnfahrer" Butt, Ketels und Riemann. Ob es richtig war?

Die startenden Fünfzehn, unter denen der RV. Anker am zahlreichsten vertreten war, lieferten sich über die kurze 7 Kilometer lange Rundstrecke einen harten, aber sportlichen Kampf. Daß bei der einfachen Strecke eine Sprengung der Truppe nur unter besonderen Umständen möglich war, wußten wir. Das Besondere ist nicht eingetreten. Man kennt sich halt zu gut.

Zwölfmal rund ist aber schwer

Besonders dann, wenn sich die Fahrer in ihrem Leistungsvermögen genau kennen, wie das bei unseren und allen Bezirksmeisterschaften immer wieder der Fall sein wird. Ob sie Figay, Zarnoch, Dahlhoff, Bennedey, Wilkenloh, Diebrock oder anders hießen, alle ihre Versuche zur Sprengung gingen daneben. Noch in der letzten Runde setzte Figay bei starkem Gegenwind alles auf eine Karte. Die vier Kilometer vor dem Ziel gewonnenen 30 Meter langten nicht.

Was sich vor dem auf der Strecke tat, war kurz beschrieben folgendes: Nach der ersten Runde kam alles geschlossen und heil zurück; über die zweite ging es auch noch gut, während ausgangs der dritten der Ostmärker Kramer vom Spezard-Gütersloh bereits an seiner Kette arbeitete und die Anker-Leute Deterding und Kemper eine Minute verloren hatten. Die beiden haben die Spitze nie wieder erreicht, aber bis zum Ende durchgehalten, und das ist auch eine Leistung. In der Kopfgruppe wurde oft gewühlt, aber niemandem gelang die Sprengung des Feldes. Dahlhoff, Zarnoch, Bennedey und Figay waren besonders rührig dabei. Was bei der sehr schnellen (beim Gegenwind, der nicht von Pappe war, allerdings bedutsamen) Fahrt in Verlust geriet, kam nie wieder nach vorn. Der tüchtige Diebrock vom RC. Zugvogel machte den Außenseiter dabei. In der Spitze liegend, wurde er in der neunten Runde von Reifenschaden ereilt. Schnell behob er die Panne und fuhr wacker nach. Erst Mitte der letzten Runde gelang ihm nach verzweifelter Fahrt der Anschluß. Weil ihm keine Zeit zum Verpusten blieb bis zum Endspurt, konnte er in der acht Fahrer starken Spitze nur Letzter werden. Seine Leistung wurde also nicht belohnt.

Im Endspurt kämpften 8 Fahrer um den Titel

Die verhältnismäßig wenigen Zuschauer schauten diesem Spurt mit besonderer Spannung entgegen. Die Jungen Bennedey, Zarnoch, Wilkenloh waren der Typ. Nach dem Ausreißversuch Mitte der letzten Runde hat sie der „alte" Otto Figay vom Durez einwandfrei gemeistert. Ganz stark hat der frühere ewige Zweite gespurtet und keiner war ihm im Kampf um die diesjährige Bezirksmeisterschaft gewachsen. Prächtig war sein verdienter Sieg. Nach ihm ist der Gütersloher Dahlhoff zu nennen. Drei Längen nach ihm kam er ebenso verdient auf den Ehrenplatz.

Warum verscherzt man sich den Ehrenplatz?

Der Gütersloher Dahlhoff, der nach langer Pechsträhne endlich einmal ohne Defekt über die Runden kam, hatte es wahrlich nicht nötig, sich selbst um seinen Platz zu bringen. Seiner Auffassung über eine Behinderung gab er in unsportlicher Form Ausdruck, und die Rennleitung mußte ihn der Ordnung halber auf der Preisfolge nehmen. Wir hörten, daß Dahlhoff nach der Entscheidung sein Unrecht einsah und bekannte. Das ehrt den starken Straßenfahrer. Mit Bennedey, Wilkenloh, Zarnoch, Gast und Fleer kamen die nächsten Fahrer zum Preis, während sich die anderen mit dem Gesamtlob begnügen mußten.

Um die Bezirksmeisterschaft 1938

Sieger und Gewinner des Titels Bezirksmeister 1938: Otto Figay (RV. Durez), 2:24:30 Stunden für 84 Kilometer.

2. Bennedey (Zugvogel), 3. Wilkenlob (Anker), 4. Zarnoch (Anker), 5. Gast (Anker), 6. Fleer (Anker), 7. Diebrock (Durez), 8. Hoppe (Zugvogel), 9. Kramer (Gütersloh), 10. Petermann (Gütersloh).

Arminia wieder erste Klasse

Der kleinste wurde Kapitän — Disziplin als oberstes Gesetz

VII.

Der Kerl ist zu klein

Als 10jähriger Schüler für die Jugend angeworben, sollte Walter Breuer erst nicht aufgenommen werden. Solch kleinen Knirps kann Arminia doch nicht gebrauchen, hieß es in Arminias Jugend-Ausschuß. Der Kameradschaftsgeist überwog dann aber alle Bedenken, und der kleine Walter machte mit. Er wußte schon als Schuljunge mit dem Ball etwas anzufangen, und bereits im Frühjahr 1927 wollte der Spielausschuß ihn durchaus in der Liga aufstellen. Da legte aber der Vater sein Veto ein und gab erst seine Einwilligung, nachdem Walter 18 Lenze zählte. Die spielerische Laufbahn des fleißigen Mannschaftskäpt'n von heute ist bekannt genug. Was er mit seinen Kameraden aus den Zeiten der Niederung für die schwarz-weiß-blauen Farben getan hat, das verdient Anerkennung, und es herrschte ehrliche Entrüstung unter der heimischen Sportwelt, als Breuer beim Punktekampf in Herford mitten im schönsten Spiel so unfair genommen wurde, daß er Hohenlychen aufsuchen mußte.

Arminia findet sich wieder

Da war noch so ein junger Spieler, der in seiner Mannschaft unentbehrlich war. Zoubek hielt Umschau unter dem Nachwuchs. Es war schon auf der Melanchthonalm und Arminias Ia-Jugend sollte sich mit der eigenen Ib-Jugend auseinandersetzen. Bei der Ia fehlte ein Junge. Die Ib war mit reichlichem Ersatz zur Stelle. Kurzer Hand nahm Zoubek aus der Ib-Elf den Mittelstürmer Seppl Hogenkamp.

Das Spiel bei der jüngeren Mannschaft wollte nicht laufen, Seppl machte das Spiel, und bei der Pause hieß es schon 10:1 für die Ia, nur, weil Hogenkamp den Sturm richtig nach vorn brachte. Also wechseln, sagte Zoubek, und Seppl sollte in die Ib zurück. Das ging dem Jugendlichen nach den Erfolgen der ersten Halbzeit nicht ganz nach der Mütze. Zoubek verstand aber keinen Spaß, und als Seppl mit kleinen Randbemerkungen die Disziplin gefährdete, da wurde das Talent Hogenkamp einfach herausgestellt. Noch hinterher, bei der Jugend-Ausschußsitzung, war Trainer Franz ganz aufgebracht und erklärte: „Hogenkamp wird mal Arminias bester Spieler, trotzdem darf er aber nicht aus der Reihe tanzen!"

Und Zoubek hat Recht behalten. Seppl entwickelte sich immer mehr zu einem Könner und fand sich auch sehr schnell zurecht, als die Liga ihn mit Ablauf der Spielzeit 1931 in ihre Reihen berief. Wenn es auch in der nächsten Serie noch nicht zu den großen Erfolgen langte, man merkte aber, es kam wieder Schwung in die Elf. Und als Ende 1931 die Pokalspiele im WSV. begannen, da nahm Arminia Bielefeld wieder eine Festung nach der anderen. 1932 durfte man sich stolz Westfälischer Pokalmeister nennen. Mit den Bindegliedern der letzten Jahre, es waren Bruno Franke, Blotenberg, Breuer und der wieder vom Studium zurückgekehrte Karl Demberg, hatte Seppl Hogenkamp einen nicht geringen Anteil an diesem Erfolge. Rückgrat der Mannschaft war in diesen Monaten der vom 1. FC. Nürnberg stammende Mittelläufer Herringer. „Harrel" verschaffte seiner Elf Respekt auf allen Feldern. In Düsseldorf mußten jedoch die weiteren Pokalaufschien gegen den PSV. Benrath begraben werden, da außerrechnet in diesem Entscheidungsgang der sonst stets zuverlässige Jack Holtkamp nicht auf Draht war.

(Fortsetzung folgt)

SuS. verliert hoch

Stadtmannschaft Hamm dominiert

Der am gestrigen Sonntag in Bad Hamm ausgetragene große Tennis-Wettkampf zwischen der Stadtmannschaft Hamm und dem Verein Spiel und Sport Bielefeld endete mit einem hohen 20:5-Erfolge der aus sechs Vereinen zusammengestellten Hammer Stadtvertretung. Die in dieser Höhe nicht erwartete Niederlage der Bielefelder wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß sie gezwungen waren, eine stark ersatzgeschwächte Mannschaft nach Hamm zu entsenden, in der u. a. drei ihrer besten Frauen fehlten. Dann spielten auch die schlechten Platzverhältnisse eine Rolle, mit denen sich die SuS.er nur schwerlich abfinden konnten. Andererseits boten die Hammer eine Gesamtleistung, die man als ganz ausgezeichnet bewerten muß und die alle Beachtung verdient. Sie geben zweifellos in der gestern angetretenen Besetzung einen hervorragenden Gegner ab, der sich vor allem auf eine Reihe recht spielstarker Frauen stützt. Die Bielefelder Spiel und Sport-ler haben noch im Monat August oder September d. J. Gelegenheit zur Revanche. Wir sind der Ueberzeugung, daß sie dann unter anderen Voraussetzungen das diesmal erzielte Ergebnis erheblich korrigieren werden.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse:

(Hamm zuerst genannt)

Männer-Einzel: Lenhard — Jäger 6:1, 6:4; H. Meyer — Czarnowsky 3:6, 10:8, 6:3; Schumacher — Aug. Krüger 6:1, 6:2; Wömpner — Kastrup 3:6, 6:1, 7:9; Berse — Riehaus 6:2, 6:2; Dech — Klußmann 3:6, 1:6; Brinkkötter — Gobien 2:6, 7:5, 7:5; Röhrkohl — Otto 6:4, 2:6, 2:6; Büllers — Brinkhoff 6:1, 6:4; Baer — Tjuren 1:6, 10:12.

Frauen-Einzel: Frau von Skal — Frau Klußmann 6:1, 6:3; Frau Troske — Frl. Schwengsbier 6:0, 6:4; Frl. Biermann — Frl. Dammeyer 9:7, 6:3; Frau Löber-Ifenbeck — Frau Kolster 6:0, 6:2; Frau Tzubiel — Frau Adam 6:1, 6:1.

Männer-Doppel: Meyer/Wömpner — Jäger/Krüger 6:4, 8:6; Lenhard/Berse — Tjuren/Kastrup 6:1, 7:5; Brinkkötter/Dech — Klußmann/Gobien 0:6, 3:6; Schumacher/Büllers — Riehaus/Tjuren 6:4, 6:2; Röhrkohl/Baer — Brinkhoff/Otto 6:2, 6:1.

Gemischte Doppel: Frau von Skal/Meyer — Frau Klußmann/Czarnowsky 10:8, 6:3; Frau Troske/Berse — Frl. Schwengsbier/Jäger 6:1, 6:1; Frau Löber-Ifenbeck/Lenhard — Frl. Dammeyer/Kastrup 6:3, 6:3; Frau Tzubiel/Schumacher — Frau Kolster/Krüger 6:4, 6:1; Frl. Biermann/Wömpner — Frau Adam/Gobien 6:3, 6:0.

Im Gesamtergebnis siegte die Stadtmannschaft Hamm über den Verein Spiel und Sport Bielefeld mit 20:5 Punkten, 42:12 Sätzen und 305:192 Spielen.

Weitere Turnier-Ergebnisse:

Spiel und Sport B — TC. Blau-Weiß Lemgo A 10:5, TC. Herford Jun. — Spiel und Sport Jun. 6:4.

Um die Stadtmeisterschaft

BTG. und Einigkeit führen in den Faustball-Gruppen

Die Faustballkämpfe um die Stadtmeisterschaft und für den Oetkerpokal wurden am letzten Spieltag nur in der Gruppe B restlos durchgeführt. Die Polizei erschien hier mit voller Mannschaft und legte eine sehr beachtliche Spielstärke an den Tag. Gegen Einigkeit Bielefeld entwickelte sich ein spannender Kampf, da beide Mannschaften in guter Form waren. In den letzten Minuten der ersten Halbzeit brachte sich Einigkeit mit fünf Punkten in Front, nachdem der Kampf bis dahin völlig ausgeglichen war. Die zweite Halbzeit verlief nach spannendem Kampf auch nach der erreichten Punktzahl glatt, so daß Einigkeit mit dem Vorsprung der ersten Halbzeit Sieger wurde. — Nachdem Stronstein bei 1890 durch Verletzung nicht mehr mitmachen kann, ist diese Fünf im Mittelfeld sehr geschwächt. Trotzdem hielt sich die Mannschaft gegen die Polizei noch sehr gut, beide brachten nach schönem Spielverlauf ein sehr knappes Ergebnis auf, was für die Beweglichkeit der Spieler beider Seiten spricht. — Gadderbaum mußte dann gegen die Polizei eine einwandfreie Niederlage einstecken. Nur knapp beim Wechsel zurückliegend, vergrößerte sich der Abstand aber in der zweiten Halbzeit stark zugunsten der Polizei.

*

Die Treffen der Gruppe A kamen auf Olderdissen nicht zur Erledigung, sie werden aber nachgeholt. — Dafür vereinbarten Kegler und BTG. schon das Rückspiel, das von der BTG.-Fünf durch die reifere und technisch bessere Spielweise wieder hoch gewonnen wurde. Die Kegler bemühten sich fleißig um ein achtbares Ergebnis.

Faustball um die Kreismeisterschaft

Einigkeit Bielefeld führt

Nachdem die Mannschaft der BTG. als Vertreter des Kreises Ravensberg zunächst bei den Kämpfen um die Kreismeisterschaft nicht eingreifen stehen hier die Mannschaften von Einigkeit Bielefeld, Turnverein Gütersloh und TuS. Gütersloh in Ausscheidungsspielen. Einigkeit Bielefeld gewann am Vorsonntag beide Spiele gegen den TV. Gütersloh und liegt hierdurch an der Spitze, da weitere Spiele bislang nicht erledigt wurden. Gestern war TuS. Gütersloh nicht erschienen, wodurch in der Abwicklung ein Stillstand eingetreten ist. Am nächsten Sonntag wird sich nun entscheiden, wer von den jetzt im Kampf stehenden drei Mannschaften ausscheidet. Voraussichtlich wird dies der Tv. Gütersloh sein. In der Entscheidung um die diesjährige Kreismeisterschaft wird man also Einigkeit Bielefeld, TuS. Gütersloh und die dann wieder eingreifende Mannschaft der BTG. finden.